

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Abonnements-Bedingungen:
 Abonnement - Preis halbjährlich 1,10 M., monatlich 1,10 M.,
 wöchentlich 28 Pf. frei ins Haus.
 Einzelne Nummer 5 Pf. Sonntags-
 nummer mit illustrierter Sonntags-
 Beilage „Die Neue Welt“ 10 Pf. Post-
 Abonnement: 1,10 Mark pro Monat.
 Eingetragen in die Post-Zeitungs-
 Preisliste. Unter Kreuzband für
 Deutschland und Österreich-Ungarn
 2 Mark, für das übrige Ausland
 3 Mark pro Monat.

Erscheint täglich außer Montags.

Die Inferions-Gebühr
 Beträgt für die sechsgespaltene Kolonelle
 oder deren Raum 40 Wg. für
 politische und gesellschaftliche Vereins-
 und Veranlassungs-Kreisläufe 25 Wg.
 „Kleine Anzeigen“, das alle (zeit-
 gebundene) Wort 10 Wg. jedes weitere
 Wort 5 Wg. Worte über 15 Buchstaben
 zählen für zwei Worte. Inserate für
 die nächste Nummer müssen bis 6 Uhr
 nachmittags in der Expedition abgegeben
 werden. Die Expedition ist an Wochen-
 tagen bis 7 Uhr abends, an Sonn- und
 Festtagen bis 6 Uhr vormittags geöffnet.

Telegramm-Adresse: „Sozialdemokrat Berlin“.

Redaktion: SW. 68, Lindenstrasse 69.
Fernsprecher: Amt IV, Nr. 1983.

Sonntag, den 12. März 1905.

Expedition: SW. 68, Lindenstrasse 69.
Fernsprecher: Amt IV, Nr. 1984.

Der Zusammenbruch der Mandschurei-Armee.

Friedensgerächte.

London, 11. März. Ueber die Anbahnung von Friedensverhandlungen macht der „Daily Graphic“, dessen Beziehungen zum Londoner Auswärtigen Amt bekannt sind, an hervorragender Stelle folgende Mitteilungen: „Wir haben Grund zu glauben, daß das russische Auswärtige Amt der französischen Regierung angedeutet hat, der Zar sei bereit, in Unterhandlungen wegen der sofortigen Beendigung des Krieges einzutreten. Zwischen der französischen und der englischen Regierung findet jetzt ein Austausch von Mitteilungen über eine Vermittlung statt. Die Anerbietungen Rußlands werden Japan sehr bald durch England mitgeteilt werden, falls das nicht bereits geschehen ist. Die auf die Herbeiführung des Friedens gerichtete Aktion der russischen Regierung ist dem Vernehmen nach nicht nur auf die Hoffnungslosigkeit der militärischen Lage in der Mandschurei zurückzuführen, sondern auch auf die großen Schwierigkeiten, die sich bei den Unterhandlungen über eine neue Anleihe in Paris ergeben haben.“

Das Scherl-Blatt versichert, daß nach seinen Informationen diese Meldung ernsthaft zu nehmen sei.

Ein Petersburger Telegramm des „B. L. B.“ erwidert dagegen, daß die russische Regierung an Friedensschluß gar nicht denke, vielmehr eine neue Armee nach Ostasien schicken wolle.

Was es auch mit den Friedensinterventionen auf sich haben möge, daß Rußland dem Staat, der sich zur Friedensvermittlung hergibt, dankbar sein muß, sieht außer allem Zweifel!

Die russische Niederlage bei Mukden ist zum fürchterlichsten Zusammenbruch der russischen Mandschureiararmee geworden. Es scheint in der Tat, als ob sich nur noch Reste dieser gewaltigen Armee retten sollen. Nach englischen Meldungen, die der „Standard“ und „Daily Telegraph“ wiedergeben, sollen die Russen bereits einen Verlust von 200 000 Mann erlitten haben, nämlich 150 000 Tote und Verwundete und 50 000 Gefangene. Diese Verlustangaben waren zur Zeit der Meldung vielleicht noch übertrieben. Sie können aber nach Lage der Dinge leicht erreicht werden. Auch eine spätere Reitermeldung aus Tokio beziffert die Zahl der russischen Gefangenen auf 20 000 bis 50 000 Mann. Weit über 100 Geschütze, darunter viele Belagerungsgeschütze, sollen den Japanern bereits in die Hände gefallen sein. Daß die russischen Verluste ganz riesige sein müssen, ergibt schon die Meldung über die japanischen Verluste. Die „Morningpost“ meldet aus Washington, daß der amerikanische Gesandte in Tokio nach Washington telegraphisch habe, daß sich die japanischen Verluste nach der Angabe des japanischen Kriegsministers bis zum 8. bereits auf 50 000 Mann belaufen hätten. Trifft diese Meldung zu, und sie ist wahrscheinlich richtig, so müssen natürlich die russischen Verluste noch ungeheuer viel größer sein, ist es doch ausgeschlossen, daß die Russen eher das Feld räumten, bevor sie durch entsetzliche Verluste dazu gezwungen wurden.

Nach einer Petersburger Meldung des „Bureau Gerold“ sollen gestern die beiden letzten Telegramme von Kuropatkin eingelaufen sein. Das eine Telegramm soll die auch von uns bereits in unserer gestrigen Ausgabe mitgeteilte Nachricht enthalten haben, daß Kuropatkin von den Japanern umzingelt sei. Ein zweites Telegramm Kuropatkins soll die russischen Verluste auf bereits 75 000 Mann beziffert haben. Diese beiden Telegramme seien durch Chinesen und den Heliotographen übermittelt worden. Daß das russische Hauptquartier tatsächlich eingeschlossen und außerstande ist, noch Mitteilungen nach Petersburg gelangen zu lassen, wird auch durch die Tatsache bestätigt, daß im Laufe des heutigen Tages keinerlei offizielle russischen Meldungen mehr eingetroffen sind.

Selbst wenn man von den bisherigen Verlustmeldungen einen erheblichen Prozentsatz abzieht, kann man doch schon den wirklichen Verlust beider Armeen an Toten und Verwundeten auf 150 bis 200 000 Mann beziffern. Diese Verluste machen die Schlacht bei Mukden zu der

Blutigsten Schlacht der letzten Jahrhunderte.

Ein Vergleich mit den größeren Schlachten der Neuzeit mag das beweisen. Im Oktober 1813 standen bei Leipzig 171 000 Franzosen einer Armee von 301 500 Verbündeten gegenüber. Die Verluste bei dieser Schlacht betragen für die Verbündeten 48 000 Tote und Verwundete, für die Franzosen 45 000 Tote und Verwundete, insgesamt also nur 93 000 Tote und Verwundete. In der Schlacht bei Königgrätz, wo die Preußen über 220 000, die Oesterreicher und Sachsen über 215 000 Mann verfügten, beliefen sich die Verluste auf preussischer Seite auf circa 90 000, auf österreichischer Seite auf circa 28 000 Tote und Verwundete. Auch die Schlachten im deutsch-französischen Kriege können sich nicht entfernt mit den enormen Verlustziffern bei Mukden vergleichen. In der Schlacht bei Mars-la-Tour, wo 63 000 Deutsche gegen 113 500 Franzosen kämpften, hatten die Deutschen 14 830 Tote und Verwundete, die Franzosen 11 460 Tote und Verwundete. In der Schlacht bei St. Privat, wo 187 600 Deutsche gegen 112 900 Franzosen kämpften, betragen die

Verluste der Franzosen 7850 Mann und die deutschen Verluste 19 640 Mann an Toten und Verwundeten. In der Schlacht bei Sedan waren die Deutschen 154 000, die Franzosen 90 000 Mann stark. Die Deutschen verloren an Toten und Verwundeten 8220, die Franzosen 17 000 Mann. Diese Ziffern beweisen also, daß nicht nur die Zahl der Truppen, die bei Mukden gegen einander kämpften — mindestens 250 000 Japaner gegen circa 300 000 Russen — bei weitem der Zahl der in den größten europäischen Schlachten der Neuzeit kämpfenden Truppen weit überlegen waren, sondern daß auch vor allen Dingen die Verluste an Toten und Verwundeten die Verluste in den europäischen Schlachten um das Doppelte, meist aber um das Vielfache überstiegen! Der „Friedenszar“ kann also das Verdienst für sich in Anspruch nehmen, daß er die entsetzlichsten Menschenschlächtereien provoziert hat, die die Geschichte der Neuzeit, vielleicht sogar die Geschichte überhaupt, kennt!

Dyamas Bericht.

Tokio, 11. März. (Amtliche Mitteilung.) Ein Bericht Marschall Dyamas, der in der Nacht vom 10. März hier eingegangen ist, bestätigt, daß in der Richtung auf Singkang eine japanische Abteilung den an Zahl stärkeren Feind, der die Höhen nördlich von Fushun besetzt hält, angreift. Vom Schahö haben die Japaner den Feind auf das rechte Ufer des Sunho vertrieben, schloßen ihn ein und greifen ihn im Osten und Norden von Mukden an. Seit dem Mittag des 10. März lösen sich große Massen der Russen auf und ziehen sich in vollständiger Unordnung nach Norden in die Gegend zwischen der Landstraße von Mukden und der Eisenbahn zurück und zerstreuen sich in der Gegend von der Nachbarschaft Mukdens bis Schanwa, 7 Meilen nördlich von Mukden, wobei die japanische Infanterie und Artillerie ihr Feuer auf diesen Teil des Feindes bis zum Beginn der Nacht richtete. Eine andere Abteilung der Japaner erreichte Fuho, 13 Meilen nördlich von Mukden, am Abend des 10. März und fügte dem sich zurückziehenden Feinde beträchtlichen Schaden zu.

Einen russischen Verlust von 200 000 Mann

London, 11. März. „Standard“ meldet aus Tokio von gestern: Mehrere russische Kamelkorps nördlich und östlich von Mukden sind von den Japanern völlig umzingelt. Die Russen verstreuen überall ihre Vorräte; ihre Verluste, einschließlich der Gefangenen, betragen wahrscheinlich mehr als 200 000 Mann.

London, 11. März. „Daily Telegraph“ gibt eine Meldung des Tokioer Blattes „Kokumin“ vom gestrigen Tage wieder, wonach die Russen 100 Geschütze verloren haben sollen, ihre Verluste 150 000 Mann betragen und 50 000 Russen in Gefangenschaft geraten seien.

Petersburger Hiobsposten.

Petersburg, 11. März. Kuropatkin sandte dem Zaren zwei Telegramme, welche den Hof in große Verstärkung versetzt haben. Die Depeschen sind ohne Angabe von Zeit und Ort gleichzeitig eingetroffen und lautet die eine: Gezwungen, Mukden aufzugeben, die andere: Ruß eingestehen, daß ich umzingelt bin. Mache einen Durchbruchversuch. Die beiden Telegramme sind durch chinesische Kurier und Heliotographen übermittelt worden. — Es heißt, daß die gesamte Armee Kuropatkins umzingelt worden sei und nicht mehr imstande war, Widerstand zu leisten. Andererseits heißt es, daß nach einem gestern eingetroffenen amtlichen Telegramm die Verluste der Russen an Toten und Verwundeten sich auf 75 000 Mann belaufen. Der Zar erhielt vor Eingang der erwähnten beiden Depeschen 82 andere Telegramme, was darauf hindeutet, daß Kuropatkin tatsächlich abgeschnitten ist.

Petersburg, 11. März. Hier geht das Gerücht, daß die Armee Kanbars infolge Ermattung und Mangel an Proviant von den Japanern besiegt und gezwungen worden sei, die Waffen zu strecken, da es auch an Munition fehle.

Petersburg, 11. März. Aus Zieling und Charbin treffen fürchterliche Einzelheiten über die Niederlage Kuropatkins ein, die Zensur verweigert jedoch deren Veröffentlichung. Eine Folge davon ist, daß in der Stadt die unwahrscheinlichsten Gerüchte zirkulieren. Es wird mitgeteilt, daß die Soldaten an der Eisenbahnlinie von Hunger und Kälte geplagt, nach Norden marschieren. Sie hätten keine Patronen mehr. Sie erzählten, wie bei Mukden ganze Divisionen vom Feinde umzingelt und wie es ihnen unmöglich gewesen sei, die Japaner zurückzudrängen. Ganze Wagen mit Verwundeten seien dem siegreichen Feinde preisgegeben. Die Verwundeten zählen nach Tausenden. Die Zahl der getöteten Japaner wird auf 60 000 Mann veranschlagt. Die Verluste auf russischer Seite sind noch nicht bekannt. Viele Soldaten sind wahnhaftig geworden. Die russische Artillerie hat sich der japanischen gegenüber als bedeutend unterlegen ergeben.

Ueber die Flucht der Russen

wird ferner gemeldet:
 Tokio, 11. März, mittags. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Der Reif, den die Japaner durch das russische Zentrum am Sunho getrieben haben, rückt nach Norden vor und ist bereits bis zum Hauptbrunnen nordöstlich Mukdens vorgedrungen. Die Russen ziehen sich dem Vernehmen nach ordnungslos längs der Eisenbahn

nach Norden zurück und werden von dem keilförmig vordringenden japanischen Zentrum und dem äußersten linken Flügel der Japaner in die Mitte genommen. Der Rückzug der Russen soll einer Flucht gleichen. Die Japaner beschließen die ungeordneten Massen der Russen. Der Kriegsminister Terazuchi hat dem Marschall Dyama, den Offizieren und Mannschaften telegraphisch seinen Glückwunsch zu dem Siege ausgesprochen. In seiner Antwort schreibt Dyama den Erfolg dem Kaiser sowie der Unererschrockenheit und Tapferkeit der Offiziere und Mannschaften zu.

London, 11. März. Der Berichterstatter des Reuterschen Bureaus bei Dux Armees meldet von gestern: Während der vergangenen Nacht ist Dux Armees fast bis zur Eisenbahn vorgeückt und hat trotz des entschlossenen Widerstandes der Russen die Station Sujatun südlich von Mukden mit dem Hauptvorratsslager der Russen genommen. Dabei wurden gewaltige Mengen Vorräte, darunter sechs Millionen Patronen erbeutet.

Konferenz der sozialdemokratischen Organisationen Rußlands.

Im Januar dieses Jahres tagte eine Konferenz der Vertreter des Zentralkomitees der Russischen sozialdemokratischen Arbeiterpartei, des Allgemeinen Jüdischen Arbeiterbundes in Litauen, Polen und Rußland („Wund“), der Lettischen sozialdemokratischen Arbeiterpartei und der Revolutionären Ukrainischen Partei. Auch die Sozialdemokratie Polens und Litauens, die polnische sozialistische Partei „Proletariat“ und die Armenische sozialdemokratische Arbeiter-Organisation waren eingeladen; diese Organisationen hatten indes keine Vertreter entsandt, obgleich die beiden letzteren ihre Einverständnisse erklärt hatten, an der Konferenz teilzunehmen.

Die Konferenz dauerte zwei Tage. Es wurden eine ganze Reihe taktischer und Organisationsfragen behandelt und ein Aufruf verfaßt, der die nächstliegenden politischen Grundforderungen aufzählt.

Es wurde ein Aufruf „An das Proletariat Alt- und Neulands“ beschlossen, dessen Wortlaut wir noch mitteilen werden.

Ferner wurde die folgende Resolution über Vereinbarungen mit den liberalen und demokratischen Parteien

Beschlossen:

In Erwägung:

1. Daß die weit verbreitete freiheitliche Bewegung der bürgerlichen Gesellschaftsschichten zum Entstehen verschiedener Organisationen oder Verbänden führen wird, und daß in diesen Strömungen und Organisationen der Wunsch nach wird, alle der Selbstherrlichkeit feindseligen Kräfte zusammenzuschließen — unabhängig von ihrem Programm, sofern nur die Vorbedingung der Gemeinsamkeit ihrer Hauptaufgabe — der Vernichtung des Absolutismus — gegeben ist und im Interesse der schnelleren Verwirklichung dieser Aufgabe;

2. Daß dieser Wunsch nach Zusammenschluß aller Kräfte einige bürgerliche Organisationen veranlaßt, Vereinbarungen mit proletarischen Organisationen anzustreben;

3. Daß die Sozialdemokratie, indem sie die Vernichtung des Klassencharakters der gegenwärtigen Gesellschaft mittels Eroberung der politischen Macht durch die Arbeiterklasse erstrebt, als ihre Hauptaufgabe die Entwicklung des Klassenbewußtseins der Arbeiter und ihre Vereinigung in eine besondere sozialdemokratische Partei betrachtet;

4. Daß diese Aufgabe nur dann verwirklicht werden kann, wenn die Sozialdemokratie am ganzen politischen Leben des Landes aktiv und selbständig teilnimmt, indem sie sich den bürgerlichen Parteien gegenüberstellt und in jedem einzelnen Falle ihr Programm und ihre revolutionäre Taktik betont;

halten wir es für unmöglich, mit den bürgerlichen Parteien Bündnisse abzuschließen, die bezwecken, die Kräfte des Proletariats im Interesse der bürgerlichen Umgestaltung Rußlands auszunutzen, da eine solche Ausnutzung die Auflösung der sozialdemokratischen Bewegung in eine demokratische Bewegung sowie die Umwandlung des Proletariats aus einer selbständigen politischen Macht in ein Werkzeug des Kampfes der demokratischen Bourgeoisie gegen die Selbstherrlichkeit bedeuten würde.

Indessen lehnt die Sozialdemokratie — indem sie nie aufhört, den Klassencharakter der bürgerlichen Parteien aufzudecken, indem sie ihre Organisations- und ihre revolutionäre Taktik nicht preisgibt und ihre organisatorische Selbständigkeit in keiner Weise opfert — im Interesse des Befreiungskampfes der Arbeiterklasse, nicht ab, in einzelnen Phasen des Kampfes zu koordinierten Aktionen mit den bürgerlichen Parteien zu schreiten, unter der Bedingung, daß diese Parteien ebenso wie wir die Einberufung einer konstituierenden Versammlung auf Grundlage des allgemeinen, gleichen und direkten Wahlrechts mit geheimer Stimmabgabe erstreben.

Eine weitere

Resolution über den „Bloc“ der revolutionären und oppositionellen Parteien und Organisationen Rußlands

lautet:

In Erwägung:

1. Daß eine wirkliche demokratische Umgestaltung Rußlands nur möglich ist durch die Ersetzung der Autokratie durch eine demokratische Republik, die auf allgemeinem, gleichem, direktem Wahlrecht mit geheimer Stimmabgabe ruht, und daß solch eine Umgestaltung die Einberufung einer konstituierenden Versammlung auf der Grundlage des allgemeinen Wahlrechts voraussetzt;

2. Daß in den Programm-Forderungen des liberal-demokratischen „Bloc“ die Forderung einer demokratischen Republik durch die un-

*) Nach Schluß der Konferenz, bei persönlicher Rücksprache mit den Vertretern der Sozialdemokratie Polens und Litauens und des „Proletariats“ stellte es sich heraus, daß sich die Delegierten der „S. D. P. und L.“ wegen des in Warschau ausgebrochenen allgemeinen Streiks verspätet hatten; die Delegierten des „Proletariats“ hingegen durch zufällige Umstände die Konferenz veräußert haben.

Bestimmte Forderung eines „demokratischen Regimes“ ersetzt ist, und daß dieser „Bloc“ seine Stellungnahme zur Forderung der Einberufung einer konstituierenden Versammlung auf Grundlage des allgemeinen, gleichen und direkten Wahlrechts mit geheimer Stimmentgabe noch nicht festgelegt hat.

Sind wir der Ansicht, daß die Konzentration aller freirechtlichen Kräfte Russlands unter der Führung dieses „Bloc“ die Sache der konsequenten demokratischen Umgestaltung Russlands ernstlich bedrohen könnte, und daß daher der Beitritt irgendwelcher sozialdemokratischer Organisationen zu diesem „Bloc“ mit dem sozialdemokratischen Programm und der Taktik unvereinbar wäre.

Eine mythische Bombe.

In einem Zimmer des Bristol-Hotels in Petersburg explodierte am Sonnabend eine Bombe. Nach einer Meldung der „Königlichen Zeitung“ geschah die Explosion in einem von einem Engländer und einer Engländerin bewohnten Hofzimmer. Beide wurden getötet. Angeblich hat der Engländer unvorsichtigerweise eine Bombe fallen lassen. Der Fall scheint äußerst dunkel.

Die Bauern-Unruhen.

Petersburg, 11. März. (Offizielle Meldung.) Im Hinblick auf die Wahrung der staatlichen Ordnung droht eine amtliche Kundmachung für Aufhebung der Bauern bei Versammlungen in den Dörfern gegen die für die Bauernselbstverwaltung bestehenden Gesetze und andere Regierungsordnungen Geldstrafen bis zu 500 Rubel oder Arrest bis zu drei Monaten an. Die Maßnahme wird auf das ganze Generalgouvernement ausgedehnt.

Die Lage in Rußisch-Polen.

Warschau, 10. März. (Offizielle Meldung.) Die Lage hier ist höchst schwierig; Gefühlsdramen terrorisiert die Bevölkerung. (Y) Die ohnehin unter dem Druck der Verhältnisse leidenden Hausbesitzer erhalten Drohbriefe mit der Forderung, die Mieten herabzusetzen; selbst bedeutenderen Firmen wird es bei der ungünstigen wirtschaftlichen Lage schwer, die Miete zu entrichten.

Das Befinden des Polizeikommissars Mastegajew, auf den ein Unbekannter einen Schuß abgegeben hatte, der den Polizeikommissar schwer verwundete, ist befriedigend; der Täter ist noch nicht ermittelt.

Politische Uebersicht.

Berlin, den 11. März.

Kuropatkin-Rugdans Siegestelegramm.

Dr. Rugdan hat sich schwer geärgert, daß der „Vorwärts“ gestern schrieb, Scheidemann hätte ihm ein Wunden bereitet. So beeilte er sich denn, heute von der Reichstags-Tribüne aus sich durch ein Siegestelegramm a la Kuropatkin seinen glänzenden Erfolg in dieser sozialpolitischen Generaldebatte zu bescheinigen.

Genosse Zubeil stellte zu Beginn der heutigen Sitzung die geringfügigen Irrtümer, die ihm untergelaufen waren, richtig und wies nach, daß Herr Rugdan teils Behauptungen bekämpft hatte, die nie ausgesprochen worden waren, teils selbst ganz verkehrte Darstellungen gegeben hatte. Das Hauptgewicht legte Zubeil auf die Darstellung der höchst merkwürdigen Operationen des früheren Lichtenberger Krankenkassen-Rendanten Kaufmann und den Nachweis des glänzenden Aufschwunges, den die Klasse unter der Leitung seines „unfähigen“ Nachfolgers Genossen Grauer genommen hat.

Dem Herrn Rugdan gefielen seine polemischen Manieren, eine solche Widerlegung seiner Vorwürfe auf die leichte Achsel zu nehmen. „Die Erregung des Abg. Zubeil erweist die Nichtigkeit meiner Behauptungen.“ Hatte Zubeil ganz ruhig gesprochen, so hätte Herr Rugdan erklärt, die sozialdemokratische Moral erlaube es, ruhig den Vorwurf hinzunehmen, daß man in jedem Satz eine Unwahrheit gesagt habe. Noch leichtfertiger war die Erwiderung Rugdans auf die gestrigen Ausführungen Scheidemanns über den Solinger Arztstreif. Herr Rugdan bezichtigte einfach den Vertreter der dortigen Ortskrankenkasse Vot der Unredlichkeit und Unfähigkeit. Wenn diese gänzlich unbewiesenen Verdächtigungen der Wahrheit entsprächen, so hätte Herr Rugdan noch kein Wort von der Behauptung Scheidemanns widerlegt, daß beim Solinger Arztstreif die Verste grimmigen Terrorismus geübt und die Behörden das Selbstverwaltungsrecht der Klasse verlegt haben. Weiter verteidigte Herr Rugdan die ihm eigentümliche Logik und gab sofort eine neue Probe von ihr, indem er ohne jede eigene Kenntnis der Tatsachen die Behauptungen Scheidemanns über die Praktiken des nationalliberalen Reichstags-Abgeordneten Dr. Becker als unwahr bezeichnete, weil — Dr. Becker einen so ehrenwerten und beliebten Mann wie den Genossen Ulrick im Wahlkampf geschlagen hätte. Schließlich entrüstete sich Herr Dr. Rugdan gewaltig über die Behandlung seiner gestrigen Rede durch den „Vorwärts“. Er bezeichnete die Behauptung, daß er „den Grafen Pofadobsky angestachelt hätte, bei der bevorstehenden Vereinfachung der Versicherungsbranche die Selbstverwaltung der Versicherten möglichst einzuschränken“, als eine infame Verleumdung. Herr Rugdan hatte gestern, ohne daß Graf Pofadobsky über die Durchführung der Vereinfachung schon irgend etwas gesagt hätte, die Frage aufgeworfen, ob jemand glaube, daß „dabei etwas wie eine Selbstverwaltung der Krankenkassen bestehen könne“. Das heißt natürlich nicht dem Staatssekretär eine Vernichtung der Selbstverwaltung der Klassen suggerieren!

Genosse Stadthagen charakterisierte diese Manier des Abg. Rugdan sofort an einigen sehr treffenden Beispielen. Herr Rugdan hatte dem Reichstage vorerzählt, daß nach einer Rede des Abg. Dr. Südekum in Mülhausen dort ein Flugblatt erschienen sei, das den Kleinhandlern terroristische Maßregeln ankündigte. Nachher tritt Dr. Rugdan ab, daß er dem Genossen Südekum irgendwelche Verantwortung für dieses Flugblatt hätte zuschieben wollen. Dr. Rugdan hatte dem Reichstage geschworen, wie die Sozialdemokraten in Lichtenberg den ehemaligen Gastwirt und Expedienten Grauer zum Rendanten der Orts-Krankenkasse gewählt hätten, obwohl die Arbeitgeber himmelhoch gebieten hätten, einen Bewerber mit größeren Vorkenntnissen anzustellen. Und danach wagt es Herr Dr. Rugdan noch, sich im Reichstag auf die Tribüne zu stellen und zu leugnen, daß er irgend etwas gegen die Befähigung des Genossen Grauer gesagt hätte. Die Beispiele ließen sich verzeihlichen. Ein Mann, der in dieser Art verächtlich, darf sich nicht wundern, wenn man hinter seinen Wortverdrehungen den Sinn sucht, den allein seine Ausführungen, die doch Vorwürfe gegen die Sozialdemokratie sein sollen, haben können, und den Eindruck feststellt, den sie auf alle Gegner der Arbeiterbewegung genau so wie auf uns machen. Der Abg. Stadthagen wies dem Abg. Rugdan eine geradezu unendliche Reihe von Unwahrheiten nach; aber er

ließ sich mit Recht von diesen Plakatenangriffen von freisinniger Seite nicht abhalten, unsere Wünsche auf Ausdehnung der Versicherungsbranche, insbesondere auf Einbeziehung der Landarbeiter und des Gefühls in die Krankenversicherung, und unsere Forderung auf Schutz des Koalitionsrechts zu vertreten.

So schloß die sozialpolitische Generaldebatte, nachdem noch der freikonservative Abg. v. Dirksen für die Befähigung des internationalen Rädchenhandels und der freisinnige Abg. Dr. Müller-Sagan für einen besseren Gesundheitschutz der Glasarbeiter eingetreten waren.

In der Spezialdebatte, die heute natürlich nicht mehr weit gefördert werden konnte, konzentrierte sich das Hauptinteresse zunächst beim Kapitel „Reichs-Schulkommission“ auf die medienburgischen Schulzustände, die nicht nur von dem freisinnigen Abgeordneten Eichhoff und dem nationalliberalen Abgeordneten Blasing, sondern auch von dem konservativen Abg. Pauli einer überaus scharfen Kritik unterzogen wurden, gegen die sich der medienburgische Minister Dr. Langfeld vergeblich wehrte. Es ist selbstverständlich, daß in einem Lande ohne Volksvertretung auch die Schulverhältnisse an den Mittelschulen wie ganz besonders an den Volksschulen die denkbar schlechtesten sein müssen. Die Weiterberatung wurde auf Montag 1 Uhr vertagt.

Die Rugdan-Café. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bespricht in ihrem Wochenrückblick die Reichstags-Verhandlungen. Die sozialpolitische Woche hat dem Regierungskreis mißfallen und es ist davon „blutwenig zu berichten“. „Judefien“, fährt die „Norddeutsche“ fort, „liegt es uns fern, den Debatten all und jedes Interesse abzusprechen.“ Was erregt der „Norddeutschen“ Interesse? „Die Reden des volksparteilichen Abg. Dr. Rugdan... boten mancherlei Lehrreiches.“ Rugdan hat die sozialdemokratische Kampfesweise „in selten scharfer und treffender Weise charakterisiert“; Rugdan „wies nach“; „besonders wirkungsvoll war der Hinweis des Dr. Rugdan“; eine „Dase in der Wüste der endlosen Rederei“ — so rühmt in hohen Tönen die Zeitung einer konservativ-reaktionären Regierung den Mann vom „Preßamt“!

Aus der Wüste der Sozialpolitik in die Dase scharfmacherischer Sozialistenverleumdung zu führen — das ist das Unbeschränkte, nun regierungsoffiziell beglaubigte Verdienst des Dr. Rugdan. Lob, dem Lob gebührt! —

Preussisches Abgeordnetenhaus.

Das Abgeordnetenhaus beendete am Sonnabend zunächst die zweite Beratung des Etats der Eisenbahnverwaltung. Zur Debatte stand nur noch das Extraordinarium, das zahlreichen Rednern Gelegenheit gab, lokale Wünsche vorzubringen.

Sodann erledigte das Haus in erster und zweiter Lesung die Gesetzentwürfe betr. Erweiterung der Stadtkreise Königsberg und Dortmund und begann die zweite Beratung des Etats der preussischen Zentralgenossenschaftskasse, die am Montag festgesetzt wird. Außerdem stehen kleinere Etats und kleinere Vorlagen auf der Tagesordnung.

Die Vierte!

Der Versicherungsbeamte Ditto Snappe leidet, wie die vorgestrige Gerichtsverhandlung gezeigt hat, unter einem zweifachen verhängnisvollen Geschick. Erstens hat er sich eines Leidens wegen in die Sonne gelegt und zweitens fängt sein Name mit dem Buchstaben S an. Der erste Umstand ist schuld daran, daß ihn die Polizei, der zweite Umstand hat es bewirkt, daß ihn die vierte Strafkammer des Landgerichts I Berlin aufgriff. Es ist ebenso gefährlich für einen preussischen Staatsbürger, mit dem Buchstaben S behaftet auf die Welt zu kommen, wie in der „Blanken Hölle“ sich von der Sonne bescheinen zu lassen.

Ein unbescholtener Staatsbürger wird ohne jeden Anlaß infolge eines groben Verfehls der Polizei verhaftet, mit Strolchen zusammen transportiert und an die Kette gelegt. Zur Verantwortung wird aber nicht etwa der schuldige Beamte, sondern das Opfer seines Mißgriffes gezogen und mit ihm noch der Redakteur, der sich seiner angenommen. Man wird hinfort jedem preussischen Staatsbürger raten sollen, in solchen Fällen polizeilicher Mißgriffe gleich gegen sich selbst den Strafantrag zu stellen, weil es unter allen Umständen für einen Polizeimann beleidigend ist, daß er zu Unrecht einen Staatsbürger mißhandelt habe. Schon der Gedanke, daß jemand wider das Recht polizeiliche Unbill erfahren habe, ist eine schwere Ehrenkränkung der Polizei. Was die Polizei tut, ist immer richtig und wer glaubt, daß ihm Unrecht geschehen ist, erschüttert die Grundlagen der Staatsordnung und beleidigt die Polizei. Wenn morgen etwa von einer Polizeiwache ein unbescholtener Mann wegen eines polizeilichen Irrtums halb totgeschlagen wird, so soll er ja nicht unterlassen, sich sofort dem Gericht zu stellen und gegen sich schwerste Strafe zu beantragen, weil in seinem geirrteten Kopfe die Auffassung besteht, er sei zu Unrecht von einem Polizisten geschlagen worden... Das ist ungefähr das Zukunftsbild, das die Verhandlung aufgerollt hat, die unter dem Vorhild des Herrn Landgerichtsrats Braun stattgefunden, der in der Oppermann-Kammer beim Plänenprozess nur in der Rolle eines Zeugnissungierten. Bei Herrn Snappe war keine Umbrüderung notwendig, er gehörte von Geburt vor den zuständigen aller Richter.

Herr Snappe hat sich in der „Blanken Hölle“ gesonnt, das rechtfertigte seine Verhaftung, Herr Snappe hat sich weiter erlaubt, über die ihm gewordenen Behandlung sich in der Presse zu beschweren, das führte seine Verurteilung herbei. Aber diese beiden Handlungen rechtfertigten nicht nur das kriminelle Verfahren, sondern sie genügten auch für den Vorsitzenden der vierten Kammer, um den Angeklagten aus der Strafkammer zu beurlauben. Ein ganz gleichgültiger Irrtum einer Zeugin veranlagte den Vorsitzenden Landgerichtsrat Braun zu der Bemerkung, der Angeklagte sei ein ganz verlogenere Mensch. Was für den Vorstand der Polizei die „Blanke Hölle“ ist, ist für die vierte Strafkammer in Moabit die Presse. Wer sich mit der blanken Hölle der Presse einläßt, ist ein grundverlogener Mensch.

Der Landgerichtsrat Braun war der Meinung, daß ein deutscher Staatsbürger verpflichtet sei, wenn er glaube, daß ihm Unrecht geschehen, den Instanzenweg zu gehen, statt in scharfen Worten den Mißgriff der Polizei, der alle persönliche Sicherheit aufhebt, zu rügen. Er begründete das Urteil mit der sinnigen Bemerkung, wo Holz gehauen werde, da fallen auch Späne; der Angeklagte hätte sich nur beim Polizeipräsidenten beschweren sollen, dann würde er vielleicht Recht bekommen haben. Der Landgerichtsrat Braun interpretiert den Grundgedanken der deutschen Verfassung, daß jeder seine Meinung frei äußern könne in dem Sinne, daß er sie nur formgerecht auf dem Instanzenwege äußern dürfe. Wir wissen aber nicht, warum der Landgerichtsrat Braun dem Polizeipräsidenten ein milder scharfes Urteil zutraut als sich selbst. Er erklärte auf Grund eines kleinen Verfehls einer Zeugin den Angeklagten für grundverlogen; um wie viel mehr aber hätte der Polizei-

präsident Veranlassung gehabt, das unglaubliche Abenteuer, das dem Herrn Snappe begegnet ist, auch für den Ausfluß von Grundverlogenheit zu erklären! Da niemand einen Grund hat, die Urteilsweise eines Polizeipräsidenten anders zu werten wie eines Landgerichtsrates der vierten Strafkammer, so wird auch niemand die Reue haben, sich formgerecht bei Instanzen zu beschweren, die eine gewisse Reue haben, Anklagen, die gegen die Behörden gerichtet werden, für Lügen zu erklären. Zum Unterschied von Polizeipräsidenten und Landgerichtsräten der vierten Strafkammer Berlin steht aber die anständige Presse auf dem allein möglichen Standpunkt, daß man einen Menschen solange für ehrlich hält, bis das Gegenteil bewiesen ist. Die Presse wird niemanden ohne weiteres für grundverlogen erklären, weder einen Besucher der „Blanken Hölle“, noch einen Beamten im Polizeipräsidentium oder in Moabit.

Man kann es unter diesen Umständen begreiflich finden, daß anständige Leute zur Presse und nicht zum Polizeipräsidentium gehen, denn es ist nicht jedermanns Reue, sich nach unrechtmäßiger Verhaftung, Fesselung und Mißhandlung nun auch sagen lassen zu müssen, daß man grundverlogen sei. Uebrigens pflegt die Presse ja auch ohnehin vorsichtiger in solchen Werturteilen zu sein. Würden wir z. B. über den Landgerichtsrat Braun ein abfälliges Urteil fällen, wie es der Richter der vierten Strafkammer auf Grund einer Zeugenaussage getan hat, so würden wir vermutlich demnächst eine höchst formgerechte Zustellung aus Moabit erhalten. Da aber der Landgerichtsrat Braun sich für formgerechte Beschwerden so außerordentlich interessiert, so wäre es der Wissenschaft halber zweckmäßig, wenn der von dem Richter grundlos beleidigte Angeklagte in diesem Falle sich formgerecht beschwert. Man könnte gespannt sein, was der Erfolg einer solchen Beschwerde sein würde.

Die Gerichtsverhandlung hat als herrschenden Rechtszustand erkennen lassen, daß es die Pflicht jedes Staatsbürgers sei, Opfer polizeilicher Uebergriffe zu sein, und, wenn ihm dieses Geschick begegnet ist, sich noch Anklagen und Beleidigungen seitens der Richter zuzuziehen, denn — wo Holz von der Polizei gehauen wird, da fallen auch die Späne der vierten Strafkammer. Süß und ehrenvoll ist es, für das Vaterland von der Polizei mißhandelt und von Richtern gekränkt zu werden!

Aus der Gerichtsverhandlung hat man nun auch von der wunderbaren Polizeipraxis Kenntnis erhalten, daß sie bei Streifen aufgeratowohl alle Personen mitnimmt und schon auf den günstigen Prozeß ihrer Urteilsfähigkeit sehr stolz ist, wenn unter den Dahingeschleppten sich nur sehr wenige anständige Personen befinden. Danach ist das Recht, verhaftet zu werden, offenbar das eigentliche Grundrecht des Staatsbürgers, und es ist das persönliche Unglück eines auf diese Weise Verhafteten, wenn er anständig ist. Das führt zu nichts: anständig zu sein. Es erzeugt nur Widerspruch und Rebellion in seinem Rechtsbewußtsein mit all den Konsequenzen, die von der „Blanken Hölle“ zur vierten Strafkammer des Landgerichts I Berlin führen. Es ist schon das Einfachste, wenn man überhaupt auf Anständigkeit verzichtet, dann kann einem überhaupt nichts mehr passieren und dann bekommt man vielleicht — für das eigene Gefühl — selbst vor der vierten Strafkammer des Landgerichts I Recht.

Deutsches Reich.

Zur Beurteilung der Wirkungen des sanitären Arbeitstages der Bergarbeiter

Bringt ein Artikel im „Volksblatt für Bochum“ Material bei, das in der Begründung zum Regierungsentwurf fehlt. Danach haben von 222 Schachtanlagen im Ruhrrevier 143 eine Temperatur von über 22 Grad Celsius, und was hier ausschlaggebend ist, ist, daß die Zechen im Norden, überhaupt die bedeutendsten Zechen, alle weit über 22 Grad Celsius aufweisen. Um einige Zechen anzuführen, sei mitgeteilt, daß die Temperatur betrug auf:

	bis 25 Grad	Engelsburg	bis 27 Grad
Präsident	25	Enald (alle Schächte)	27
Prosper	25	Friedrich d. Große	25
Recklinghausen	26	General Vönnenthal	27
Schlägel u. Eisen	25	Gladden	26
Shamrod	28	Graf Nolke	20 1/2
Unser Fritz	27	Karoline	15-26
Von der Heide	25-27	Konfolidation	über 22
Wismar	über 22	Konstantin	22
Gannibal	22	Holland	22
Hannover	22	Hugo	22
Hajentwinkel	22	König Ludwig	29
Mont Cenis	25	Königsgrube	22
Hollverein	bis 24	Luisa Tiefbau	23
Karolinenglück	18-22 1/2	Pluto	25

Allerdings ist hieraus auch noch nicht ersichtlich, wieviel Betriebspunkte der genannten Gruben diese hohen Temperaturen haben. Darauf aber kommt es nach dem Wortlaut der Novelle wesentlich an; sie will die Beschränkung der Arbeitszeit nur eintreten lassen für solche Gruben, in denen mehr als die Hälfte der regelmäßig besetzten Betriebspunkte eine Temperatur von mehr als + 22 Grad Celsius haben. Aus den hier mitgeteilten Zahlen geht jedenfalls hervor, daß 79 Schachtanlagen des Ruhrreviers von dem sanitären Arbeitstage überhaupt nicht betroffen werden. Von den übrigen 143 scheidet möglicherweise auch noch ein Teil aus, weil nur ein kleiner Teil ihrer Betriebspunkte über + 22 Grad Celsius haben dürfte. Wir müssen deshalb die in dem erwähnten Artikel ausgesprochene Meinung, daß durch Annahme des Gesetzes in der Regierungsvorlesung der Achtstundentag für die Ruhrbergleute zur Tatsache würde, als übertriebenen Optimismus bezeichnen.

In dem Artikel wird aber auch noch darauf aufmerksam gemacht, daß das Fehlen der Vorchrift geachteter Fördergefahr ein großer Mangel der Vorlage ist. Es sei Praxis auf den Gruben, die Förderwagen, wenn sie aus der Fabrik kommen, noch mit einem Aufflag, dem sogenannten Stehkragen, zu versehen, wodurch sie um 2 bis 3 Zentner mehr Kohle fassen.

Weiter wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Arbeiterauskünfte wertlos sind, wenn ihre Mitglieder nicht vor Maßregelungen geschützt sind. Gerade jetzt sind Mitglieder sogenannter Untersuchungskommissionen zahlreich gemafregelt worden.

Sinnlich des Ueberwachens müssen wir einen Irrtum richtig stellen, der uns gestern bei Besprechung der Motive zum Regierungsentwurf unterlaufen ist. Die von uns durch Fettdruck hervorgehobene Stelle aus den Motiven, wonach das Weiterarbeiten der Arbeiter an heißen Punkten beschäftigt gewissen Arbeiter an kühleren Punkten nicht verboten ist, bezieht sich nur auf diejenigen Arbeiter, die an + 28 Grad Celsius warmen Punkten beschäftigt sind, während die Ueberwachungen auf acht Stunden in der Woche beschränkt bleiben sollen für alle Arbeiter der Gruben, die vom sanitären Arbeitstage betroffen werden. Das ändert indessen nicht unsere allgemeine Beurteilung der Vorchriften über die Arbeitszeit. Nur der allgemeine Achtstundentag für alle Bergleute kann als eine befriedigende Lösung angesehen werden.

Wir erhalten folgende Zuschrift mit der Bitte um Veröffentlichung:

In einer Zusammenkunft der für die freien Gewerkschaften in Rheinland-Westfalen tätigen Gau- und Agitationsleiter, an der teilnahmen die Vertreter der Buchbinder,

Wasser, Bau- u. Hilfsarbeiter, Metallarbeiter, Holzarbeiter, Bergarbeiter, Zimmerer, Transportarbeiter, Textilarbeiter, Maler und Anstreicher, Schmiede, Schuhmacher und Steinseher, wurde folgende Resolution einstimmig angenommen:

„Die Bau- und Agitationsleiter von Rheinland-Westfalen erklären sich mit der Haltung des Bergarbeiter-Verbandes einverstanden, während und nach dem Generalstreik vollständig einverstanden, da eine andere Haltung für die Gewerkschaft unter den gegebenen Verhältnissen nicht möglich ist. In dieser Erklärung sehen wir uns veranlaßt durch die Berichte in einzelnen Arbeiter-Zeitungen, wodurch uns die Agitation in den hiesigen Provinzen bedeutend erschwert wird.“

Unterzeichnet wurde beauftragt, obige Erklärung in dem Zentralorgan der Gewerkschaften und dem der sozialdemokratischen Partei zu veröffentlichen.

Ramens des rheinisch-westfälischen gewerkschaftlichen Agitationskomitees:

J. A. Frey Seeger, Elberfeld.

Bei dieser Gelegenheit sei auch mitgeteilt, daß kürzlich die Prekommission der „Arbeiterzeitung“ in Dortmund eine Erklärung veröffentlichte, daß sie mit der Haltung des Blattes zum Bergarbeiterstreik einverstanden sei.

Die Bildung des Wahlbureaus bei Gemeindevahlen.

Das Ober-Verwaltungsgericht hat jüngst in einer Wahlanfechtungsklage einen wichtigen Grundsatz über die Zusammensetzung des Wahlbureaus aufgestellt.

Bisher wurden in den Landgemeinden, in denen in mehreren Bezirken und Wahllokale gewählt wurde, bei der Konstituierung des Wahlbureaus die Wähler, soweit diese nicht zu dem Bezirk oder derselben Klasse gehörig waren, nicht nur von der Teilnahme an der Bildung des Wahlbureaus ausgeschlossen, sondern auch zum Verlassen des Wahlraumes aufgefordert. Nun haben am 26. März 1903 in Lichtenberg — wie so oft — Ergänzungsabwahlen stattgefunden. Die erste Wählerklasse wählte in das Wahlbureau den mit „Vollmacht“ für einen forensischen Kandidaten Tiedke als Beisitzer. Als 17. Wähler wollte T. nun seinem Auftrage gemäß auf Grund seiner Vollmacht das Wahlrecht ausüben. Es stellte sich jetzt heraus, daß die „Vollmacht“ ungültig war, T. daher gar nichts im Wahllokale zu suchen hatte, weil er selbst nicht Wähler der ersten Klasse war und keine gültige Vollmacht hatte. Letzterem Mangel wurde schnell abgeholfen. „Vollmachten“ sind ja immer vorrätig, und T. war bald im Besitz einer gültigen Vollmacht.

Die feindslichen Brüder (zeitweise), vom Gegenteil von Duldsamkeit besetzt, machten sich nun das Mandat streitig. Herr Plong erhob Einspruch gegen die Gültigkeit der beiden Gewählten Tiedke und Röder mit dem Einwand, T. habe zu unrecht an der Bildung des Wahlbureaus teilgenommen, auch ebenso zu unrecht als Beisitzer fungiert, daher sei die ganze Wahl ungültig.

Der Kreisaußschuß und der Bezirksaußschuß stellten sich auf Seiten der Protesterheber und erklärten die Mandate für ungültig.

Anders das Ober-Verwaltungsgericht.

Es hat entschieden, daß die Wahlen der Herren Tiedke und Röder gültig seien. Nach dieser Entscheidung brauchen Beisitzer zum Wahlvorstande überhaupt nicht aus der Zahl der Stimmberechtigten der wählenden Wählerklasse entnommen werden, sondern es genügt vielmehr, wenn sie in der Gemeinde überhaupt wahlberechtigt seien. Aus diesem Grunde wäre unerheblich, daß die Vollmacht ungültig gewesen sei. Tiedke sei Wähler der Gemeinde gewesen. Das Ober-Verwaltungsgericht folgert, daß nach der Landgemeinde-Ordnung als Regel anzusehen sei, daß die Wahlen für alle drei Abteilungen an einem und demselben Tage in unmittelbarer Aufeinanderfolge stattfinden, daß die sämtlichen Wahlberechtigten Zutritt zum Wahllokale haben und die Konstituierung der Wählerverammlung alle drei Abteilungen umfasse. Aus dieser Wählerversammlung sind die Beisitzer nach § 60 der Landgemeinde-Ordnung zu wählen, wobei es eben keinen Unterschied macht, welcher Abteilung die Beisitzer angehören. Daß aber dort, wo die einzelnen Abteilungen an verschiedenen Tagen wählen, anders zu verfahren wäre, das stünde nirgends in der L.-G.-O. und daher müsse angenommen werden, daß auch in diesen Fällen die Beisitzer anderen Abteilungen entnommen werden dürfen!

Wüsse es doch auch in den Fällen gesehen, wo beispielsweise die erste Abteilung überhaupt nur einen Wähler aufweise! Wie sollte da sonst ein Wahlvorstand gebildet werden!

Diese Entscheidung müssen sich unsere Parteigenossen zumute machen durch Besetzung der Wahlbureaus für alle Wählerklassen, um der Vollmachtswirtschaft noch schärfer als bisher zu Leibe gehen zu können.

Von der Freiheit der Wissenschaft.

Wir müssen nun doch zugeben, daß es eine sozialdemokratische Verleumdung ist, wenn man die sogenannte Freiheit der Wissenschaft im offiziellen Deutschland für eine Fabelerklärt. Wie frei die Wissenschaft in Wahrheit ist, das beweisen Leipziger Vorgänge. In Sachsen hat die Wissenschaft sogar die Freiheit, über Sozialdemokratie und Sozialismus jeden denkbaren Unsinn öffentlich kund zu geben. Dazu gehört offenbar nicht nur Mut gegenüber der Staatsgewalt, sondern auch gegenüber dem Gericht der Geschichte.

In Leipzig werden von Universitätslehrern Volks-Hochschulkurse veranstaltet, an denen sich auch die Leipziger Arbeiterklasse offiziell beteiligt. Ein Dr. Viermann hat nun Vorträge über Anarchismus und Kommunismus gehalten, anscheinend im Stille der „leisigen Arbeiter“, wie sie aus den letzten Wahlkämpfen bekannt sind.

Die verdienstvollen Männer, die sich in Deutschland in Anlehnung an die englische „university extension“ dafür interessierten, daß die Universitätswissenschaft auch den von den Universitäten ausgeschlossenen Klassen zugänglich gemacht würde, haben von Anfang an als ersten Grundgedanken des Unternehmens betrachtet, daß alles zu vermeiden sei, was das Vertrauen der Arbeiter zu ihren Lehrern erschüttern könnte. Es ergab sich daraus vor allem, daß sozialwissenschaftliche Vorträge zu vermeiden seien. Wenn man aber einmal auch über den Sozialismus und die Arbeiterbewegung Vorträge halten wollte, so durfte das nur in rein objektiver Weise geschehen. So viel Zeit hatte nun der Dr. Viermann nicht; er wollte sich die Freiheit seiner Wissenschaft durch nichts beschränken lassen. Es galt den sächsischen Staat vor der Sozialdemokratie zu retten. Die Arbeiter, die an diesen Vorlesungen teilnahmen, waren nun keineswegs ungehalten, daß man ihnen eine solche Kasse vorsetzte, aber sie fühlten das menschenfreundliche Bedürfnis, ihrerseits den leisigen Arbeiter der Universität Leipzig wissenschaftlich zu fördern. Die Vorlesungen in den Hochschulkursen werden in Leipzig — und das ist eine durchaus zweckmäßige Einrichtung — nicht als Predigten aufgeführt, in denen es keine Fragen und Antworten gibt, sondern man hat dort mit Recht das Verfahren eingeschlagen, daß die Hörer zu Anfragen berechtigt sind, die von den Lehrern beantwortet werden. Es ist begreiflich, daß die Arbeiter gerade in dem Kolleg des Herrn Dr. Viermann solche Anfragen stellten, wie sie dies auch in naturwissenschaftlichen und anderen Vorlesungen getan hatten. Der Arbeiterssekretär Dr. Dunder richtete infolgedessen einen Brief an den Dozenten, in dem es hieß:

„Die anderen Herren Dozenten der Hochschulkurse haben Fragen aus den Reihen ihrer Zuhörerschaft gern entgegengenommen und beantwortet; ja sie haben meist zu diesem Zweck Fragekasten aufgestellt. In Ihrem Auktus war dies nicht der Fall, und doch handelte es sich gerade hier um einen Gegenstand, zu dem ein Teil der Zuhörer ohne jede Vorbehalte, der andere dagegen schon mit sehr eingehenden Kenntnissen und mit bestimmten Meinungen kommt. Dem Kreise der ersten ist sehr vieles unklar geblieben,

wie mir berichtet worden ist, in Kreise der zweiten haben Ihre Worte eine starke und berechtigte Opposition hervorgerufen.“

Genosse Dunder hat also im Interesse dieser beiden Gruppen, Gelegenheit zu Anfragen zu geben. Dr. Viermann versprach auch in einer Unterredung mit unserem Genossen, den Wünschen entgegenzukommen. Vorher aber wollte er erst mit dem Professor Stieba, einem ehemaligen russischen Staatsrat, der Leiter der Hochschulkurse ist, Rücksprache nehmen. Der Erfolg dieser Rücksprache war überraschend. Herr Dr. Stieba als Vorstand der Volkshochschulkurse unterzählte überhaupt, daß künftig Fragen gestellt und beantwortet werden.

Damit sind die Volkshochschulkurse ihres Wertes zu erheblichem Teil beraubt. Auch bei den Universitätsvorlesungen für die Studenten wird mehr und mehr der Hauptwert darauf gelegt, daß in bestimmten Stunden eine freie Ansprache über die Vorlesungen stattfinden kann. Den Arbeitern aber, die doch keine Studenten, sondern erwachsene Menschen sind, müdet man zu, einfach zu hören und zu schweigen. Wissenschaftliche Aufklärung ist nicht möglich durch Predigten eines Einzelnen, sondern nur durch Meinungs Austausch. Diskussionen zu verbieten, heißt aus der freien Wissenschaft eine hierarchisch-autoritäre Offenbarung machen.

Die Arbeiter haben eine viel zu große Hochachtung, selbst vor der bürgerlichen Wissenschaft, als daß sie ihrerseits die Mitverantwortung und Mitsprache für solche Hierarchisierung des Unterrichts übernehmen wollen. Die Leipziger Parteigenossen haben deshalb das einzig mögliche getan, sie haben beschloffen, sich in Zukunft nicht mehr an den Volkshochschulkursen zu beteiligen. Der Anfang aller Wissenschaft ist der Zweifel oder besser die Kritik. Niemand kann wissenschaftlich denken und urteilen, ohne daß er selbstständig kritisiert. Die Leitung der Leipziger Hochschulkurse aber verfolgt das Prinzip, das die Gegner der Sozialdemokratie althergebrachte Weise für die sozialdemokratische Agitation behaupten: Sie wollen Führer und Lehrer sein, denen die Schüler als urteilslose Herde zu folgen habe. Damit aber wirken die Volks-Hochschulkurse gegen die wissenschaftliche Aufklärung.

Ob sich wohl die Studenten, die sich so sehr entrüsten über die Gründung katholischer Verbindungen an Universitäten, über diese Hierarchisierung der Wissenschaft selbst aufregen werden? —

Kaiserhochs mit Eisbeisessen. Schwere Sorgen lasten auf den Kriegervereinen. Die Leitungen sollen etwas tapfer geworden sein. Man will also das System der Verjüngung, das in der Armee grassiert, auch auf die Kriegervereine anwenden. Eine Korrespondenz bringt über diese inneren Vorgänge u. a. folgende lustige Betrachtungen:

In den Kreisen der Mitglieder von Kriegervereinen macht sich in neuerer Zeit eine bemerkenswerte Strömung geltend. Vor allem wird behauptet, daß die verknöcherten Ansichten über Verjüngung der Liebe zu Kaiser und Vaterland, dieser vornehmsten Pflicht der Kriegervereine, nicht mehr in die Jetztzeit hineinpassen. Schuld daran seien die alten Vereinsvorstände, die oft jetzt, zwanzig und mehr Jahre am Ruder sind und das Wohl und Wehe des Vereines nach ihren Ansichten leiten. Es wird daher vor allen Dingen eine Verjüngung der Vereinsvorstände gefordert. Die jetzt üblichen alten Vorstände seien oft nicht zu beurteilen in der Lage, welche Vereinsveranstaltungen einen offiziell militärischen oder einen privaten Charakter trägt. Anerkannt wird, daß bei den militärischen Feiern ein Hoch auf den Landesherren unerlässliche Vorbedingung der Verjüngung von Liebe und Achtung dem obersten Kriegsherrn gegenüber sei. Wenn aber z. B. bei einem Eisbeisessen oder einem Kegelspielen oder Stabenspielen an erster Stelle ein Hoch auf den Kaiser ausgebracht wird, so entspreche dies nicht dem Wesen der Kriegervereine, denn zu einem „Hoch“ müsse immer eine Veranlassung vorhanden sein.

So weit die Betrachtungen dieses Luther der Kriegervereine. Er scheint uns gegen die Alten doch ungerichtet zu sein. Warum sollen nicht auch die Eisbeisessen, Stab- und Kegelspielen monarchistisch verjüngt werden. Darauf verzichtet, heißt doch die braven Kriegervereiner zwingen, bei den Hauptereignissen ihres Daseins ihres obersten Kriegsherrn zu vergessen. Außerdem verlieren sie dadurch die schönsten Gelegenheiten, „Sozialdemokraten“ zu stellen. Besonders merkwürdig aber ist, daß man durch Verzicht auf die Kaiserhochs bei Eisbeisessen die jährliche Mitgliederzahl von 2 Millionen zu verdoppeln und zu verdreifachen hofft. Wenn man dort wirklich so ungerat Hurra ruft, dann könnte man die bedenkliche Rechenaufgabe stellen, welchen Zulauf die Kriegervereine erit haben würden, wenn sie gänzlich auf den „nationalen“ Klimbim verzichteten!

Ziel verlangt.

Ein Militärverein erließ an eines seiner Mitglieder folgenden Maß:

„Militär-Verein, Vogelsang-Ufer, Vogelsang-Ufer, den 18. Februar 1905.“

Herrn

Ich teile Ihnen hierdurch mit, daß Sie nach § 13 der Satzungen des Vereins aus dem Verein ausgeschlossen sind.

Gründe Sie sind bei der Kaisergeburtstfeier nicht in Uniform erschienen.

Sie sind beim Kaiser Toast nicht aufgestanden wie also angenommen daß Sie Sozialdemokratisch gewonnen sind. Sie haben in angetrunkenem Zustand die Feier nicht verschönern helfen sondern im Gegenteil. Auch haben die Aufforderung des Vorstand nicht Folge geleistet. Da solche Mitglieder nur Zwiespalt und Uneinigkeit im Verein anspornen so haben wir zu obigen § geschritten.

Der Vorstand

i. V.: Gustav Bracht Schriftführer.“

Es ist zwar etwas viel verlangt, daß jemand gerade in angetrunkenem Zustand eine Kriegervereinsfeier verschönern soll, aber wir sind in der Kriegervereins-Vesthetik nicht so erfahren; es wird wohl üblich sein, Kriegervereinsfeiern in angetrunkenem Zustand zu verschönern.

Der Montignoso-Prozess. Aus Joidau wird vom 10. d. M. berichtet: Der angeklagte Montignoso-Prozess wurde heute vor der dritten Strafkammer des Landesgerichts verhandelt. Angeklagt war der Redakteur Ernst Schubert vom hiesigen sozialdemokratischen „Sächsischen Volksblatt“ wegen Verleumdung des Königs von Sachsen. Die Verleumdung wird erblickt in einem Artikel vom 28. Dezember v. J. überschrieben: „Die Königin auf dem Schut.“ Der Artikel enthielt die Behauptung, die Königin und unterzieht das Verhalten des sächsischen Königs gegenüber seiner früheren Gemahlin einer Kritik. In dieser Kritik sind nach Ansicht der Anklagebehörde die Verleumdungen enthalten. Es werden dem König darin schwere Vorwürfe gemacht, und weiter wird gesagt, daß es ein Mißbrauch der Staatsgewalt gewesen sei, eine ganze Armee von Gendarmen, Kriminalkommissarien und Polizisten gegen die Frau aufmarschieren zu lassen. Vor Eintritt in die Verhandlung legte der Vorsitzende an, wegen „Gefährdung der öffentlichen Ordnung“ die Öffentlichkeit auszuschließen. Verteidiger K. A. Neu widersprach diesem Antrage. Es könnte den Anschein erwecken, als ob in dem Prozess Dinge zur Sprache kommen die das Licht der Öffentlichkeit zu scheuen hätten. Das müsse vermieden werden, zumal in der mit der Anklage in Verbindung stehenden Angelegenheit so viel in Sachen gemunkelt würde. Er denke königlicher als der Staatsanwalt, wenn er verlange, daß gerade diese Verhandlung im breiten Lichte der Öffentlichkeit geführt werde. — Das Gericht beschließt nach kurzer Beratung den Ausschluß der Öffentlichkeit für die ganze Dauer der Hauptverhandlung, weil die Erörterung des unter Anklage stehenden Artikels eine Gefährdung der öffentlichen Ordnung befürchten lasse. Auch die anwesenden Pressevertreter müssen den Saal verlassen.

Nach etwa einstündiger Verhandlung verles der Vorsitzende folgendes Urteil, dessen Begründung in der wiederhergestellten Öffentlichkeit erfolgte: Der Angeklagte wird wegen Majestätsbeleidigung zu 8 Monaten Gefängnis verurteilt. Der Artikel enthält nach Ansicht des Gerichts schwere Ehrverletzungen des Königs. Es ist ihm der Vorwurf gemacht, daß er seine Macht mißbraucht hat

zu selbsttätigen Zwecken. Mit Rücksicht auf die Schwere des Verleumdung hat das Gericht auf eine so hohe Strafe erkannt.

So ist der Gang der Dinge in dieser besten aller Staatsordnungen: Ein höflicher Skandal sondergleichen erfüllt das Land, aber nicht die Schuldigen des Skandals „gefährden die öffentliche Ordnung“, sondern der Kritiker des Skandals und der Redakteur verfällt langer Gefängnisstrafe.

Es sei hier die sächsisch-österreichische Mitteilung angefügt, daß der Justizrat Dr. Körner, der die letzte florentiner Montignoso-Episode durch großes Ungeschick gründlich verfahren hat, nun aus diesem Ressort entlassen werde. Ein Minister wurde damit betraut, die privaten Rechtsangelegenheiten des Königs mit seiner früheren Frau zu besorgen. —

§ 175 in der Kaserne. Wegen wiederholten Vergehens gegen den § 175 des Reichs-Strafgesetzbuches sowie gegen den § 114 des M.-St.-G.-O. stand der Sergeant Schuhr von der 2. Kompanie des III. Garderegiments z. F. vor dem Kriegsgericht der I. Gardebrigade. Es wurden dem Angeklagten sieben Fälle widernatürlicher Handlungen im Zusammenhang mit Mißbrauch der Dienstgewalt zu Privatzielen an Untergebenen und 33 Einzelsfälle des Mißbrauchs der Dienstgewalt zu Privatzielen gegen Untergebene zur Last gelegt. Es waren nicht weniger als 29 Grenadiere als Zeugen geladen, welche der Sergeant zu seinen homosexuellen Zwecken mißbraucht hat. Die 40 Fälle, deren sich Sch. schuldig gemacht hat, fallen auf den Zeitraum von 4 1/2 Monaten, von Oktober 1904 bis Mitte Februar dieses Jahres. Wegen Gefährdung der Sittlichkeit wurde die Verhandlung während ihrer ganzen Dauer unter Ausschluß der Öffentlichkeit geführt. Durch eine umfassende Beweisaufnahme wurde der Tatbestand im Sinne der Anklage in allen Punkten bekräftigt. Das Kriegsgericht gelangte zu der Ueberzeugung, daß der Vorgesetzte seine Handlungen gegen die Untergebenen in vollstem Bewußtsein ausgeführt hat. An den Rekruten K. und H. verging sich der Angeklagte sieben Mal in widernatürlichen Handlungen. Bei 27 weiteren Rekruten mißbrauchte er seine Dienstgewalt in 33 Fällen zu privaten Zwecken (in sexueller Hinsicht) und zwar teilweise während Ausbildung des Dienstes. Das Kriegsgericht erblickte in den Handlungen des Sergeanten eine verächtlich schwere Gefährdung der Disziplin und der Moral der Untergebenen, daß es durchweg schwere Fälle annahm. Auf Grund der vorzüglichen Führung und des unerschütterten Vorlesens des Angeklagten erkannte das Gericht auf 1 1/2 Jahre Gefängnis und sprach zugleich Degradation und Verweisung in die zweite Klasse des Soldatenstandes gegen den Sergeanten aus. Mit Rücksicht auf den hohen Grad von Schamlosigkeit bei der Ausübung seiner Handlungen erkannte das Kriegsgericht außerdem gegen den Angeklagten auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte für die Dauer eines Jahres.

Abgesehen von dem Problem, das § 175 berührt, zeigt der Fall, wie die militärische Dienstgewalt sogar zu Verletzungen einer kranke Naturanlage mißbraucht werden kann. Wie entsetzlich muß der Druck der Dienstgewalt auf den Soldaten lasten, daß 29 junge Männer viele Monate hindurch die Zumutungen eines Vorgesetzten ertragen, ohne sich zur Wehr zu setzen!

Das Prüflerrecht der Postboten. Ein früherer Offizier, der längere Zeit in Weh garnisonierte, schreibt uns: In Weh wurde, wie gemeldet, ein 50jähriger Rentier von einem Rekruten, der zum ersten Mal auf Posten stand, erschossen. Der Eingeweihte kann sich nur wundern, daß derartige nicht öfter passiert. Selbst die Nondeoffiziere machen in Weh häufig die Erfahrung, daß Rekruten, die zum erstenmal Posten stehen, das Gewehr von der Schulter reihen und zum Schießen bereit richten, wenn der Nondeoffizier sich nähert. Hier hilft nicht einmal das sofortige Stehenbleiben auf den Fuß: „Halt! Werda!“ Die Gründe für dieses Verhalten der Rekruten sind sehr einfach. Viele Rekruten sind nicht daran gewöhnt, in dunkler Nacht allein auf freiem Feld oder in einem Waldchen zu sein. Sie werden dadurch sehr erregt. Die Aufregung wird weiter durch den Umstand gesteigert, daß sie zum erstenmal auf Posten sich befinden und keinen Augenblick vor einer Revision sicher sind. Der Gedanke an eine Revision jagt ihnen wieder einen neuen Schreden ein. Man soll eben einen Rekruten, der zum erstenmal außerhalb der Stadt einen Posten beziehen muß, nachts nicht allein stehen lassen, sondern ihm einen Mann des zweiten Jahrganges begeben. Er wird dann nicht unruhig werden, und wenn er den ersten Posten bei Nacht überstanden hat, wird er auch bei den übrigen gefaßt sein. Man muß hiezu übrigens auch die „Wige“ kennen, die sogenannten alten Mannschaften sich gegen postenstehende Rekruten erlauben. So war es früher beliebt, daß alte Mannschaften nachts den Helm aufsetzten, sich um den Leib ein Handtuch als „Schärpe“ banden und dann als „Nondeoffiziere“ die angestrichenen Rekruten neckten. Vielleicht steht der Spatz heute noch in Blüte. Daß die Posten, die außerhalb der Stadt an einsamen Orten stehen, mit scharfgeladenem Gewehr ausgerüstet sind, ist nicht zu vermeiden, denn es ist schon öfter vorgekommen, daß solche Posten angegriffen wurden. Speziell in Weh wurde auf Posten sogar geschossen, z. B. im Herbst 1889 auf den Posten vor Fort Mantuffel.

Professor Jastrow. Dr. Jastrow in Charlottenburg, bisher Privatdozent an der Berliner Universität, ist zum außerordentlichen Professor ernannt worden. Jastrow hat zweifellos Verdienste als Nationalökonom. Romanisch in der Unternehmung der Verhältnisse auf dem Arbeitsmarkt hat er sich verdient gemacht. Das „Reichs-arbeitsblatt“ hat die von ihm erprobte Methode der statistischen Erfassung der Bewegung auf dem Arbeitsmarkte, wenn auch mit dem amtlichen Apparat zugänglichen Erweiterung der Grundlagen, übernommen. Man sagt, er sei seiner sozialpolitischen Anschauung wegen stets zurückgesetzt worden und tatsächlich ist er 20 Jahre lang Privatdozent gewesen.

Herr Jastrow ist fiderlich nicht irgendwelcher Sympathie mit der Sozialdemokratie verdächtig. Er ist ein Schüler Rauhes, hat höchst national über die Erfüllung des deutschen Einheitsstraumes geschrieben, und ist auch sonst ganz und gar nicht revolutionär. Er ist etwa national-sozial. Aber er hat es gewagt, ernsthaft liberal zu sein — so blieb er zur Strafe Privatdozent. Die Wenzlerne und Kühnemäner machen schnellere Karriere. Wenn Herr Jastrow einige hundert Jahre werden sollte, wird er es schließlich auch noch zum Ordinarius bringen. In Preußen herrscht ja die Freiheit der Wissenschaft!

Unsere südwestafrikanischen Verluste.

Die „Neue politische Korrespondenz“ teilt mit, daß beabsichtigt sei, von jetzt ab alle zwei Monate einen Ergänzungstransport nach Südwestafrika zu senden, um die erfahrungsmäßigen Abgänge durch Krankheiten und Gesechte, die auf ungefähr 20 bis 250 Mann während dieses Zeitraumes zu veranschlagen seien, wieder zu ergänzen. Der nächste derartige Transport werde wahrscheinlich kurz vor Ostern abgehen!

Die Verluste während des Monats Februar waren die geringsten, die bisher in einem Monat gezählt worden sind. Sie beliefen sich nämlich insgesamt auf 23 Tote und 7 Verwundete, also einen Totalverlust von 30 Mann. Die Verluste im Januar dagegen beziffern sich auf 138 Mann. Es ist alle Ansicht vorhanden, daß die Verluste im März hinter denen des Januar nicht allzu sehr zurückstehen werden, beträgt doch in den bereits jetzt gemeldeten Gesechten Anfang März der Verlust allein an Toten bereits mehr als ein Duzend, die vor dem Feinde gefallen sind. Der Ueberfall jenes Transportzuges, den wir gestern meldeten, kostete uns allein 11 Tote und 3 Verwundete. Rechnet man die noch kommenden Verluste vor dem Feinde und die Krankheitsfälle hinzu, so wird die Verlustziffer in diesem Monat wieder ganz gewaltig anschwellen!

Der genaue Verlust bis Ende Februar betrug 876 Tote, 373 Verwundete und Verunglückte, also insgesamt 1249 Mann. Dabei sind die während des Witwen-Aufstandes Ermordeten nicht eingerechnet. Die amtliche Zahl dieser Toten ist noch nicht festgestellt. Man schätzt sie auf 120 Mann. Danach hat uns also der unglückselige Feldzug in der wertlosen Sandwüste bereits zirka 1370 Tote und Verwundete gekostet, dazu die Summe von 250 bis 300 Millionen Mark!

Berlin, 11. März. Ein amtliches Telegramm aus Windhuk berichtet: Geschieht bei Klein-Nabas am 4. März 05: Zahlmeister Vock ist fälschlich durch Telegramm-Versammlung als gefallen gemeldet; gemeint war Zahlmeister Aspirant Hermann Baasch, geboren 21. 10. 77 zu Brödel. Der vermählte Reiter Bernhard Pestrup, geboren 24. 7. 81 zu Oberneuland, wurde tot aufgefunden.

Ausland.

Norwegen.

Das neue Ministerium ist nun zustande gekommen. Der bisherige Chef des Finanzdepartements Michelsen wird Staatsminister in Kristiania und der frühere Staatsrat Pölvand Staatsminister in Stockholm. Die übrigen Mitglieder des Ministeriums sind: der frühere Staatsrat Generalmajor Olsson, der Vorkontrollminister Lehmsahl, der Staatsrat W. Vogt, der Assessor am höchsten Gericht Hagerup-Bull. — Diese sechs gehören der Sammlungspartei an —; ferner der Lagtingspräsident Vinje, ein Moderater, und die früheren Staatsräte Arctander, Wegelsen und Gunnar Knudsen von der Linkspartei.

Russland.

Wegen die geschwundene Wehrpflichtordnung in Finnland. Die vom 8. März aus Helsingfors gemeldet wird, haben der Adels-, der Bürger- und der Bauernstand des finnischen Landtages eine Petition angenommen, in der verlangt wird, daß die Anwendung ungesetzlicher Zwangsmittel zur Durchführung der Wehrpflichtordnung seitens der Gouverneure und anderer Beamten sofort aufhöre.

Amerika.

Der Vertrag mit San Domingo. Präsident Roosevelt hat an den Senat, der zu einer Extrassession einberufen worden ist, eine zweite Botschaft über die Angelegenheit von San Domingo geschickt. Er verlangt dringend die Ratifikation des abgeschlossenen Vertrages durch den Senat. In der Botschaft wird erklärt, daß die Gerechtigkeit es verlange, daß die Vereinigten Staaten als Sachwalter der Finanzangelegenheiten von San Domingo auftreten, damit die kleine Republik nicht unterdrückt werde und die europäischen Mächte nicht mehr erhalten, als recht und billig ist. Roosevelts Ansicht gegenüber wird geltend gemacht, daß die Erledigung der Finanzangelegenheiten 16—20 Jahre dauern könne und die vertragsmäßig erworbene Souveränität einer Annexion ziemlich gleichkomme. Nach Roosevelts Auslegung der Monroe-Doktrin wäre Oskel Sam der oberste Finanzminister aller Staaten in Zentral- und Südamerika. Zunächst wäre gleich an der Reihe Venezuela, dann Kolumbien, Peru, Bolivien, Ecuador, Chile, Argentinien, Brasilien, Nicaragua, Costa Rica und Guatemala. — Im Senatskomitee für auswärtige Angelegenheiten wurde der Vertrag beraten und demselben zugestimmt nach einigen Abänderungen, die sich auf die Anwendung der Monroe-Doktrin beziehen.

Gewerkschaftliches.

Bitte! Warum so genant?

Der Hirsch-Dundersche „Gewerksverein“ will es nicht wahr haben, daß der übergroße Teil der Unterstühtungen für die kämpfenden Vergarbeiter aus den Kreisen der sozialistischen und der frei-gewerkschaftlich organisierten Arbeiter stammt. Die Feststellung dieser Tatsache sei „ein sonderbarer Dank an die Arbeiterschaft des Ruhrgebietes, die sich so einmütig und tapfer während des Kampfes gezeigt hat“. — Nein — diese Feststellung war notwendig, weil versucht worden ist, in diesem Falle ihre Pflicht nicht getan, sich wohl gar von bürgerlichen Kreisen übertreffen lassen!

Der „Gewerksverein“ fährt fort: „Jetzt versucht man es so darzustellen, als wären die Gewerksvereiner elend in Stich gelassen worden von ihren Freunden. Es gibt keine größere Unwahrheit. Wollten wir die für unsere beim Kampfe beteiligten Verbandsorganen becausaltete Sammlung auf den Kopf der Mitglieder berechnen, so würde der Durchschnittsanteil höher sein, als der, den die drei übrigen Organisationen zusammen genommen pro Mitglied haben sammeln können.“

Aber bitte, lieber „Gewerksverein“! Eine solche Auffassung würde gewiß interessieren! Wie wir aus der Seite 87 des „Gewerksvereins“ (d. h. derselben Nummer) entnehmen, quittierte der Kassierer des Verbandes der deutschen Gewerksvereine am 4. März 41 426,57 Mark. Wie groß oder vielmehr wie klein muß nun der Hirsch-Dundersche Vergarbeiter-Verein sein, damit der Durchschnittsanteil eines Mitgliedes höher sein muß, als bei den übrigen Organisationen? Wenn ja, so hat sich gerade bei der Unterstützung der Vergarbeiter im Ruhrgebiet erwiesen, daß die so oft gepriesene finanzielle Leistungsfähigkeit der Hirsch-Dunderschen Gewerksvereine für die Maß ist!

Berlin und Umgebung.

Achtung, Tischler! Ein Agent aus Wien bemüht sich in Berlin und diversen anderen Orten, gegen 100 Tischler nach dort zu engagieren. Dasselbe befinden sich die Tischler noch im Auslande. — Des weiteren teilen wir mit, daß bei der Firma Reichstein in Brandenburg 200 Nordmänner in den Streik getreten sind.

Die Differenzen in der Schuhfabrik A. Schweiger, Rungestr. 20, sind zur Zufriedenheit der Arbeiter beigelegt.

Verband deutscher Schuhmacher.

Achtung, Tapezierer! Die heutige Versammlung im Gewerkschaftshaus, in welcher über die Einigungsverhandlungen Bericht erstattet wird, wird pünktlich um 11 Uhr eröffnet.

Die Ortsverwaltung.

Rummelsburg. Diejenigen Parteigenossen, welche noch im Besitz von Sammellisten für die Vergarbeiter im Ruhrgebiet sind, werden dringend ersucht, schnellstens mit dem Unterzeichneten abzurechnen. Listen, welche bis 15. d. M. nicht abgerechnet sind, müssen als ausstehend veröffentlicht werden.

Das Gewerkschaftskarteil.

J. A.: Karl Bräusche, Neue Bahnhöfstr. 32 I.

Deutsches Reich.

Ein interessanter Formerkreis ist gegenwärtig in der Eisen-gießerei von G. u. H. Hoffmann (Inhaber Bollinger u. Richter) zu Frankfurt a. O. ausgebrochen. Die dortigen Formner waren schon seit längerer Zeit mit den Arbeitsverhältnissen unzufrieden, weil die Mehrzahl von ihnen nur Wochenlohn von 10—15 M. erhielten. Nur vier Formner des ganzen Betriebes brachten es auf einen Lohn von 25—32 M. Während der letzten Wochen hatten die Formner nun mit dem Meister bestimmte Preise vereinbart. Der Firma erschienen diese aber zu hoch; sie weigerte sich, den vereinbarten Preis zu zahlen. Sowohl dieser Umstand, wie auch die Tatsache, daß es fortgesetzt an Arbeitsmaterial fehlte und auch der Auszubildende, ob vom Formner verschuldet oder unverschuldet, nicht bezahlt wurde, veranlaßte die Formner, bei dem Chef vorzeitig zu werden; und das umsomehr, als nach weiteren Abzügen befürchtet wurden. Eine Aussprache des Meisters J. Bernick vom Metallarbeiter-Verband mit dem Chef blieb resultatlos. Ja, der etwas

nervöse Herr empfahl den Formnern sogar, ihren Verbandsvertreter mit der Beizsche aus Frankfurt hinaus-zujagen! Wenn sie diesen Rat befolgen würden, dann sei er bereit, ihnen eine halbe Tonne Bier zum Besten zu geben! Bei einer weiteren Unterredung mit den Formnern bezeichnete er einige als „Heuschrecken“; einen anderen erinnerte er an seinen diäten Bauch, der ihm beim Arbeiten wohl im Wege sei, und zu einem dritten meinte er, der Mann sehe aus, wie ein fetter Hamster und werde insolge dessen wohl keine Lohnzulage nötig haben! Später verlangte er dann von den Formnern, sie sollten zu einer nochmaligen Unterredung abermals ins Kontor kommen. Da die Formner aber von der Hamster- und Heuschreckenrede noch genug hatten, so betweigerten sie die nochmalige „Verhandlung“ im Kontor mit der Begründung, daß sie einen betrieblichen Verhandlungsort nicht gemohnt seien. Hierauf wurde der Chef vollends erobert und entließ sämtliche Formner wegen Ungehorsams. Ob der „Ungehorsam“ darin erblickt wurde, daß die Formner nicht ins Kontor kommen wollten, um sich dort neue Grobheiten sagen zu lassen, oder etwa, weil sie den Rat, ihren Verbandsvertreter mit der Beizsche aus Frankfurt hinauszuja-gen, nicht befolgt hatten, wurde ihnen allerdings nicht mitgeteilt. — Natürlich betrachteten sich die Entlassenen als regelrecht ausgesperrt. Sie reichten deshalb ihre Forderungen nochmals schriftlich ein. Hierauf wurde ihnen die briefliche Antwort, daß die Firma jede weitere Verhandlung ablehne. Die Formner seien wegen Ungehorsams entlassen und nicht ausgesperrt; ein Streik befehle für die Firma nicht. Wörtlich heißt es: „Ist denn in der Antwort: ...“

„Sollten Sie irgend ein Gerücht von einem Streik in unserer Gießerei verbreiten, so werden wir die erforderlichen Schritte dagegen unternehmen.“

Die ausgesperrten sind jetzt neugierig, was für Schritte die Firma unternehmen wird. Sie glauben allerdings, daß der Chef lediglich „langsamem Schritt“ in seiner Gießerei machen wird, weil er trotz aller Annoncen bisher noch keinen Formner bekommen hat, der Betrieb also lahmliegt. Offenlich meiden die gesamten Formner diesen Betrieb solange, bis die dortigen Differenzen zur Zufriedenheit der ausgesperrten erledigt sind.

In der Smyrna-Teppichfabrik (Abteilung Weberei) zu Hannover-Linden sind, wie uns telegraphisch von dort gemeldet wird, Differenzen ausgebrochen. Es wird dringend gebeten, den Zugang nach dort fernzuhalten.

Arbeiterfreundliche Blätter werden um Abdruck gebeten.

Zur Schuhmacherebewegung in Weihenstephan wird uns von dort geschrieben: Wenn die dem Hing angehörenden Schuhfabrikanten geglaubt haben, daß es dem Arbeitspersonal in der Schuhindustrie mit der Forderung auf Einführung eines Lohn- und Tarifvertrages nicht Ernst sei und trotz der geschlossenen Kündigung die Arbeitsniederlegung nur eine teilweise werden würde, so haben sie sich gründlich getäuscht. Seit der imponenten Arbeitsniederlegung Mitte Februar wird der Kampf für die Forderung mit großartiger Energie von über 2000 Arbeitern und Arbeiterinnen geführt. Gegen 25 kleinere Betriebe, die nicht dem Fabrikantenverein angehören, haben durch Unterschrift den Tarif anerkannt; in diesen wird weiter gearbeitet. Die organisierten 40 der größten Betriebe erklären die Tarifeinführung in der Schuhindustrie für unmöglich und verweigern ihre Unterschrift. Mit Wechseln von 600 M. werden solche Kredite in Schach gehalten und der gewöhnliche meist unentbehrliche Kredit soll ihnen auch entzogen werden. Terrorismus in krasserer Form. Die wenigen winzigen Verbesserungen der Lohnsätze einzelner Artikel, die den Arbeitern von einigen Fabrikanten auf Ehrenwort zugesprochen worden sind, wurden zurückgewiesen. Denn das Ehrenwort der hiesigen Fabrikanten auf die Gewährung der Erzeugnisse vom letzten Streik im Jahre 1907 ist durch die ungewöhnlichen, maßlosen und unbedingten Abzüge und Reduzierungen der Löhne seit dieser Zeit wertlos geworden. Diesmal wollen die Arbeiter an der Unterschritt des Vertrages festhalten. Sie wollen sich nicht länger der Willkür der „Herren im Hause“ unterwerfen und sich das Fell über die Ohren ziehen lassen, wie es durch Futuraturen-wucher, Einführung enormer Strafen usw. geschehen ist. Verzwweifelte Anstrengungen machen die Fabrikanten, Arbeitswillige heranzuziehen durch Inserate in auswärtigen Blättern, sowie durch Briefe, in denen hoher Lohn, dauernde Stellung und Schutz vor den Streikenden zugesagt wird — natürlich ohne Erfolge. Die Weihenstephaner Schuhfabrikanten sind zu bekannt, als daß sich jemand durch ihre Versprechungen verleiten ließe. Natürlich sind auch durch die unentbehrlichen schwarzen Risten über 1000 der Hebelstärker bei den übrigen deutschen Fabrikanten in Not und Damm getan. Ein Staatsanwalt dürfte hier viel Arbeit zum Einschreiten gegen die Unternehmer vorfinden. Mit Ruhe und Besonnenheit sieht die streikende Menge zu, wenn die Polizei die wenigen Arbeitswilligen von und nach der Arbeitsstätte begleitet. Die meisten der organisierten Fabrikanten müssen ihre Betriebe ruhen lassen; sie können mit diesem meist jugendlichen Arbeitsmaterial nicht arbeiten. Der Fleißige wird nach dem Streik reichliche Ernte finden. Ausgestreute Gerüchte der Fabrikanten, daß durch Erbbe in der Streikklasse das Ende des Streikes gekommen sei, haben nicht vermocht, Banzelmütigkeit zu erzeugen. Beide Organisationen (Verband deutscher Schuhmacher und Hirsch-Dunderscher Gewerksverein) verfügen über beträchtliche finanzielle Mittel, was bei den Fabrikanten zum größten Teile nicht der Fall sein dürfte.

Die Straßenbahner in Köln hielten, wie uns unser dortiger Korrespondent schreibt, in der Nacht zum Freitag zwei überfüllte Versammlungen ab, um gegen die ihnen von den Aufsichtsbeamten zuteil werdende empörende Behandlung zu protestieren. Was man aus den Reden der Schaffner und Fahrer erfährt, ist einfach ungläublich. Es wurde berichtet: Wenn ein Angestellter mit 50 Pf. bestraft werde und er beschwäre sich darüber, so werde die Strafe auf drei Mark erhöht! Alle Straßenbahner würden von jugendlichen Aufsehern wie dumme Jungen behandelt und als Schafköpfe betitelt; das sei Deuten widerfahren, die seit länger als zwanzig Jahren ihre Dienste geleistet haben. Männer in höherem Alter müßten in der Unterrichtsstunde, weil sie unrichtige Antworten gaben, sich wie Schulkinder zur Strafe an die Wand stellen. Die größte Erbitterung herrschte gegen den Oberbetriebsaufseher Brösch; wenn ein Redner gegen diesen Herrn sprach, durchdröhnte ungeheurer Beifall den Saal. Auch die Frau dieses Herrn hat sich an der Schikamentierung der Beamten beteiligt. Das ist nur eine Auswahl der Beschwerden über miserable Behandlung. Ebenso beklagten die Straßenbahner sich über die viel zu lange Arbeitszeit, über armselige Entlohnung und dergleichen mehr. Sie protestierten auch dagegen, daß die städtische Verwaltung, statt durch von den Angestellten gewährte Leute die Beschwerden entgegenzunehmen, sich selbst Leute zu ihrer Information herausgejagt hat.

Diese Kölner Straßenbahner-Bewegung ist wieder eine schwere Wiasage für das Zentrum, das immer und überall mit seiner angeblichen Arbeiterfreundschaft prahlt. Warum hat sich das Kölner Rathaus-Zentrum nicht um die Lage dieser jüdischen Beamten beizzeiten gekümmert, ehe die sonst so stillen und zufriedenen Straßenbahner sich in erregten Massenversammlungen gegen Ausbeutung und Knechtung zur Wehr setzen mußten?

Ausland.

Eine Lohnregelung für die Konfektionsarbeiter Amsterdams wird von der Arbeitskammer für die Konfektionsbetriebe angestrebt, nachdem bereits vor beinahe zwei Jahren von den Schneiderorganisationen darum ersucht wurde. Die Arbeitskammer hat nun kürzlich eine Reihe von Fragen an die Arbeitgeber gerichtet, um festzustellen, wie sie über diese Angelegenheit denken. Auf die erste Frage: Ob man geneigt sei, bei einer Festsetzung bestimmter Arbeitslöhne mitzuwirken, haben alle Arbeitgeber zu ja im m e n d geantwortet. Die zweite Frage: Ob sie die in ihrer Branche üblichen Löhne für hoch genug hielten, haben einige ohne Vorbehalt mit Ja beantwortet,

andere wohl mit Ja, aber unter Vorbehalt der Beschäfte erster Klasse. Eine kleine Minderheit (Geschäfte vierter Klasse) hielt eine Lohn-erhöhung für die eigenen Artikel nicht für nötig; eine der größten Firmen erklärte, daß eine Lohn-erhöhung von 20 Prozent billig sei. Auf eine weitere Frage: Ob der Arbeitgeber, wenn in seiner Branche der Bekleidungs-Industrie eine Lohn-erhöhung allgemein für notwendig erachtet werde, bereit sei, darauf einzugehen, antworteten alle mit einer Ausnahme mit Ja. Unter den übrigen Fragen — es waren im ganzen 12 — ist besonders die erwähnenswert: Ob man die Errichtung von Betriebswerkstätten wünsche. Die meisten Arbeitgeber erklärten dies, um eine bessere Fachausbildung der Arbeiter zu erzielen, und mit Rücksicht auf die hygienischen Zustände für sehr wünschenswert.

Die Konfektionsarbeiter und Arbeiterinnen der Firma S. u. S. in Amsterdam und der Firma Van Dam in Groningen befinden sich im Streik. Die Zahl der Streikenden beträgt 190. In Amsterdam handelt es sich um eine kleine Lohnaufbesserung, in Groningen um die Abwehr von Lohn-herabsetzungen.

Die Ausländigen bei den New Yorker Stadtbahnen nehmen die Arbeit wieder auf. An dem vollen Etat von 7000 Mann fehlen nur noch 1000. Die Führer der Trade-Union beurteilten den Ausstand und wiesen die Leute an, die Arbeit wieder aufzunehmen.

Verfammlungen.

Lichtenberg. Die Kandidatenfrage für die am Mittwoch, den 15. März, stattfindenden Gemeindevahlen behandelte die Generalversammlung des Sozialdemokratischen Vereins am Donnerstag. Das Wahlkomitee war in der Zwangslage, die Generalversammlung die Frage erörtern zu lassen, ob um jeden Preis die Mandate der dritten Klasse gehalten werden sollen oder ob bei einem Mangel von wirklich erprobten Parteigenossen, die neben den Fähigkeiten auch den leider erforderlichen „Reiz“ ihr eigen nennen, lieber durch Präsentation der schon im Amte befindlichen zwei Besizer gegen dieses Kleinod von „Wahlgesetz“ protestiert werden solle. Das Wahlkomitee selbst konnte nur einen Nichtbesizer, den Genossen Otto Seidel, in Vorschlag bringen, während für die drei weiteren Mandate, die nur an „Besitzer“ zu vergeben sind, Vorschläge im Sinne des Wahlkomitees — dem sich auch erfreulicherweise die Generalversammlung anschloß — noch nicht gemacht worden. Die Generalversammlung gab nach kurzer Debatte einem Vorschlage ihre Zustimmung, wonach das Wahlkomitee am Dienstag, den 14. d. M., durch den „Vorwärts“ die Kandidaten veröffentlichen solle, die dann am gleichen Tage in einer öffentlichen Wählerversammlung sich den Wählern vorzustellen haben. Damit stellte sich die Generalversammlung auf den Standpunkt des Wahlkomitees und verwies die in der Versammlung gemachten Kandidaten-Vorschläge an das Wahlkomitee. Trotz aller Schwierigkeiten, die sich der arbeitenden Klasse auf Grund der „famosen Wahlordnung“ entgegenstellen, werden die Gemeindevähler Lichtenbergs nicht nur in der dritten, sondern auch in der zweiten Wählerklasse für die sozialdemokratischen Kandidaten eintreten. Den „Bürgerlichen“, die so warm für die Erhaltung des bestehenden Wahlrechts eintreten, mit allem Nachdruck in den Weg treten zu wollen, das drückte sich als der Wille der Versammlung aus.

Letzte Nachrichten und Depeschen.

Streik in der Motorenfabrik von Benz in Mannheim.

Mannheim, 11. März. (Privatdepesche des „Vorwärts“.) In der Motorenfabrik von Benz in Mannheim sind heute abend 8 Uhr sämtliche Arbeiter in den Streik getreten, nachdem die tagelang geführten Unterhandlungen von seiten des Arbeiterausschusses wegen Regelung der Arbeitspreise zu keinem Resultat führten. Ausständig sind 650 Mann. Zugang von Metallarbeitern aller Branchen streng fernzuhalten.

Deutscher Metallarbeiterverband, Verwaltung Mannheim.

Das Hospiz auf dem St. Gotthard niedergebrannt.

Kirola, 11. März. (B. T. V.) Das Hospiz auf dem St. Gotthard ist in der Nacht vom 9. zum 10. d. Mts. vollständig niedergebrannt. Der Brand entstand in einem Kamin und dauerte vier Stunden. Die von Kirola herbeigeeilten Hilfsmannschaften konnten nur noch einen Teil des Mobiliars retten. Umgekommen ist niemand.

Die englische Gewerkschaftsbill.

London, 11. März. (Privat-Telegramm des „Vorwärts“.) Die Gewerkschaftsbill wurde heute in zweiter Lesung mit 247 gegen 142 Stimmen angenommen und in Kommissionsberatung geschickt. Sie verlangt, wie wir bereits gestern mitteilten, erstens, daß friedliches Streikpostensuchen und Verkehr der Posten mit den Streikenden vollständig gestattet wird; zweitens, daß man die Trade-Unionisten nicht wegen böswärtiger Verschwörung anklagen kann, wenn sie sich verbinden, um gewerkschaftliche Zwecke auszuführen; drittens, daß die Trade-Union als Körperschaft nicht auf Schadenersatz angeklagt werden kann.

Die Explosion in Petersburg.

Petersburg, 11. März. (B. T. V.) Zu der heutigen Explosion im Hotel garni Bristol werden noch folgende Einzelheiten gemeldet: In dem Zimmer, in welchem die Explosion stattfand, wurden alle Gegenstände in kleine Stücke zertrümmert. Die Fensterrahmen wurden bis auf die andere Straßenseite geschleudert. Zwei Frauen, welche in dem nebenan liegenden Zimmer wohnten, wurden durch abgeschlagene und umherfliegende Holzstücke verwundet und mußten ins Krankenhaus gebracht werden. Der Mann, der das Zimmer, in welchem sich die Explosion ereignete, bewohnt hatte, wurde in kleinste Stücke zertriften. Nur ein Bein wurde noch von ihm gefunden. Die Wände und der Boden waren mit Blut und Mark bespritzt. Der Verunglückte hatte einen englischen Paß, der auf den Namen Henry Kullon lautete.

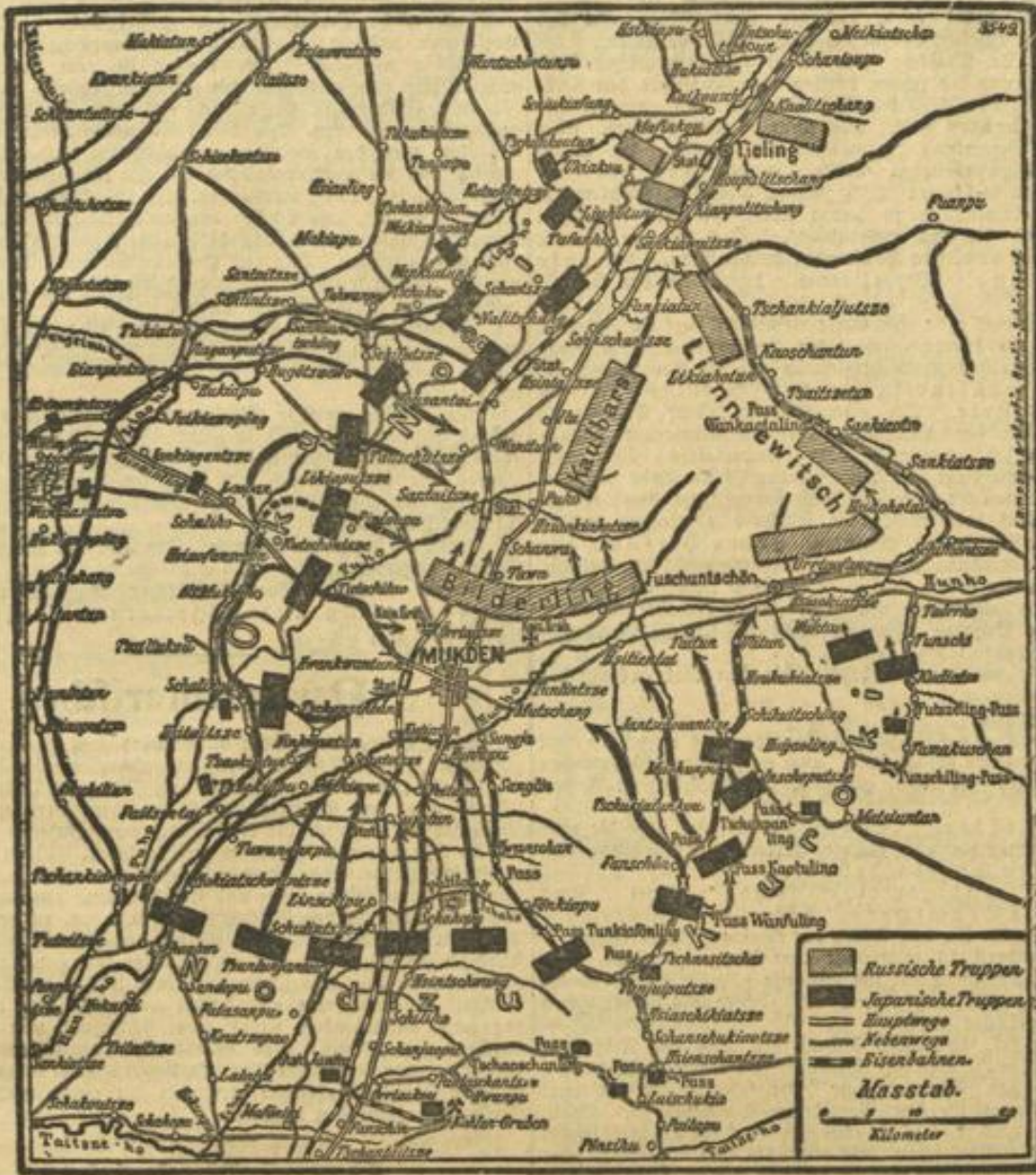
Der asiatische Kriegskampflauf.

Tokio, 11. März. (Amtliche Meldung.) Marichall Oyama berichtet: Unsere Truppen verfolgen den Feind in der Richtung auf Schinglin und kamen gestern vormittag 11 Uhr in Quianpao, fünf Meilen nördlich von Fushan an. Sie sehen die Verfolgung mit großem Nachdruck fort.

Petersburg, 11. März. (B. T. V.) Aropatkin meldet vom gestrigen Tage 6 Uhr abends: Seit nachmittag vollzieht sich der sehr gefährliche Rückzug, besonders schwierig für die von der Mandarinenstrafe entfernten Korps. Die Japaner bedrohten unsere Truppen, aber dank der äußersten Anstrengungen sind unsere Armeen außer Gefahr. Der Feind beschloß die Rückzugslinie von Ost und West. Die Mandarinenstrafe wurde vom Osten von zwei Orten bei Tawan und Paufe beschossen. Unsere Truppen hielten sich sehr tapfer. Die Japaner drangen so leicht vom Süden vor, weil der Gungso, der unsere Stellung bei Mulden bedeckte, heute gefloren ist. — General Jergitsch ist verwundet, bleibt aber in der Front.

Washington, 11. März. (Meldung des Reuterschen Bureau.) Meldungen, die hier eingetroffen sind, führen aus, daß der Kriegsminister in Tokio erklärt habe, Oyama habe beschlossen, mit Mulden als neuer Operationsbasis mit einem großen Teil der Armee nach Norden in der Richtung auf Chardin zu vordringen, um seine große Aufgabe zu erfüllen und die wahrhaft niedererschütternde Niederlage Aropatkins anzunehmen. Der japanische Gesandte Takahira besuchte heute Opa und verweilte eine halbe Stunde bei ihm. Später empfing Takahira einen Vertreter Jergitschs, dem er erklärte, die Einnahme von Mulden würde keinen Einfluß auf die Fortsetzung des Krieges haben. Die Eröffnungen zu Friedensverhandlungen müßten von Rußland kommen.

Die Einschließung der russischen Armee.



gehen, denn gerade die sozialdemokratische Agitation verhindert die Erfüllung der liberalen Forderungen. (Lebhafter Beifall bei der freisinnigen Volkspartei.)

Reichstag.

101. Sitzung vom Sonnabend, den 11. März 1905, nachmittags 1 Uhr.

Am Bundesratsstische: Kommissare. Der Gesetzentwurf betreffend Änderung des § 118 des Gerichtsverfassungsgesetzes und ebenso der Gesetzentwurf St o c k m a n n (Rp.) und Genossen betreffend Änderung des § 23 des Personenstandsgesetzes werden in dritter Lesung ohne Debatte angenommen.

einer Kommission zusammengesessen und hat genau gewußt, daß Grauer die Hälftasse 61 gegründet hatte, also im Krankentassenwesen kein Neuling war. In der Lichtenberger Kaffe betrug beim Ausscheiden des früheren Rentanten der Reservefonds 5700 M., jetzt beträgt er 11 826 M.

Abg. v. Dirksen (Rp.): Den trefflichen Ausführungen des Vorredners (Sehr richtig! rechts) habe ich nur hinzuzufügen, daß wir nicht nur immer an die Arbeiter, sondern auch an die anderen Erwerbshände denken müssen. (Sehr richtig! rechts.)

Gewerfreiheit Gebrauch zu machen und sich von seinem eigenen...
weiter: Sie ging nicht. Ich weiß nicht, ob Herr Mugdan dort
Gast war. Aber wie kommt er dazu, zu sagen, daß sie nicht ging?
Das ist wieder eine Unwahrheit. So ist jeder Tag, jedes Sa-
paratell Dr. Mugdans eine Unwahrheit, jede Periode eine Knoten-
knoten von Unwahrheiten. Die Kneipe ging so gut, daß Grauer Bedenken
hatte, die „Vorwärts“-Expedition für Lichtenberg zu übernehmen. —
Herr Mugdan hat den ganzen Fall so falsch dargestellt, daß ich nur
annehmen kann, er ist vollkommen verkehrt orientiert. Andererseits
kann ich seine Parteifreunde in Lichtenberg und trauere ihnen nicht
zu, daß sie so tief stehen, um Herrn Mugdan so falsch zu infor-
mieren. Die Sache ist so. Der konservative Student Kaufmann
hatte eine große Reihe von Angriffen seitens der Arbeitnehmer,
eines Teils der Freisinnigen, zu denen auch Mitglieder des Vor-
standes gehörten, zu bestehen. Die Sozialdemokraten erklärten, sie
ginge der Streit auch an, in der Sache nahmen wir gegen Kauf-
mann Partei. Die Streitigkeiten wurden schließlich so hart, daß
man dem Kaufmann in einer Vorstandssitzung
Frügel anbot — freisinnige Frügel. (Heiterkeit.) Der
Aussichtsrat setzte daraufhin eine Kommission ein, leider
ernannte er dazu Herrn Kaufmann selbst. Endlich erklärte
die Aufsichtsbehörde, wir wollen das Kommissariat auf-
heben, aber wir müssen Ordnung hineinbekommen. Da wurde
der Gemeindevorstand, Grauer vorgeschlagen, zu-
nächst nicht von den Sozialdemokraten. Von allen Seiten
wurde er anerkannt als ein sehr befähigter und ruhiger Mann.
Daraufhin hob die Behörde im März das Kommissariat auf. Ueber
die Reuigkeit hat nun Herr Mugdan erzählt: Da kamen Arbeitgeber
und Arbeitnehmer zusammen, die Arbeitgeber wollten die Sache
ausprechen, die Arbeiter sagten, nein, wir wählen unseren Oswald.
Demgegenüber ergibt das amtliche Protokoll folgendes. Nach einer
längeren Debatte über eingegangene Bewerbungen stellten
einige Arbeitgeber den Antrag, die Stelle auszusprechen;
in der Debatte wurde erklärt, man würde ja gern
darauf eingehen. Aber nachdem Herr Kaufmann sein
Amt niedergelegt habe, sei es nötig, jemand anders
einzustellen. Es wurde ausdrücklich seitens der Arbeitgeber
zugegeben, gegen Herrn Grauer liege nichts vor. Der Antrag der
Arbeitgeber, die Stelle auszusprechen, wurde abgelehnt; darauf
obstruierten die Arbeitgeber, indem sie das Lokal ver-
ließen, und Grauer wurde gewählt. Bei der Generalversammlung
wurde dann nicht beantragt, Herrn Kaufmanns Pensionierung nicht
für gerechtfertigt zu erklären, sondern einfach Kaufmann seines Amtes
nachträglich zu entheben und keinerlei Verpflichtungen der Klasse
gegenüber anzuerkennen. Warum hat eigentlich Herr Mugdan diesen
Fall angeführt, wenn nicht in der Absicht, dem Manne etwas an-
zuhängen. Er sagte, er tue es nur, um die Kämpfe in Köln,
Leipzig und Solingen verständlich erscheinen zu lassen. Glaublich
er wolle, daß eine Wahl in Lichtenberg auf diese Kämpfe Einfluß hat?
Falsch informiert zu sein kann jedem passieren; aber die Tatsache,
daß der ganze Lichtenberger Fall mit dem angeblichen Terrorismus
der Krankenkassen und mit den Verhaftungen gar nichts zu tun hat,
beweist, daß es nicht sachliche Gründe sind, die den Abg. Mugdan
veranlaßt haben, den Fall hier vorzutragen. Herr Abg. Mugdan
kann jetzt wenigstens nicht behaupten, daß seine Darstellung des
Falles unwiderprochen geblieben sei. Ihrerseits liegt ja nichts
Ehrenrühriges vor, wohl aber seitens Ihrer Hintermänner, mit
denen sie sich solidarisch fühlen. Ich werde jetzt über unsere
Resolution 598 sprechen, welche es den Arbeitgebern und ihren
Stellvertretern verbietet, mit anderen Arbeitgebern oder
Stellvertretern in Verbindung zu treten, um Arbeitern, die von
ihrem Koalitionsrecht Gebrauch gemacht, es zu erschweren, Arbeit
zu finden. Wir verlangen, daß endlich vorgegangen wird gegen die
schwarzen Listen. Ich stehe mich, hier in Uebereinstimmung mit den
meisten Reichstagsmitgliedern zu sein. Nur Abg. Pauli hat unsere
Resolution als ein Ausnahmegericht gegen Arbeitgeber bezeichnet.
Aber schwarze Listen verstoßen gegen die guten Sitten. Wir richten
uns nur gegen den Diebstahl der Arbeitskraft und gegen die
Organisation dieses Diebstahls. Abg. Raab, der sonst
dem Abgeordneten Pauli nahe steht, bedauert, daß Handelsgesellen
entlassen sind, weil sie aus einer bestimmten Organisation nicht
austraten wollten. Er steht also hier auf unserer Seite. Mit dem
Munde treten ja Konservative und Regierung überhaupt für Sicher-
heit des Koalitionsrechtes ein. Wenn sie es ernst meinen, so müssen
sie für unseren Antrag, welcher sich gegen die Proskription der
Arbeitskraft richtet, stimmen. Unsere ganze moderne Kultur beruht
auf der Arbeitskraft. Da soll es innerhalb der bürgerlichen Gesell-
schaft erlaubt werden, daß jemand in der Ausübung seiner Arbeits-
kraft gehindert wird, weil er einer bestimmten Organisation an-
gehört? Und doch können wir zahlreiche Beweise dafür vorbringen,
aus der Tischlereiindustrie, aus der Metallindustrie, aus der
Glasindustrie, aus der Textilindustrie usw. Neulich ist schon
der Fall vorgetragen worden, daß eine Frau gezwungen
wurde, aus ihrer Organisation auszutreten, indem man ihr damit
drohte, ihr sonst das Erziehungsrecht über ihre Kinder zu nehmen.
Das ist schon nach gegenwärtigem Recht ganz offenbar eine Er-
pressung. Ich frage die Regierung, was hat sie in diesem Fall
getan? Aber die Rechtsprechung schützt im wachsenden Maße nur
das Koalitionsrecht der Arbeitgeber. In diesem hohen Hause gibt
es meines Wissens nur einen Abgeordneten, der offen das
Koalitionsrecht der Arbeiter überhaupt antauchen will. Das ist der
Abg. Bruhn, welcher dieser Tage erklärt hat, das Streikposten-
streichen müßte verboten werden. Ohne Streikposten kein Koalitions-
recht! Als Grund führte der Abg. Bruhn an, daß in einem
Berliner Falle, den er erzählte, der Verkehr dadurch gestört
sei. Ich konstatiere aber, daß in diesem Falle der
Streik sechs Wochen dauerte, ohne daß die Polizei ein-
zugreifen brauchte. Uebrigens gehörte der betreffende Arbeit-
geber einer Religionsgemeinschaft an, welche Abg. Bruhn am
liebsten vom Erdboden vertilgen möchte. (Heiterkeit bei den Sozial-
demokraten.) Seit den 80 Jahren Justizhaus, welche im Walden-
burger Kohlenarbeiter-Streik verhängt wurden, ist in zahlreichen
Prozessen in Kolberg, Köslin, in Bromberg, in Köln,
in Geseßmünde, in Duisburg usw. eine Verurteilung der
Arbeiter erfolgt, nur weil sie ihr Koalitionsrecht ausgeübt haben.
Die Geschichte der deutschen Lohnkämpfe ist zugleich die Geschichte
der Aufhebung des deutschen Rechtszustandes gegenüber den Arbeitern.
(Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) Und doch hat das Reichs-
gericht sich gegen die „schwarzen Listen“ ausgesprochen. Es geschah
auf Grund eines Prozesses zwischen dem Metallarbeiter-Verband und
der Eisengießerei Rehrerlin u. Thomas. Es wurde vom Reichs-
gericht grundsätzlich ausgesprochen, daß ein Arbeitgeberverband,
welcher einen Arbeiter auf die schwarze Liste setze, wegen Zugehörig-
keit zu einer Organisation sich, wenn auch noch nicht strafbar, so doch
erzwinglich mache, indem es sich um einen Verstoß gegen die guten
Sitten handele. Im § 113 der Gewerbe-Ordnung wird bestimmt,
daß zwar ein Zeugnis über die Arbeitszeit bei der Entlassung auf
Wunsch ausgestellt werden müsse, daß aber in diesem Zeugnis kein
Urteil stehen dürfe, welches den Angeestellten bei einer künftigen An-
stellung schädigen könne. Das Reichsgericht hat nun erklärt,
daß in dem fraglichen Vorgehen der Radwerkstätte des Arbeitgeber-
verbandes ein Verstoß gegen den Geist dieser Bestimmung der Ge-
werbe-Ordnung liege, daß es sich also um eine Umgehung
der gesetzlichen Vorschriften handele. Danach handeln die Rad-
werkstätten all der verschiedenen Arbeitgeberverbände ungesetzlich.
Alle großen Industrien haben den Versuch gemacht, von dem selbst
das Reichsgericht es als zweifelhaft bezeichnet, ob er nicht ein Ver-
stoß gegen die guten Sitten sei, und die Reichstagsmehrheit mißsam
dem Zentrum hat sie infolge der Förderung der Kartellierung durch
die neuen hohen Hölle darin unterstützt. Wir werden abwarten, ob das
Zentrum bereit ist, auf dem von uns vorgeschlagenen Weg, den auch
die katholischen Gewerkschaften billigen, das Koalitionsrecht zu
schützen. Seit dem ersten Urteil hat das Reichsgericht in einer
ganzen Reihe anderer Prozesse festgestellt, daß die Arbeitgeber die-
jenigen sind, die gegen die guten Sitten verstoßen, den schlimmsten
Terrorismus ausüben, ein doppeltes Vergehen gegen die Grundlagen
jeder Gewerkschaftsordnung, die Möglichkeit der Verwertung der

Arbeitskraft und der Freiheit der Vereinigung begehren. Möglich,
daß das Strafgesetz doch nicht angewandt werden würde; von heute
auf morgen werden ja die Staatsanwälte ihre Anschauungen nicht
ändern. Aber wir müssen doch wenigstens versuchen, dem grimmigsten
Terrorismus, der jede Verwertung der geistigen und körperlichen
Arbeitskraft unmöglich macht, entgegenzutreten. Sie alle, die Sie
nach Ihren Worten die Arbeitskraft schützen wollen, Freunde des
Koalitionsrechtes und Feinde des Terrorismus sind, bekennen Sie
sich! Treten Sie der infamsten Terrorerklärung, die durch er-
presserische Mittel geübt wird, entgegen und schützen Sie das
Koalitionsrecht. (Lebhafter Beifall bei den Sozialdemokraten.)
Vizepräsident Dr. Baasche: Sie haben in einem großen Teile
Ihrer Rede auf Grund des Ihnen vorliegenden Materials den Nach-
weis zu führen versucht, daß der Abg. Mugdan hier unwahre Ver-
hauptungen ausgesprochen habe. Das kann ich nicht hindern. Aber
Sie haben eine Bemerkung persönlicher Art gemacht, die ich im
Moment nicht genau verstehen konnte, die aber nach dem anti-
lichen Stenogramm so lautet: „Ich nehme dem Abg. Mugdan die
Stärke seiner Redebeurteilung so wenig übel, wie die Knappheit
der Wahrhaftigkeit, die ihn auszeichnet“. Das ist eine schwere
Beleidigung, die ich in diesem Hause nicht dulden kann. Ich rufe
Sie zur Ordnung! (Bravo! rechts. Lachen bei den Sozial-
demokraten.)
Abg. Dr. Müller-Sagan (fr. Sp.): Ich will nur im Interesse
der gesundheitlich so schwer geschädigten Glasarbeiter noch etwas
nachtragen, was von höchster Wichtigkeit ist für die Beurteilung der
sanitären Verhältnisse in den Betriebsstätten der
Glasindustrie. Der Staatssekretär Graf Posadowsky
leugnete, daß bei der Benutzung eines gemeinsamen Mund-
stückes zum Blasen Syphilis oder Tuberkulose übertragen
werden könnten. Mir liegt von dem Kervenarzt Dr. Vode in Saar-
brücken jetzt ein Bericht vor, daß auf sieben Leute durch ein ge-
meinsames Mundstück beim Blasen die Syphilis übertragen worden
ist und die schwersten Folgen eintraten. Jeder Versuch, eine
Nente für diese Glasarbeiter zu erlangen, war vergeblich! Verhältnisse
zu konservieren, unter denen eine so grauenhafte Infektion sich von
Tag zu Tag wiederholen kann, und unter denen den Verunglückten
nachher auf keine Weise zu helfen ist, wäre das Unerhörteste, was
geschehen kann. (Sehr richtig! links.)
Damit schließt die Generaldebatte über den Etat des Reichs-
amts des Innern.
Persönlich bemerkt
Abg. Scheidemann (Soz.), er halte alles, was er gestern dem
Abg. Becker gegenüber gesagt habe, auch nach dessen ablegenden
Telegramm aufrecht, da das ganze Beweismaterial in seinen
Händen sei.
Auf Antrag Gröber (Z.) wird die Abstimmung über die vor-
liegenden Resolutionen auf eine spätere, stärker besuchte Sitzung ver-
zagt. — Es folgt die Spezialdebatte.
Beim Kapitel „Allgemeine Fonds“ Titel „Zur
Förderung der Seefischerei“ tritt
Abg. Held (natl.) von der Seite der Heringsfischerei ein.
Abg. v. Böhndorf (L.) unterstützt die Anregung seines Vor-
redners. Der Seefischfang hat sich teilweise zu einer wahren Raub-
fischerei entwickelt. Die Hoheitszone muß besser als bisher gegen
fremde Eingriffe geschützt werden.
Abg. Gothein (fr. Sp.) weist darauf hin, daß das Reich nur
zur Hochseefischerei, nicht aber zur Küstenseefischerei einen Zuschuß gibt,
also ein Recht zur Einrede nur bei der Hochseefischerei
hat. Sächsisch stimme ich den Vordrednern durchaus zu. Es ist
ein arger Mißstand, daß wir in der Ostsee keine Hochseefischerei
haben, zumal die Küsten schon stark abgefischt sind. Es muß aber
auch für die Ostseefischerei gesorgt werden, die in ihrem Erwerb
gefährdet sind und wegen der pommerischen Majorate nicht zur
Landwirtschaft übergehen können. Vielleicht empfiehlt sich eine
Genossenschaft mit Staatshilfe für Ostsee-Hochseefischerei. (Beifall links.)
Nach einer kurzen Erwiderung des Abg. v. Böhndorf (L.) er-
hält das Wort
Staatssekretär Graf Posadowsky. Er will versuchen, im Reichs-
Marine-Ministerium ein Kanonenboot zur Beschützung der Hochseefischerei zu
erlangen. Ich werde tun, was in meinen Kräften steht, um den
geschädigten Fischern aus Reichsmitteln eine Unterstützung zukommen
zu lassen, und werde die Ostseefischerei dem Wohlwollen des
preussischen Ministeriums, besonders des Landwirtschaftsministers
empfehlen. (Bravo!)

und deshalb auch von Staatswegen dort nicht die Mittel an-
gewendet werden für die Förderung des Schulwesens wie in anderen
Staaten. Die medlenburgische Verfassungsfrage ist es, die zuerst
gelöst werden muß. (Sehr richtig! links.)
Bann wird die medlenburgische Regierung endlich ihre oft ge-
machten Versprechungen auf Verfassungsänderung einlösen? Will sie
den Bundesrat provozieren? (Lebhafter Beifall links.)
Bundesratsbevollmächtigter Minister Dr. Langfeld: Die wohl-
meinende Tendenz des Dr. Schröder habe ich nicht bestritten. Die
medlenburgische Verfassungsfrage gehört nicht hierher. Was die
Vollschule anlangt, so ist die medlenburgische Regierung bemüht,
sie ständig zu heben. Der Prozeß ist noch nicht abgeschlossen.
Warten Sie also ab! Ein Lehrermangel besteht auch in Preußen.
Abg. Eichhoff (fr. Sp.): Nicht erst durch Dr. Schröder sind wir
aufmerksam geworden. Ich besah das ganze Material schon früher.
— Nur von den Besoldungsverhältnissen habe ich gesprochen,
als ich auch die großherzoglichen Schulen für weniger auf der Höhe
stehend erklärte, als die preussischen. Die „Medlenburgische Zeitung“ in
Schwerin erklärt, daß Schüler von auswärts nur kommen, weil die
Berechtigten in Medlenburg viel leichter zu erlangen ist. Das ist
durchaus zutreffend. Wie viel Berliner Knaben allein, die bei uns
nie fortkommen würden, gehen nach Medlenburg und kommen ge-
prüft zurück. (Heiterkeit und Beifall links.)
Bundesratsbevollmächtigter Dr. Langfeld: Es ist richtig, daß
auch an den großherzoglichen Schulen die Gehälter niedriger sind,
als in Preußen. Aber die Berechnungsart des Dr. Schröder war
nicht zutreffend.
Abg. Hüsing (natl.): Minister Dr. Langfeld hat hier so ein-
gehend gesprochen. In einem Punkte kann ich ihm nicht zustimmen,
er betrifft das Volksschulwesen. Ich halte dies in einem Teile des
Landes für ganz schlecht und halte die Behauptung aufrecht, daß
das mit der Verfassungsfrage zusammenhängt. (Beifall bei den
Nationalliberalen.)
Hiernit schließt die Debatte. Der Rest des Kapitels wird ohne
Debatte angenommen.
Nächste Sitzung Montag 1 Uhr: Rest der heutigen
Tagesordnung und allgemeiner Pensionsfonds.
Schluß 6 1/2 Uhr.
Parlamentarisches.
Der Seniorenkongress des Reichstages trat zu einer Besprechung
zusammen, in der, wie eine Korrespondenz mittelst, Präsident Graf
Ballistrem darauf hinwies, daß bis zum Schlusse des Etats-
jahres, also dem Endtermine, bis zu dem die Fertigstellung des
Reichshaushalts durch die Verfassung vorgeschrieben sei, nur noch
mit 16 Sitzungstagen gerechnet werden dürfe. Wenn dieser Termin
nicht eingehalten werde, seien Schmierigkeiten nicht nur für die Aus-
führung notwendiger Neu- und Ergänzbauten, sondern auch wegen
der Unterbringung von Reichsanleihen u. a. m. zu gewärtigen. Der
Präsident warf die Frage auf, ob sich die Fraktionen bis dahin ver-
ständigen könnten, daß sich ihre Redner eine gewisse Zurückhaltung
auferlegen. Die anwesenden Senioren waren der Ansicht, daß der
1. April als Endtermin eingehalten werden könnte, wenn für jeden
der noch ausstehenden Etats eine Höchstzahl von Sitzungstagen
kontingiert werde. Das Reichstagsbüro soll bis zum nächsten
Montag einen entsprechenden Kontingenzplan aufstellen lassen,
und die Senioren alsdann nochmals zu einer vertraulichen Ver-
ständigung eingeladen werden.
Partei-Nachrichten.
Genosse Lehner schreibt uns aus London:
Werte Genossen!
Da mir zu meinem 90. Geburtstag überaus zahlreiche Briefe,
Postkarten, Telegramme und Geschenke aus Deutschland zugegangen
sind, so möchte ich auf diesem Wege meinen Dank aussprechen.
Insbesondere aber sage ich auf meinen Dank für die vielen Glück-
wünsche, welche in den Blättern der Partei, in der „Neuen Zeit“,
dem „Vorwärts“, der „Sächsischen Arbeiterzeitung“, der „Leipziger
Volkszeitung“ usw. ausgesprochen worden sind.
Ich möchte auch der Öffentlichkeit gegenüber besonders betonen,
daß die Artikel in einer Reihe von Parteiblättern von meinem
langjährigen Freunde Julius Wotteler in Leipzig herkommen.
Unser waderer „roter Postmeister“ wie seine Frau kennen meine
Vergangenheit und mein gegenwärtiges Leben genau. Weiden
Schulden ich großen Dank für die fortgesetzte Teilnahme, die sie mir
gezeigt haben und die sich auch jetzt wieder so treu bewährt hat.
Besondere Freude hat mir die Sendung bereitet, welche Karl Kautsky
mir machte. Indem er mir die von ihm herausgegebene Arbeit
über Karl Marx' „Theorien über den Mehrwert“ zusandte, hat er mir
eine große Freude bereitet. Mir fehlt keine von Marx' Werken in
meiner Sammlung, was mir stets eine besondere Befriedigung gibt.
Die großen Fortschritte, welche die sozialistische Bewegung in
allen Ländern macht, und daneben die Teilnahme, welche die Partei-
genossen für mich stets bewahrt haben, bedeuten die reichste Be-
lohnung für die Bemühungen, die ich in 60jähriger Parteithätigkeit
etwa aufgewendet habe.
Ich kenne in meinem hohen Lebensalter keinen anderen Wunsch
als diesen: Es lebe die moderne sozialistische Bewegung, der allein
der Sieg gehört!
Mit genossenschaftlichen und brüderlichen Grüßen
Friedrich Lehner.
Wie man sozialdemokratische Pressen behandelt. Genosse
Düwell, schreibt die „Dortmunder Arbeiterzeitung“, hatte am Mit-
woch morgen vor dem hiesigen Schöffengericht Termin in zwei Privat-
klagen. Da er gegenwärtig eine Gefängnisstrafe verbüßt, suchte
er bei der Staatsanwaltschaft um Urlaub nach, erhielt jedoch über-
haupt keine Antwort. Darauf benachrichtigte Düwell den Rechts-
anwalt Herrn May hier, daß er ihm das Mandat in einer Sache
entziehe, da hierbei seine persönliche Anwesenheit notwendig sei.
Am Mittwoch morgen beschloß nun das Gericht, beide Sachen zu
vertagen und zu einem späteren Termin Düwell zwangsweise vor-
führen zu lassen.
Verfassungen.
In der letzten Mitgliederversammlung des Verbandes der Bäcker
wurden nach Entgegennahme des Kassensberichtes verschiedene Anträge
Hegscholds angenommen, welche besagen: Der Verbandstag
möge an den Gewerkschaftskongreß folgende Anträge stellen: Bessere
Regelung des Wohlstands sowie der gegenseitigen Unterstützung bei
Streiks und Bekämpfung des Kost- und Logiszwanges beim Meister.
Als Delegierte für den Verbandstag wurden Hegschold,
Schneider, Richter, Nattigall und Hagemeister
gewählt. Unter Verchiedenem wurde noch darauf aufmerksam ge-
macht, daß die Anteilskasse zu dem Fonds zwecks Errichtung eigener
Bäckereien bei Streiks jetzt auszugeben werden und die Kollegen er-
sucht, sich daran zu beteiligen.
Zentralverband der Maurer. In der Mitgliederversammlung,
welche am Donnerstag in Kellers Saal tagte, wurde über die
Kandidaten diskutiert, die für die Wahl der Leitung des Zweigvereins
aufgestellt sind. Diese Angelegenheit nahm den größten Teil der
Versammlung in Anspruch. Alsdann referierte Wolf über die letzten
Vorgänge im Beruf der Hiesigen. Er besprach den bekannten
Verlauf der Verhandlungen wegen einer Einigung der Hiesigen-
Organisationen, sowie die Tarifverhandlungen mit den Unternehmern
und die Vorgänge, welche sich an die Sperte eines Baues auf dem
Rondboulevard knüpfen. Die Versammlung nahm diese Darlegungen
ohne Diskussion entgegen.

Neues Konzerthaus
 Grand Hotel Alexanderplatz.
Gr. Kurt Goldmann-Konzert
 unter Mitwirkung des Salon-Dumortiers **G. Bonné**, Anfang 8 1/2 Uhr.
 Reine Säte in Berlin wie Blumengarten
 empfehle zu Besammlungen und Festlichkeiten jeglicher Art.
 23232*
Albert Moerner.

Deutsche Konzert-Hallen.
 An der Spandauer Brücke 3.
Täglich: Großes Urbock-Jubelfest.
 Internationale Künstlerkonzerte. X Theater-Abschnitt.
 Spezial-Ausschank der Berliner Bock-Brauerei.

Heitinger & Co
 Oranien-Str. 40/41
Deutsche Compagnie
 Berlin 80.

Einsegnungs-Anzüge
 unübertroffen in Qualität und Herstellung
 zu sehr niedrigen Preisen.

Einsegnungs-Anzug aus halbschwerem gerippten
 Corkscrewkammgarn (äußerst dauerhaft) 16,50
 Einsegnungs-Anzug aus hochfeinem Aschener
 Tuchkammgarn, feinstes Gewebe 20,-
 Einsegnungs-Anzug aus Trikotkammgarn oder
 Drapé, edelstes Fabrikat 24,-
 Einsegnungs-Anzüge verschiedener haltbarer
 Stoffe, einzelne Größen aus ganzen Serien
 zurückgeblieben 11,75
 9,50, 10,50,

Frühjahrs- und Sommer-Paletots

Frühjahrs-Paletot aus dunkelgrauem einfarbigem
 oder gestreiftem Cheviot, streng modern 17,-
 Frühjahrs-Paletot aus sehr haltbarem gestreiftem,
 auch kariertem Meltoncheviot 20,-
 Frühjahrs-Paletot aus weicher Melton- oder Kamm-
 garn-Ware, einfarbig oder modern kariert
 oder gestreift, in 25 Dessins 25,-
 Frühjahrs-Paletots aus Mustercoupons, Maßstoffe
 modernster Dessins mit Serge und Seide
 gefüttert, vollständiger Maßersatz 50,-
 Mk. 30,-, 35,-, 40,-, 45,-

Herren-Anzüge in Sakko-, Rock- und Gehrock-Façons
 aus den modernsten Stoffen, garantiert
 dauerhafte reelle Fabrikate vom billigsten bis zum feinsten
 Genre in 1000facher Auswahl am Lager.

Anch starke
 Personen
 finden stets
 passende
 Kleidungs-
 stücke
 am Lager.



Die Preise
 sind streng
 fest und auf
 jedem
 Gegenstand
 in Zahlen
 deutlich auf-
 gedruckt.



Verlobte!
 Komplette Küchen-Einrichtungen:
 130 Teile . . . Mk. 35.-
 200 75.-
 300 150.-
 Alle Teile auch einzeln billigst!
L. Katz & Co.
 Spandauerstr. 45.
 Spezial-Geschäft.

Größtes Kaufhaus des Nordens für 2185L*
Herren- und Knaben-Bekleidung
Einsegnungs-Anzüge
 In großer Auswahl zu sehr billigen, festen Preisen.
Moritz Groß, Kastanien-Allee 42.
 Wer sich auf dieses Inserat bezieht, erhält 5 Proz. Rabatt.

Hüte. Verkauf zu mäßigen, streng festen Preisen Schirme.
 Gegr. 1875 Gegr. 1875
Max Kaplan
 I Friedrichstraße I.
 Maß-Anfertigung in allen Preislagen und bekannter Güte.

Sommer-Paletots, neueste Muster M. 15, 16, 18, 20, 24 usw.
 Sommer-Paletot, Seidenfutter, hervorragend elegante Ausführung M. 42
 Jackett-Anzüge in allen Farben, neueste Façons M. 20, 21, 22, 50, 24, 25, 26 usw.

**Entzückende Neuheiten
 in Knaben-Garderobe.**

Wäsche. 2334L* Krawatten.

S. Kaliski-Bazar-Baby.
 Größtes Spezialhaus für
**Kinderwagen,
 Metallbettstellen,
 Nähmaschinen.** 12,00, 15,00, 100,00

Kingschiff, Bobbin, Schnellnäher,
 Wheeler & Wilson mit 5jähriger Garantie.
 Billigste Cassabreite auch bei arth. Patientenabklingen.
 Nähmaschinen auch ohne Anzahlung 1.00 wöchentlich an.
 Mit verstellbarem Oberteil ohne Dreiecksbildung.
 Stich- und Nähuntertrieb gratis.
 Hauptgeschäft: Invalidenstr. 160 a.d. Brunnenstr.
 2. Lager Gr. Frankfurterstr. 115, Wundtstr.
 3. Lager Oranienstr. 31, an der Eidalberstr.
 4. Lager Beusselstr. 18, an der Turmstr.
 5. Reinickendorferstr. 20, auf Nummer achten.
 6. Lager Bellealliancestr. 107, am Hellenischen Tor.
 7. Lager Tauentzienstr. 7a, an der Rindbergstr.
 8. Lager Brunnenstr. 92, an der Rügenstr.
 Auf Wunsch kommt Vertreter mit Katalog.

Neu Singer A. 45.00.
 Sportwagen
 von 4.00 an.

Bobbin, Oberteil
 versenktbar 145.00.

Fertige Betten und Matratzen
 in bester Ausführung

für Kinder von 7.00 an
 für Erwachsene von 13.50 an.

Brauerei Germania Akt.-Ges.
 Berlin O., Frankfurter Allee 53. Tel. VII 2645
 Ausschank in ca. 80 eigenen Geschäften.

Bockbier 4/10 Liter 10 Pf.
 1 Flasche 10 Pf. 1/2 Tonne Mk. 3,50.
 15 Flaschen Mk. 1,50 frei Haus. 19232*

**Deutsche Bierbrauerei
 A.=G.**
 (Absatz im letzten Geschäftsjahre 210912 Hektoliter)
 empfiehlt ihre aus bestem Malz und Hopfen hergestellten Biere 1113L*
 in Fässern und Flaschen.

Adresse für Faßbier:
 Alt Moabit 60.
 Telephon: Amt II, 1615 u. 1616.

Adresse für Flaschenbier:
 Kaiserin Augusta-Allee 15/16.
 Telephon: Amt II, 3066.

Einmaliges Angebot! Enorm billig!
 Ein Hartguß-Walzen, tadelloos 50 Pf. (die Hälfte des regulären Preises)
 M. 1.40 Große Konzert-Platten, 25 cm, statt 3 M. nur M. 1.40
 Die neuesten deutschen Aufnahmen.
 Ausländische große Konzert-Platten, 25 cm, statt 3 M. nur 75 Pf.
 Apparate zur Aufnahme und Wiedergabe
 mit neuem Trompetenarm und M. 13.50 (bisheriger Preis 25 M.)
 durchgehender Leitspindel

Dircksenstr. 20, **Versandhaus** Alexanderplatz
 gegenüber dem Prälaten. **Jacob Katz** gegenüber dem Bahnhof.

Sonntags bis 2 Uhr geöffnet.

Bar- od. Teilzahlung
 Solide Ware! Billige Preise! Große Auswahl!

Möbel
 Dresdenstr. 16, I. (Am Hoochak 107)
Siegm. Misch.

Möbel in einfacher sowie eleganter Ausführung. Größte Auswahl. Billig. Preis. Langjährige Garantie. Zahlreiche Anerkennungen.
M. Hirschowitz, Mariannon-Str. 7a. Abonnenten erhalten 2 Proz. Rabatt.

Steppdecken
 kauft man am preiswertesten nur direkt in der Fabrik. 72 Wollknoten 72, so auch als Steppdecken aufgearbeitet werden.
H. Strohmeyer, Berlin 14. Illustrierter Preis-Katalog gratis.

Nene Javas und Sumatras.
J. Fränkel Brunnenstraße 181
 Kottbuserstr. 11.

Roh-Tabak.
Decke Nr. 5230
 rötlich, hell, reinfarbig, Vollblatt,
 unter 1 1/2 Pf. bedend.
à 2 M. verzollt.
W. Hermann Müller,
 Berlin O., Magazinstrasse 14.

Roh-Tabak
Max Jacoby, Strelitzerstr. 52
 Sumatra, 2 Pf. bedend.
 (sowie alle Tabake billigst. 19232*)

Heinrich Franck
 Berlin N., Brunnenstr. 185.
 Besichtigen Sie bitte sofort:
Decke, 1te Länge, rein-
Vollblatt, 1te Länge, farbig,
dunkel bis schwarz.
 Tadellos weißer Brand!
 ! Seltene Angebot !

Reste
 Damenluche, schwarz u. farb.
 Costumes-Stoffe, neueste
 Kammgarn (Muster
 Staubmütel-Stoffe
 Corleskrow
 Sammet, Plüsch
 Besatzartikel. 2265L*
Confection
 Jaquets, Dollmann
 Staubmütel, Costumes
 Costum-Röcke, Blousen.
C. Pelz, Kottbuser-Str. 4.

Bürgerbad
 NO. Weberstr. 40 b.
 Schönste Badeanstalt Berlins.
 Ruffisch-Röm. Bäder
 mit dem in allen Staaten patent.
Licht-Luftperl-Bassin.
 Bestenhergeleitete medicin.
 Abheilung für elektr. Licht- und
 Dampflichtbäder.
Rubenssäle I. u. II. Klasse
 mit elektr. Beleuchtung.
 Annahme sämtl. Krankenkassen.
 Billigste Preise.

Inventur-Ausverkauf!
 Herren-Moden
Wilhelm Seide,
 20. Dresdenerstr. 20, Oranienplatz.
 Empfehle mein großes Lager
Paletots u. Jackett-Anzüge
 von Mk. 6,50, 9,-, 12,-, 15,-, 20,-
Rock- u. Gehrock-Anzüge
 von 18 Mk. an, in Tuch u. Kammgarn
 von 30 Mk. an. — Maßanfertigung. —
 Frack- u. Gesellschafts-Anzüge
 werden verliehen. 1839L*

Kredit. Monatlich
 10 Mark —
 kleine Anzüge
 Paletots
 nach Maß.
 Per Kasse auch billigste Preise.
 Schneidermeister,
J. Tomporowski, Pringelstr. 55.

Wer selbst Stoff
 hat, fertige eleganten Anzug oder
 Paletot mit guten Zutaten
für 25 Mark.
 Bandelow, Schneidermeister,
 Wallstr. 65, I.

Billigste Bezugsquelle
 von Garnituren, Faneellofad,
 Wuschelsofas, Schlafsofas, Chaisel-
 longnes, Bettstellen mit Matratz,
 Kleiderpinde, Vertifos, Spiegel
 in reeller Ausführung. Langjähr. Gar.
 * Neumann, Tapes, Oranienstr. 202.

Möbel,
 ganze Wohnungs-Einrichtungen
 sowie einzelne Stücke äußerst billig.
 Eigene Tischlerei-Werkstatt.
 Berlin O., 22179*
Wiehr, Petersburgerstr. 62.

J. Baer
 Badstr. 26, Ecke
 Prin.-Allee
 Herren- und Knaben-
 Moden, Berufskleidung,
 Elegante Einsegnungs-
 Anzüge.
 Großes Lager in-
 und ausländischer Stoffe
 zur Anfertigung nach Maß.
 Allerbilligste, streng feste Preise.

Das älteste
Rester-Geschäft
 des S.-O. von
Wilh. Mühlbach
 empfiehlt zur bevorstehenden Ein-
 segnung Reste von schwarzen
 Kleiderstoffen, Plüsch etc., sowie
 zur Kinderconfection.
 zu den billigsten Preisen.
 Größte Auswahl in fertiger
 Confection. 10
10 Oppolnerstr. 10

A. JANDORF & CO

SPITTELMARKT 16/17
Ecke Leipziger Strasse

BELLE ALLIANCE-STR. 1/2
Am Blücherplatz

GROSSE FRANKFURTER-STR. 113
Ecke Andreas-Strasse

BRUNNEN-STR. 19/21
Ecke Veteranen-Strasse

Montag, Dienstag, Mittwoch soweit der Vorrat reicht!

DREI SONDER-TAGE

Hervorragend preiswertes Angebot für den Umzug.

Gardinen - Teppiche - Möbelstoffe

Gardinen

Tüll-Gardinen	weiss oder crème, Fenster 2 Shawis	1.75, 2.10, 3.50
Tüll-Gardinen	weiss oder crème, Fenster 2 Shawis	4.75, 6.50, 8.75
Tüll-Gardinen	weiss oder crème	Meter 30, 45, 65
Scheiben-Gardinen	weiss oder crème	Meter 20, 30, 45
Tüll-Stores	weiss oder crème	2.25, 3.50, 4.75
Tüll-Stores	weiss oder crème	6.75, 7.50, 8.75
Erbstüll-Stores		5.75, 7.50, 9.75
Erbstüll-Stores	mit Volant	8.75, 10.25, 12.75
Tüll-Bettdecken	für 1 Bett weiss od. crème	2.25, 2.95, 3.50
Tüll-Bettdecken	für 2 Betten, weiss od. crème	4.75, 5.85
Erbstüll-Bettdecken	für 1 Bett	7.25, 11.75, 13.25
Erbstüll-Bettdecken	für 2 Betten	12.75, 16.75
Scheibenschleier	weiss oder crème, mit Stange und Zubehör complet	48

Portièren

Portièren-Garnitur	Diagonal-Gewebe, 2 Shawis, 1 Lambrequin	5.25
Portièren-Garnitur	aus Filztuch reich bekurbelt, 2 Shawis, 1 Lambrequin	6.75
Portièren-Garnitur	aus Filztuch reich bekurbelt und apliciert, 2 Shawis, 1 Lambrequin	11.75
Portièren-	aus Tibet-Püsch hübsch be- kurbelt, 2 Shawis, 1 Lambrequin	9.75 12.75
Sopha-Kissen	mit Volant	Stück 90

Teppiche

Axminster		4.75, 7.75, 10.75
Imitierter Perser		4.75, 8.75
Velvet		12.75, 22.50
Prima Velvet		16.75, 26.75
Tapestry		7.25, 12.75, 16.75
Linoleum-Teppiche		7.50, 12.75, 15.75

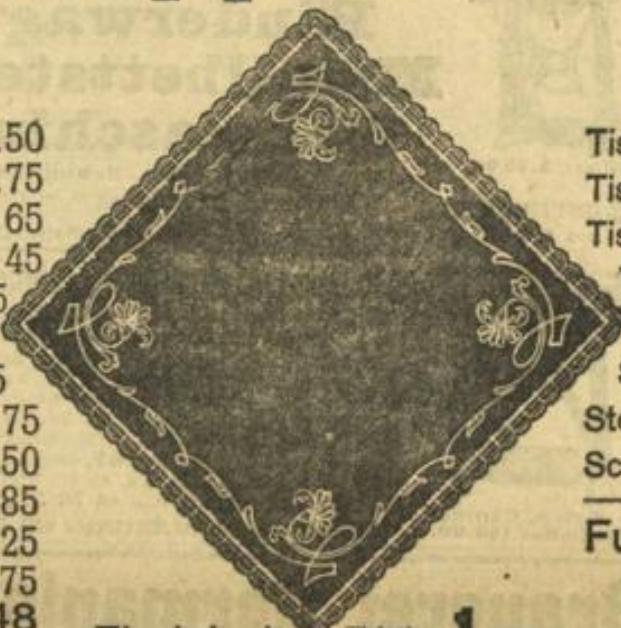
Axminster-Vorleger		1.15, 1.75
Velvet-Vorleger		3.00, 4.25
Imitierter-Perser-Vorleger	mit Franzen ca. 50/100	90

Cöper-Rouleaux	abgepasst, 2 teilig, weiss oder crème	1.70, 2.25, 3.50
Cöper-Rouleaux	abgepasst, 2 teilig, altgold oder rot	2.75, 3.50
Cöper-Rouleaux	abgepasst, 1 teilig weiss oder crème	2.35, 2.75, 3.50
Cöper-Rouleauxstoffe	glatt, weiss oder crème	Meter 45, 75
Rouleauxstoffe	gestreift, in vielen Farben	Meter 65, 90, 1.05
Rouleauxstoffe	hübsche Blumenmuster in vielen Farben	Meter 75, 95, 1.15
Congresstoffe	glatt oder gestreift weiss oder crème	Meter 38, 48

Plättdecken	mit farbiger Bordüre	Stück 90
-------------	----------------------	----------

Möbelstoffe

Möbelstoffe für Sophabezüge	Meter	95, 1.45, 2.25
Möbelcattun hübsche Muster	Meter	30, 45, 60
Möbelschnur	Meter	6, 8
Gardinenhalter	in vielen Farben	8, 15, 25
Pomponfranze	Meter	10, 12, 22



Tischdecke Filztuch ca. 130/150 1.90

Holzgalanterie

Panele imitiert Nussbaum	ca. 50	60	80	100	125 cm
	90	1.25	2.25	2.90	4.50
Garderobenleisten	3	4	5	6 Haken	
	25	35	45	55	

Bauertische	graviert	2.90
Salon-Säulen	imitiert Nussbaum	2.20, 2.75
Handtuchhalter	imitiert Nussbaum	90, 1.25
Eckgarderoben	imitiert Nussb.	75, 90, 1.45
Consolen	imitiert Nussbaum	35, 45, 75



Portièren-Garnitur Filztuch, 2 Shawis, 1 Lambrequin 3.95

Tüll-Stores ca. 130/300 1.75

Decken

Tischdecken	aus Filztuch hübsch bekurbelt	2.45, 3.25, 4.50
Tischdecken	einfarbig mit hübscher Borde	2.75, 3.50
Tischdecken	Püsch reich bekurbelt	5.25, 7.75, 9.75
Tischdecken	Püsch eleg. Kurbelei	10.75, 12.50, 14.75
Divandeen		4.35, 6.75, 9.75
Steppdecken	in vielen Farben	3.50, 4.75, 5.75
Steppdecken	grosses Farbensort, Handarbeit	7.75, 9.75, 12.75
Schlafdecken		2.25 3.50 4.75
Fusskissen		1.50

Läuferstoffe

Jute-Läuferstoffe	Meter	25, 35, 55
Tapestry-Läuferstoffe	Meter	1.75, 2.25
Velour-Läuferstoffe	Meter	3.50, 4.25
Cocos-Läuferstoffe	Meter	95, 1.25
Linoleum-Läuferstoffe	Meter	65, 75, 85
Gobelins für Betthimmel		6.75

Diverses

Wachstuch-Küchendecke		28, 33
Wachstuch-Wasserleitungsschoner		8, 28
Wachstuch-Tablettdecke		4, 8
Wachstuch-Tischdecke		85
Portièrenstangen	mit sämtl. Zubehör complet	1.85, 2.25
Gardinenstangen	Nussbaum oder Mahagoni imitiert	23, 48, 75
Holz-Rosetten	Nussbaum oder Mahagoni imitiert	8, 12, 18
Zuggardinen-Einrichtung	mit Schnur u. Quaste complet	38

Eisenwaren

Eiserne Gardinenstangen	ca. 100	120	140	160	180 cm
	9	10	12	15	18 Pf
Gallerieeisen		Paar 5			
Rollenkasten für Zuggardinen		Paar 12			
Verzinnete Ringe	klein Dutzend 2	gross Dutzend 3			
Porzellan-Ringe	1 Loch Stück 1	3 Loch Stück 2			
Porzellan-Quasten		Stück 4			
Schnurhalter		Stück 4			
Bildernägel		Dutzend 3, 5, 7			
Türpuffer mit Schraube		12			
Teppichnägel		Dutzend 15, 18			
Rosettenstifte		Dutzend 20			

Berliner Partei-Angelegenheiten.

Parteiengenossen und Genossinnen! Am Dienstag, den 21. März, abends 8 1/2 Uhr, findet bei Keller, Koppenstr. 29, eine Volksversammlung statt, in welcher Genossin Clara Jettin-Stuttgart über den politischen Massenstreik referieren wird. Wir bitten, schon jetzt für zahlreichen Besuch dieser Versammlung zu agitieren.

Zweiter Wahlkreis. Dienstag abends 8 1/2 Uhr findet eine Versammlung bei Gohmann, Kreuzbergstr. 48, statt, in der Genosse D. Schubert über: „Die preussische Volksschule“ sprechen wird. Frauen haben Zutritt. Zahlreichen Besuch erwarten. Die Vertrauenspersonen.

Dritter Wahlkreis. Dienstag, abends 8 1/2 Uhr, findet im Neypalast, Alexandrinenstr. 110 I, eine Versammlung des Wahlvereins statt. Genosse Dr. Bernstein spricht über: „Religion als Privatfache“. Die Genossen, besonders die aus der Simeon-, Gohmann-, Neuenburgerstrasse u. werden ersucht, zahlreich zu erscheinen. Der Vorstand.

Vierter Wahlkreis, Ost. Am Dienstag, den 4. April, findet die Generalversammlung des Wahlvereins statt. Anträge, welche auf die Tagesordnung gesetzt werden sollen, müssen dem Vorstand mindestens 14 Tage vorher schriftlich eingereicht werden. Der Vorstand.

Adlershof. Die Mitgliederversammlung des Wahlvereins findet Donnerstag bei Lau, Bismarckstr. 10, abends pünktlich 8 1/2 Uhr statt. Redakteur Genosse Ströbel spricht über „Revolutionsgedanken“.

Brick. Dienstag abends 8 1/2 Uhr hält der Wahlverein seine Mitgliederversammlung im Restaurant Weniger, Werderstr. 27, ab. Genosse Bermuth spricht über: „Die Eroberung der politischen Macht“. Gleichzeitige sei auf unsere Bibliothek hingewiesen, welche den Genossen lehrreiche Unterhaltung bietet.

Lichtenberg. Für die am Mittwoch stattfindenden Gemeindevahlen muß heute, Sonntag früh, ein Flugblatt verbreitet werden. Ehrenpflicht aller Genossen des Dries ist es, sich frühzeitig den Bezirksführern zur Verfügung zu stellen. — Dienstag abend findet eine öffentliche Versammlung statt. Genosse B. Gründel-Berlin wird in letzter Stunde zu den Wählern sprechen. — Am Mittwoch wollen sich die Genossen zur Hilfeleistung dem Wahlkomitee zur Verfügung stellen.

Berliner Parteigenossen! Macht in Euren Werkstätten die in Lichtenberg wohnenden Arbeitskollegen auf ihre Pflichten aufmerksam! Dasselbe Verlangen richten wir an die Genossen anderer Drie. Also am Sonntag in den Bezirkslokalen, am Montagabend zur Kubertverbreitung, am Dienstagabend Frankfurter Chaussee 120 („Schwarzer Adler“) zur Versammlung für Männer und Frauen. Mittwoch und Donnerstag sind Wahltage! Alle Hände an die Arbeit! Das Wahlkomitee.

Rigdorf. Dienstag, abends 8 1/2 Uhr, findet bei Heilhaus, Kartegartenstrasse, Versammlung des Wahlvereins statt. Siehe heutiges Inserat.

Kummelsburg. Dienstag abends 8 1/2 Uhr spricht Genosse Waegge im Café Bellevue, Hauptstr. 2, über: „Wabel und Wibel“.

Schwarmberg. Dienstag, abends 8 1/2 Uhr, findet in Sanssouci die Mitgliederversammlung statt. Tagesordnung: 1. Vortrag über Parteiprogramm. Genosse Wöste. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes. Pflicht jedes Genossen ist es, pünktlich zu erscheinen. Gäste willkommen.

Spandau. Am Dienstag abends 8 1/2 Uhr spricht Genosse Schöppan-Leipzig in der bei Kuntze, Schönwalderstr. 80, stattfindenden Volksversammlung über: „Unsere politische Lage“.

Weihensee. Montag abends 8 1/2 Uhr findet im „Brälaten“ eine Protestversammlung statt. Tagesordnung: „Die 25. Jahresfeier und wie stellt sich die arbeitende Bevölkerung dazu?“ Es ist Pflicht der Weihensee Arbeiter, in dieser Versammlung vollzählig zu erscheinen.

Wilmersdorf. Dienstag ist Mitgliederversammlung bei Liebermann. Genosse Schumacher spricht über die Frage: „Adunen Genossenschaften eine Waffe des Proletariats sein?“

Lokales.

Die Volksküchen.

Die im Jahre 1886 von Frau Dina Morgenstern gegründet wurden, haben sich zwar durch alle Fährnisse hindurch bis heute zu behaupten vermocht, aber für die „Volksernährung“ haben sie in Berlin längst keine nennenswerte Bedeutung mehr, wenn sie überhaupt jemals eine solche gehabt haben. Trotzdem ist es immer wieder von Interesse, die jährlichen Betriebsergebnisse dieses Unternehmens näher zu betrachten, und zwar gerade wegen des andauernden Mißerfolges, den die Volksküchensache hat. Die Schwierigkeiten, die den Volksküchen entstanden sind und sie in neuerer Zeit sogar zu einer Einschränkung ihres Betriebes genötigt haben, sind nämlich keine anderen als diejenigen, mit denen jeder Einzelhaushalt einer Arbeiterfamilie zu kämpfen hat. Sie heißen: Steigerung der Mieten und Verteuerung der Nahrungsmittel. Und die Klagen, die in den alljährlichen Rechenschaftsberichten des Volksküchenvereins vom Vorstand — bald lauter, bald leiser — angestimmt werden, gehen auf dieselben Ursachen zurück, wie die sorgenvollen Seufzer der Tausende von Arbeiterfrauen, die mit dem Lohn des Mannes die Ausgaben für die notwendigsten Bedürfnisse der Familie bestreiten sollen.

Im Jahre 1904 haben die Volksküchen wieder mit einem Verlust von 11482 M. abgeschlossen, der aus den Erparnissen besserer Jahre gedeckt werden mußte. Ausgegeben wurden 154274 M., eingenommen nur 142792 M. Der Rechenschaftsbericht, den der Vorstand jetzt veröffentlicht, stellt fest, daß die Bilanz „leider durch die enorme Teuerung der Lebensmittel eine so ungünstige ist, wie wir sie seit den 39 Jahren des Bestehens unserer Volksküchen noch nicht hatten“. Durch den erwähnten Verlust verringerte sich im Laufe des Jahres das Betriebskapital von 28291 M. auf 16809 M. Neben der Teuerung der Nahrungsmittel wird in dem Bericht mehrfach auch die Höhe der Mieten als Ursache der Verluste genannt. Die eine wie die andere Klage ist in diesen vier Jahrzehnten von Zeit zu Zeit immer wiederkehrt — allemal dann, wenn die Wohnungswürdiger bezw. die Nahrungsmittelwucherer exorbitante Ernte halten durften. Die Mietsteigerungen haben in manchen Stadtteilen zur zeitweiligen oder dauernden Schließung von Volksküchen geführt, weil dabei das vom Verein auf-

gestellte Prinzip, daß die Küchen sich selber erhalten sollen, nicht länger gewahrt bleiben konnte. Seit einer Reihe von Jahren bestehen nur noch neun Küchen; eine Wiedereröffnung der geschlossenen Küchen hat sich nicht ermöglichen lassen. In der Jahresversammlung des Volksküchenvereins, die am Montag stattfand, wurde die Hoffnung ausgesprochen, daß auch mal wieder bessere Jahre kommen werden. Das wird allerdings sehr nötig sein, sonst könnte Frau Morgenstern es noch erleben, daß sie ihre Volksküchen völlig schließen muß.

Für die „Volksernährung“ würde dieser Ausgang nicht von Belang sein. Es klingt ja sehr stattlich, wenn der Bericht angibt, daß im letzten Jahre zu Mittag 790365 Portionen a 3—30 Pf. und zu Abend 335312 Portionen a 3 bis 15 Pf. verkauft wurden. Verteilt man aber diese Summen auf 366 Mittertage und 229 Abende (vom 1. Mai bis 14. September) blieben abends die Küchen geschlossen, so gibt das im Durchschnitt pro Mittag nur 2078 Portionen und pro Abend nur 1464 Portionen. Und das in einer Zweimillionenstadt! Man sieht, auf ein wie geringes die Bedeutung der Volksküchen mit der Zeit zusammengeschrumpft ist. Der „Klassenverbahnungs“-Erfolg, den man sich früher mal von ihnen versprach, ist natürlich erst recht ausgeblieben.

Zum Rücktritt des Direktors der Berliner Riefelgüter.

Unsere Mitteilungen über das Scheiden des Prof. Bachhaus aus dem Amt eines Direktors der Berliner Riefelgüter haben bisher wenig Beachtung gefunden. Von den Blättern, die über den Anlaß dieser bedauerlichen Wendung eine durchaus falsche Darstellung gebracht hatten, hat sich einseitig noch keines geändert. Auch die „sehr geschätzte Seite“, die für das „Verl. Tagebl.“ einen Blick hinter die Kulissen getan haben wollte, schreibt zunächst:

Dafür erregt aber die „Freisinnige Zeitung“ das Wort und bestätigt, daß Professor B. „das allergrößte Entgegenkommen gefunden“ habe. Sie fügt hinzu, der Magistrat habe nun die Verpflichtung, sein Schweigen in Sachen Bachhaus zu brechen. Wir glauben, daß der Magistrat das nicht tun wird. Er hat nicht herauskommen lassen wollen, warum Herr Professor Bachhaus, dem Leiter der Geschlechtskranken-Station des Obdach, im vorigen Jahre der Wint gegeben wurde, seine Pensionierung nachzusuchen. Er wird jetzt auch darüber im Schweigen verharren, warum Herr Prof. Bachhaus nahegelegt worden ist, seine Stellung zu kündigen. Damals hätte der Magistrat durch ein offenes Bekenntnis sich bloßgestellt, diesmal könnte er durch ein offenes Bekenntnis sich rechtfertigen. Aber er wird zweifellos auch diesmal im Vertuschen konsequent sein, und auch die gute alte Sitte, unbedeuten Personen fortzuwinkele, wird er sich nach diesem Reinsfall nicht abgewöhnen.

Hiermit soll übrigens nicht gesagt sein, daß Prof. Bachhaus mit Prof. Behrend auf eine Stufe zu stellen sei. Bezüglich des Prof. Bachhaus sind wir der Ansicht, daß sich wenigstens bis zum Freitag noch darüber streiten ließ, ob die in seiner Person liegenden Gründe wirklich so schwerwiegend waren, daß sie die städtische Verwaltung nötigen konnten, auf seine schätzenswerte Kraft zu verzichten. Aber nach dem, was die „Berliner Zeitung“ ihn selber über den Anlaß seines Rücktrittes hat sagen lassen, muß man leider vermuten, daß ihm tatsächlich einige Eigenschaften fehlen, die jede Verwaltung von ihren Beamten, auch vom allertüchtigsten, fordern muß.

Daß es just der „Vorwärts“ ist, der trotz all seiner dem Professor Bachhaus gepöbelten Anerkennung die städtische Verwaltung gegen ihn in Schutz nimmt, das scheint die „Freisinnige Zeitung“ zu wundern. Sie sagt, der „Vorwärts“ stelle sich „ausnahmsweise“ auf Seiten des angegriffenen Magistrats. Wir stellen uns allemal auf die Seite desjenigen, von dem wir meinen, daß ihm unrecht geschieht. Es ist die Schuld des Berliner Stadtfreisinns, daß wir nur selten in diese Lage kommen.

Das Schiedsgericht für Arbeiterversicherung des Stadtkreises Berlin hat für das laufende Jahr als ärztliche Sachverständige die nachbenannten Ärzte gewählt: Geh. Med.-Rat Dr. Becker, Med.-Rat Dr. Eiten, San.-Räte Dr. Adler und Dr. Wagner, sämtlich in Berlin, sowie die praktischen Ärzte Dr. Engel in Wilmersdorf und Dr. Lennhoff in Berlin. Mit Ausnahme des Letzteren, für den der Kreisarzt Dr. Zimmer-Berlin eintritt, fungieren die Genannten auch als Sachverständige des Schiedsgerichts für Arbeiterversicherung im Regierungsbezirk Potsdam.

Zu einem Standesprotest ersten Ranges soll sich die Verhandlung gegen die Anglerin Anna Smigielka gestalten, die sich bereits seit mehreren Monaten unter der Inflagge der Sappellei im Untersuchungsgefängnis befindet. Wie erinnerlich, hatte Frau Smigielka in der Hedemannstrasse eine sehr geräumige und hoch-elegante Wohnung inne, in der sie Vertreter der männlichen Lebenswelt zusammenbrachte mit geselligen Damen vermittelte. Diese rekrutierten sich aus den verschiedensten Kreisen, zum größeren Teile aber aus der Theaterwelt. Die Verhandlungen, die Anfangs des Monats April vor der Strafkammer des hiesigen Landgerichts I ihren Anfang nahmen, sollen einen Einblick in das Treiben der Berliner Lebenswelt beiderlei Geschlechts gewähren, denn unter den vorgeladenen Zeugen befindet sich eine ganze Reihe im öffentlichen Leben stehender Persönlichkeiten, zum Teil mit sehr vornehmen Namen, verheiratete Frauen und einige Bühnenkünstlerinnen. Zugleich mit der Anglerin Smigielka wird sich auf der Anklagebank als deren Helfershelferin eine Frau Dietrich zu verantworten haben, die ihr die Kundinnen auf eine höchst eigenartige Weise zuführte. Die D. infizierte als Narziensgerin und hatte großen Zulauf. Namen nun junge und hübsche Frauen zu ihr, so prophezeite sie ihnen aus den Karten, daß ihnen auf leichte Weise viel Geld zufallen könnte, und gab dann auch gleich das Mittel an, diese Prophezeiung zu verwirklichen — durch einen Besuch in der Hedemannstrasse.

Ein graufiges Verbrechen

Ist in der Nacht zu gestern von einem Einbrecher an zwei Kindern des Schantwirts Fritz Grabow, Schönhauser Allee 63, begangen worden. Grabow hatte vorgestern seine Wirtschaft um 12 Uhr geschlossen. Bald darauf legten er, seine Frau und die älteste Tochter sich in dem Berliner Zimmer, das von den Geschäftsräumen durch einen Flur getrennt ist, und der 12 Jahre alte Sohn Hans sowie die 10jährige Tochter Margarete in der Küche neben dem Schankladen schlafen. Etwa 10 M. Wechsellage blieben in der Halle unter dem Laternenlicht. Die Tageskasse hatte Grabow in einem grünen Drahtgeflecht in einem Fach des Küchenspindes untergebracht. Ein Einbrecher, der diese Geflochtenheit und die Verhältnisse gekannt haben muß, brach gestern nacht in die Räume ein. Er hatte Wäschekübel, die in einem nicht benutzten Zimmer hingen, Schinken, Würste, Wein usw. in einen Kinderwagen gepackt, der im Billardzimmer stand, die Ladenkasse erbrochen und beraubt. Nun machte er sich daran, die Tageskasse aus dem Küchenspind zu holen. Er öffnete dieses, ohne daß die Kinder erwachten. Als er aber mit der Wute

auf dem Fußboden kriechend den Rückweg antrat, verursachte er ein Geräusch, das das Mädchen weckte. Als dieses den Kerl sah, schrie es laut auf und erhob sich, um an das Fenster zu eilen. Da sprang der Einbrecher auf, ergriff ein auf dem Tische liegendes Gemüsemesser und stieß es dem Mädchen mehrmals in den Kopf. Dann stieß er dem Knaben, der sich ebenfalls im Bett erhoben hatte, das Messer in den rechten Arm und durchschnitt ihm die Schlagader, so daß das Blut in einem starken Strome sich ergoß. Die gelenden Hülfserufe der schwerverletzten Kinder weckten das Haus. Der Einbrecher versuchte erst, durch eine Tür zu entkommen. Als er jedoch sah, daß die Hausbewohner und die Eltern der Kinder bereits auf dem Flur zusammenliefen, sprang er aus dem Fenster eines kleineren Zimmers auf den Hof und entkam. Das Grundstück geht durch nach der Weisenhagenstr. 85. Wahrscheinlich fand er dort die Türen bereits geöffnet. Der Knabe war so schwer verwundet, daß ihn der Arzt sofort nach dem Krankenhaus Am Friedrichshain bringen ließ; dort ist er bereits gestorben.

Kurz vor seinem Tode hat der Knabe als Täter einen ihm bekannten Berliner Alfred Ramen bezeichnet, dessen Mutter in der Nähe des Tatories wohnt. Der Knabe wehrte sich trotz seiner schweren Verletzung tapfer gegen den Einbrecher, der Krampfen im Gesicht erhalten haben muß. Auf dem Fensterbrett des Zimmers und auf dem Hofe fand die Polizei Fußabdrücke und Blutstropfen. Das Mädchen kennt Namen nicht, glaubt aber, daß es den Täter bei Gegenüberstellung wiedererkennen werde. Es liegt jetzt demotlos da. Namen, im Jahre 1870 in Berlin geboren, ist schon wiederholt, auch wegen Eigentumsvergehens, bestraft. Er hielt sich in letzter Zeit mehrfach in jener Gegend auf und besuchte auch die Schantwirtschaft von Grabow. Wie die Zeugenvernehmung feststellt, ist der Täter durch das Haus Weisenhagenstrasse 85 entkommen. Ein Hausdiener hätte ihn gefaßt, wenn er nicht beim Uebersteigen eines Zaunes gefallen wäre. Es ist nicht unmöglich, daß der Täter mit seiner Wunde von etwa 75 M. Berlin verlassen hat. In der Nähe der Grabowschen Wirtschaft sind in der vergangenen Nacht noch zwei Einbrüche versucht worden.

Weiter wird berichtet, daß die Verwandte wieder zu sich gekommen ist. Sie hat drei Messerstücke erhalten, einen in den Hinterkopf, den zweiten in den Hals und den dritten in die Stirn. Der Knabe hat außer dem Stich, der die Schlagader des rechten Armes durchschnitt, noch einen Stich in die Brust bekommen. Ob er an äußeren und inneren Verletzungen gestorben ist, kann erst die Leichenöffnung feststellen. Der Täter ist ohne Zweifel der Berliner Namen. Er war bis vor vierzehn Tagen drei Wochen lang bei Grabow als Hausdiener beschäftigt und hatte besonders Kaffee, Bier usw. nach den Bauten in der Nachbarschaft zu bringen. Nach seiner Entlassung kam er oft als Gast in die Grabowsche Wirtschaft. Daß ein Hausdiener ihn beinahe gefaßt hätte, teilten wir schon mit. Zwei Kulluführer, an denen er vor dem Hause Weisenhagenstrasse 85 vorbeirannte, entging er nur dadurch, daß sie einen schweren Krampf, den sie eben verladen wollten, nicht schnell genug absetzen konnten. Nachdem sie sich ihrer Last entledigt hatten, war er bereits verschwunden. Die Kulluführer hatten das Mädchen am Küchenspindel stehen sehen und auch ihre Hülfserufe gehört, mußten aber erst nicht, um was es sich handelte. Der Verfolgte hat, ein besonderes Kennzeichen, einen Lederfled etwa zwei Zentimeter unter dem linken Auge.

Die Verhandlungen des zweiten Kongresses der Deutschen Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten, welcher Ende der Woche, 17. und 18. März, in München tagen wird, beanspruchen diesmal ein außerordentliches Interesse. Seit Jahren wird in allen Kreisen der Bevölkerung die durch die bestehende Gesetzgebung geschaffene Lage, nach der auf der einen Seite in zahlreichen deutschen Städten ein richtiges Beobachtungsnetz besteht, in anderen Städten schon das bloße Vermieten an Prostituierte ein Delikt darstellt, als unhaltbar und unerträglich empfunden. Die durch diese Rechtsunsicherheit sich ergebenden schwanfenden Zustände leisten der Sappellei und dem Jubalstertum in ungeheuren Umfang Vorschub und sind auch ein Hindernis für jede Besserung auf sanftärem Gebiet.

Hier beabsichtigen die Verhandlungen des Kongresses Klarheit zu schaffen, und es ist dankbar zu begrüßen, daß die Deutsche Gesellschaft sich nicht auf Ermüdungen allgemeinen Inhalts beschränken will, sondern für ihre Verhandlungen genau formulierte Vorschläge von Juristen und Verwaltungsbeamten hat ausarbeiten lassen, welche auf einem sicheren Rechtsboden einer allgemeinen Reform der Wohnungs- und Gesundheitsverhältnisse der Prostitution den Weg vorgezeichnet. Voraussetzlich werden für die bevorstehende Bearbeitung der Strafgesetzbücher die Verhandlungen des Münchener Kongresses von ausschlaggebender Bedeutung sein.

Während ein anderer Punkt der Tagesordnung, die Frage, ob der § 300 des Strafgesetzbuches, gesetzliche Schweigepflicht der Ärzte, im Interesse der öffentlichen Gesundheitspflege eine Ausdehnung oder Einschränkung erfahren soll, mehr ein fachliches Interesse hat, ist für die gesamte deutsche Presse von größter Bedeutung der Protest der Gesellschaft gegen die durch § 184 b (lex Heinze) geschaffenen Zustände, wonach jeder Inserent und Zeitungsverleger, welcher die für die öffentliche Gesundheit so außerordentlich wichtigen Schutzmittel zur Verhütung der Geschlechtskrankheiten durch die Presse ankündigt, sich strafbar macht. Aufgabe der Deutschen Gesellschaft wird es sein, einen Weg zu finden, welcher unter Wahrung des öffentlichen Anstandes die Verbreitung alles dessen, was im hygienischen Interesse erforderlich ist, ermöglicht.

Nehmen wir hierzu noch die lebhaft propagandistische Tätigkeit, welche die Gesellschaft bisher entfaltet hat und für deren gedeihliche Fortführung sie neue Bahnen einschlagen beabsichtigt, so werden die diesmaligen Verhandlungen nach mehr als einer Seite fruchtbringend wirken.

Anschlußdosen für Fernsprecher.

Eine praktische Neuerung im Fernsprechwesen ist der „Hoff.“ zufolge jetzt eingeführt worden. Jedermann kennt die Anschlußdosen zum Einschalten tragbarer elektrischer Lampen in Beleuchtungsleitungen, wie man sie in Hotels, Kurcarräumen u. dgl. antrifft. Man kann eine Lichtleitung durch sämtliche Räume eines Hauses oder einer Wohnung führen und an beliebigen Stellen an der Wand der verschiedenen Zimmer Dosen mit Stöpseldeckeln anbringen lassen, wodurch man ebenso viele Gelegenheiten zur Verrichtung elektrischer Lampen schafft. Eine solche Lampe trägt eine Verbindungssehne, die in einen Steckkontakt mündet; führt man diesen in die Dose ein, so leuchtet die Lampe. Das Prinzip der Anschlußdosen oder „Anschlußdosen“, wie sie amtlich genannt werden, hat nun das Reichspostamt für den Fernsprechtbetrieb nutzbar gemacht. Man braucht künftig nicht mehr in allen Fällen, in denen an bestimmten Plätzen Fernsprechtgelegenheiten benötigt werden, Haupt- oder Nebenanschlüsse sich herstellen zu lassen, sondern dem Zweck wird oft ebensoviele durch Anschlußdosen entsprochen werden. Die neuen Bestimmungen lauten im wesentlichen wie folgt: Anschlußdosen dürfen nur mit Fernsprechanhängen, für welche Hausgebühren gezahlt wird, verbunden werden. Leitungsanlagen mit Anschlußdosen gelten als Erweiterungen der Haupt- oder Nebenanschlüsse. An Gebäuden werden jährlich erhoben für jede Anschlußdose 6 M., für die zur Verbindung der Anschlußdosen untereinander und mit den Haupt- und Nebenanschlüssen verwendete Leitung für je 100 Meter 3 M., für jeden zur Einschaltung in die Anschlußdosen gelieferten Sprechapparat, wenn die Anschlußdosen sich in den auf dem Grundstück des Hauptanschlusses befindlichen Wohn- oder Geschäftsräumen des Inhabers des Hauptanschlusses befinden, 20 M., in allen anderen Fällen 30 M. Die Zahl der zur Einschaltung in Anschlußdosen bestimmten Sprechapparate, einschließlich etwa vorhandener Nebenanschlüsse, darf für einen Hauptanschluß nicht mehr

als fünf betragen; dagegen besteht hinsichtlich der Zahl der für eine Teilung zulässigen Anschlußstellen keine Beschränkung. Den Teilnehmern ist überlassen, die Herstellung und Instandhaltung der Anlagen für Anschlußstellen auf dem Grundstücke des Hauptanschlusses auszuüben durch Privatunternehmer bewirken zu lassen; die Einrichtungen müssen aber den von der Reichs-Telegraphenverwaltung festgesetzten technischen Anforderungen genügen. Die Herstellung und Instandhaltung der nicht auf dem Grundstück des Hauptanschlusses befindlichen Anlagen für Anschlußstellen ist der Telegraphenverwaltung vorbehalten. Bei den durch Privatunternehmer hergestellten Anlagen werden laufende Gebühren für die Anschlußstellen nicht erhoben, sondern nur für die zur Einschaltung benutzten Sprechapparate. Die Jahresgebühr beträgt, wenn die Anschlußstellen in den auf dem Grundstück des Hauptanschlusses befindlichen Wohn- oder Geschäftsräumen des Inhabers des Hauptanschlusses angebracht sind, für jeden Apparat 10 M., für andere Sprechapparate je 10 M. Für Schiffanschlüsse mit an den Hafensais angebrachten Anschlußstellen sind besondere Bestimmungen getroffen.

Der Organist Dienel, bekannt durch seine Konzerte in der Marienkirche, ist Freitag abend in seiner Wohnung zu Steglitz gestorben. Dienel war früher Seminarlehrer am Berliner Seminar. Er war ein Original, und mehr als hundert Anekdoten werden noch heute in Lehrkreisen über ihn mit Begeisterung erzählt. Musikdirektor Dienel, der 1839 zu Tiefenfurth in Schlesien geboren war, hatte seine musikalische Ausbildung am königlichen Institut für Kirchenmusik und an der königlichen Akademie zu Berlin genossen.

Die Technische Hochschule in Charlottenburg wird jetzt wieder kräftig erweitert. Das Laboratorium für anorganische Chemie und Hüttenkunde an der Berliner Straße erhält nach Westen, also nach dem Hauptgebäude zu, einen großen Anbau, zu welchem Zweck die dort stehenden Bäume jetzt abgeholzt werden. Der am Gartenmeister errichtete große Neubau für technische Chemie ist soweit fertig, daß er im nächsten Sommer seiner Bestimmung übergeben werden kann.

Der Schanzwirt Franz Ruff, Königl. 1. Sek. Burgstraße, früher Breslauerstr. 5, entfernte sich am 17. Februar ohne Kopfsbedeckung aus seinem Lokal und wird seitdem vermißt. Er ist 39 Jahre alt, ungefähr 1,66 Meter groß, von starker Statur, hat rundes volles Gesicht, Haare blond, ebensolchen kleinen Schnurrbart, im Oberkiefer fehlen vorne die Zähne. Die Kleidung bestand aus schwarzem Jacketanzug mit schmalen weißen Streifen, blauem Vorhemd, weißem Kragen, schwarzem Schlips und Schnürstiefeln.

Wieder ein räuberischer Mordfall an einem Bahnhofsdiener. Die Aufregung über den Mordfall am Untergrundbahnhof Zoologischer Garten hat sich noch nicht gelegt und schon wieder ist ein ähnlicher Fall zu verzeichnen. Diesmal handelt es sich um den Fernbahnhofs Friedrichstraße. Hier war gestern früh gegen 7 Uhr die Fahrkartenverkäuferin Pauline Hoge mit dem Abzählchen der vereinnahmten Gelder beschäftigt, als plötzlich ein hochgewachsener Mann an die Schalteröffnung trat und das Abzählchen auf dem Tisch etwa 300 M. besaß, an sich riß. Die überstürzte Kassiererin schrie um Hilfe, worauf der in der Nähe stehende Zeitungsvorverkäufer Wilhelm Paul aus der Königsbergerstr. 7 herbeistürzte und den frechen Burschen beim Kragen nahm. Hierbei wurde das auf dem Abzählchen liegende Geld auf den Fußboden zerstreut, konnte aber später wieder vollständig aufgefunden werden. Ein herbeigerufener Schutzmann brachte den raublustigen Menschen nach der nächsten Polizeiwache, wo er sich als der am 25. Dezember 1878 zu Wesselsburen (Hollstein) geborene, jetzt stellunglose Arbeiter Otto Schönlanki entpuppte. Er wurde sofort nach dem Untersuchungsgefängnis abgeführt. Pauline Hoge kam mit dem bloßen Schreck davon.

Ueber die Liebestragödie eines jungen Berliner Paares werden aus Senftenberg in der Niederlausitz folgende Einzelheiten gemeldet: Auf der Mauerflur, zwischen Mauer und der Grube „Berta“, wurde von Passanten am Waldebrände ein in seinem Tüde schwimmendes Liebespaar aufgefunden, das dort hin gekommen war in der Absicht, gemeinsam in den Tod zu gehen. Wie die angestellten Ermittlungen ergaben, handelt es sich um einen neunzehnjährigen Handelslehrling aus Berlin, der angeblickt von seinen Eltern verstoßen ist, und der, nachdem er seine Geliebte durch einen Revolveranschlag am Kopfe schwer verwundet hatte, sich selbst tödlich verletzte. Das Mädchen, das 16 Jahre zählt, ist die Tochter eines in Berlin wohnenden Tapeziers. Die Leiche des jungen Mannes wurde behördlicherseits befehlsgemäß, während das Mädchen im dortigen städtischen Krankenhaus Aufnahme fand. Nach der Aussage des Mädchens ist die Tat bereits am Morgen des 8. d. Mis. ausgeführt worden. Das Motiv dazu soll darin zu suchen sein, daß die Eltern das Verhältnis zwischen den Liebenden nicht billigten. Das Mädchen, dem die Augen noch nicht aus dem Kopfe entfernt werden konnte, befindet sich zurzeit bei vollem Bewußtsein und gab weiter an, daß es nach dem Tode des Geliebten durch Erhängen seinem Leben ein Ende machen wollte; die Ausführung dieses Vorhabens wäre jedoch infolge zu großer Erschöpfung nicht möglich gewesen.

Mit der Verhaftung eines geriebenen Hochstaplers hat die hiesige Kriminalpolizei einen guten Tag gemacht. Der Verhaftete ist ein Kaufmann Louis Wetz, der seit etwa zwei Jahren von der Staatsanwaltschaft in Almenau festbrieflich verhaftet wurde. Wetz hatte es verstanden, unter Vorspiegelung falscher Tatsachen zahlreiche dortige Geschäftsleute usw. auf das empfindlichste zu schädigen. Er lebte auf großem Fuße, mietete sich eine prächtige Villa, kaufte Pferde und Wagen, bis er Ende 1903 bei Nacht und Nebel der Stadt den Rücken kehrte. Die Schwinddeleien gelangen ihm um so leichter, als er vorgab, eine reiche Heirat in Aussicht zu haben und eine Pflanzung in der Nähe Almenaus kaufen zu wollen. Nunmehr ist der gefährliche Patron in Berlin, wo er sich unangemeldet aufhielt, von seinem Geschieb erwischt worden; er wurde dieser Tage dem Gefängnis in Almenau zugeführt.

Feuerbericht. In der Nacht zum Sonnabend liefen um Mitternacht kurz hintereinander zwei Alarmierungen ein und führten die Wehr nach dem Michaelisplatz und nach der Heiligegeiststraße 6/8. Wie sich herausstellte, waren in beiden Fällen die öffentlichen Feuermelder böswillig in Tätigkeit gesetzt. Leider gelang es nicht, die Täter bei ihrer Freveltat zu erwischen. — In der Linienstraße 112 kam dann in einem Keller Feuer aus, das allerlei Gerümpel und Verpackungsmaterial erfaßte. Der 13. Löschzug konnte die Gefahr leicht beseitigen. — Ein Küchenbrand mußte später in der Saarbrückerstraße 6 abgelöscht werden. — Die übrigen Feuermeldungen, die noch in den letzten 24 Stunden erfolgten, waren auf „blinden Lärm“ zurückzuführen.

Im Arbeiterinnenheim II, Ufedomstr. 7, beginnt April ein neuer Kochkurs, der zweimal wöchentlich abends stattfindet. Meldungen zur Teilnahme von jetzt an jederzeit im Heim. Das Honorar ist niedrig.

Arbeiter-Bildungsschule Berlin. Der heutige Unterricht in Nebenübung für Fortgeschrittene fällt aus. Bei der heute abend stattfindenden Schülerfeier hält an Stelle des verhinderten Genossen Kapfenstein Genosse M. Raue eine Rede über den Festvortrag. Wir laden nochmals zu zahlreichem Besuche ein.

Nachdem das Berliner Aquarium während der letzten Zeit die Sammlung der Land- und Süßwasser-Schildkröten mehrfach ergänzt hat, ist ihm dieser Tage für die Meerwasserbecken eine die Tropenmeere bewohnende Seeschildkröte zugegangen. Trotzdem es ein kleineres Exemplar als die aus dem Mittelmeer eingegangene Canana ist, springen doch die Unterschiede im Lebensbau usw. sofort in die Augen, indem der neue Gast keinen Halspanzer, sondern abgestumpfte Kiefer, ferner statt eines schmalen Brustschildes und dreieckiger Beine einen breiten Brustpanzer und einrückige Füße besitzt usw. Der neue Ankömmling ist viel schwerer zu erlangen als die Canana und darum für ein Aquarium sehr wertvoll, für das große Publikum aber besonders deshalb interessant, weil dieser

Flößenführer ein Vertreter der ersten Sappenschildkröte ist, die bis zwei Meter lang und zehn Zentner schwer wird und ihre wirtschaftliche Bedeutung dadurch erweist, daß sie das Fleisch liefert zu den geschätzten köstlichen Suppen. Ihre Unterart hat sie hier in dem sogenannten Schollenbassin gefunden, wo außer den fließenden auch die künstlich über Straßend eingetroffenen Kalmuttern untergebracht sind, die nicht nur durch ihr saarartiges Äußeres, sondern auch durch ihre absonderliche Fortpflanzung, denn sie bringen lebendige Junge zur Welt, anzuehrend erscheinen. In einem benachbarten Becken mit vielgestaltiger Gesellschaft ist der reizendste Fisch, der Purpur- oder Korallenfisch, dessen aus eigenartigen Schuppen bestehendes Kleid in einem äußerst ansprechenden goldschillernden Violet und Rotbraun prangt.

Ueber den Wert des Alkohols vom volkswirtschaftlichen Standpunkt wird in einer öffentlichen Sitzung des hiesigen Alkoholgegner-Bundes der königliche Seehandlungsbeamte Herr Hans Ohning am Montag, den 13. März d. J., abends 8 Uhr, im Bürgeraal des Rathauses einen Vortrag halten. Freie Aussprache. Zutritt für jedermann frei.

Aus den Nachbarorten.

Charlottenburg.

Freie Volksschule Charlottenburg. Die erste dramatische Darstellung des Vereins „Freie Volksschule Charlottenburg“ ist auf den Abend des 23. März (Donnerstag) festgesetzt worden. Zur Ausführung werden drei Einakter von Otto Erich Hartleben gelangen, nämlich „Abschied vom Regiment“, „Eine stützliche Forderung“ und „Lore“. Es empfiehlt sich für alle, welche diese Vorstellungen besuchen wollen und den Bestrebungen des Vereins Interesse entgegenbringen, ihre Mitgliedschaft schleunigst bei einer der folgenden Zahlstellen anzumelden: Kaeber, Schillerstr. 8; Will, Kirchstr. 31; Franz Schmidt, Wilmersdorferstr. 130; Müller (Volksklub), Köpenickerstr. 3; Konsum-Verein, Wilmersdorferstr. 27. Mitglieder, welche ihre Karten noch nicht erhalten haben, werden gebeten, dieselben abzuholen beim Kassierer Otto Vogel, Spreerstr. 3.

In einem Besuche verunglückte gestern in Schönrow bei Teltow der Tischler G. Gesehnenen, der als Einheber auf einem Bau arbeitete. Der Verunglückte war Vorstandsmitglied der Filiale des Holzarbeiter-Verbandes in Wilmersdorf und ein bewährtes Mitglied des dortigen Wahlvereins. Er hinterläßt Frau und ein Kind.

Schöneberg.

Die Einnahmen der Stadt aus den Abgaben der Gas-, Elektrizitätswerke und Verkehrsanstalten sind für das Jahr 1905 mit insgesamt 373 600 M. veranschlagt. Gegen das Vorjahr ein Mehr von 62 000 M. Der Hauptanteil entfällt auf die Englische Gasanstalt, nämlich 181 519 M. (1904: 182 614 M.). Die Gesellschaft ist außerdem zur unentgeltlichen Lieferung von Gas für 1035 Straßenlaternen verpflichtet. Zu dem enormen Gewinn, den die Gasanstalt erzielt, stehen diese Leistungen in keinem Verhältnis. — Von dem Elektrizitätswert Südbesitz sind 75 000 M. (1904: 50 000 M.), von der Großen Berliner Straßenbahn 30 000 M. (1904: 23 800 M.), von der Gesellschaft für Hoch- und Untergrundbahnen 1485 M., von der Westlichen Berliner Vorortbahn 2000 M. zu entrichten. — Auch die Einnahmen der Parkverwaltung sind gestiegen. Sie betragen an Standgeld vom Wochenmarkt Wintereckplatz 47 500 M. (45 000 M.), an der Oberstraße 16 500 M. (15 000 M.), sowie an Wagengebühren 4000 M. Aus Pachten, Mieten und Anerkennungsgebühren laufen ein 15 898 M., darunter Pacht für die Anschlagläusen 15 000 M. (1904: 7500 M.). Die Pacht hierfür erhöht sich um jährlich 500 M. bis zum Höchstbetrage von 17 000 M. im fünften Vertragsjahre.

Rixdorf.

Der Einbruch in die Böhmische Kirche. Kürzlich berichteten wir, daß Einbrecher in die am Richardplatz belegene Kirche eingedrungen waren und dort wie Wandalen gehaust haben. Der Abendmahlwein war ausgetrunken, Bücher sowie andere Gegenstände waren zertrümmert und wüst umhergeworfen, verschiedene Schränke in der Sakristei teilweise zertrümmert und schließlich Kerzen, Stempel der Sonntagschulen usw. gestohlen worden. Der Einbruch ist nunmehr durch die Rixdorfer Kriminalpolizei aufgeklärt worden. Das Ergebnis war allerdings im höchsten Grade überraschend. Die Diebstahls sind in einer Anzahl von Schulkindern ermittelt worden, die zum weitaus größten Teil nicht einmal strafmündig sind. In letzter Zeit waren in Rixdorf zahlreiche dreiste Diebstähle ausgeführt worden, und es gelang der Kriminalpolizei, hierbei einen Schulknaben festzunehmen. Die weiteren Recherchen ergaben bald, daß man es mit einer regelrechten jugendlichen Diebesbande zu tun hatte, die in geradezu verblüffender Weise die verschiedensten Einbrüche ausübte. Anführer der Bande war der 14jährige Schüler Franz Federmann. Bei den gestrigen Vernehmungen stellte sich heraus, daß der Einbruch in die Böhmische Kirche gleichfalls auf das Konto der Schulknaben entfällt. Franz Federmann wird dem Untersuchungsgefängnis überwiesen, während seine Gefährten in Zwangsverziehung untergebracht werden.

Die Eingemeindung des gesamten Ortsbezirks Hasenheide, einschließlich des bewaldeten Teils der Hasenheide, sowie desjenigen Teils des Tempelhofer Feldes, der zwischen dem südlichen Teil der Banzhülstraße gelegen ist und zurzeit zum Gemeindebezirk Tempelhofer gehört, beschloß der Rixdorfer Magistrat. Es handelt sich dabei um eine Arrondierung der bereits im Vorjahre stattgehabten Eingemeindung von Tempelhofer Gebiet in Rixdorf.

Lichtenberg.

Gemeinbewähler! Am Mittwoch, den 15. März, hat die dritte Wählerklasse 4 Gemeindevertreter zu wählen!

Drei dieser Vertreter müssen „Angesehene“ sein, nur einer darf „unangesehen“ sein. Gewählt wird im 2., 3. und 4. Kommunalbezirk. Das Wahllokal für den 2. Bezirk befindet sich in der Aula der Siegfried-Schule. Der 3. Bezirk wählt im „Schwarzen Adler“, der 4. Bezirk in der Kronprinz-Schule. Die Wahlzeit ist von 12 Uhr mittags bis 8 Uhr abends. Jeder Wähler wählt in dem Bezirk, in dem er dom. — 15. Januar — der Zeit der Aufstellung der Wählerliste — einwohnt hat. Stimmzettel, von denen die Namen der Kandidaten abgelesen werden können, werden am Wahltag ausgegeben.

Legitimation ist bereit zu halten! Auf zur Wahl sozialdemokratischer Gemeindevertreter! Das Wahlkomitee.

Friedrichsfelde.

Die Entwässerungsanlage für das sogenannte Oberfeld wurde durch einen Beschluß der Gemeindevertretung vom 27. Januar endgültig genehmigt. Es wurde damals beschlossen: Die Gemeinde zahlt für die Herstellung der Entwässerungsanlage für den innerhalb des bebauten Ortsteils belegenen Teil der Anlage bis zur Mündung in den sogenannten Kruggraben die Summe von 38 000 M. Den übrigen Teil der Herstellungskosten von mindestens 90 000 M. tragen die Interessenten, d. h. die Besitzer vom Oberfeld. Die Gesamtanlage geht dann in das Eigentum der Gemeinde über. — Dieser Beschluß wurde mit allen gegen die Stimmen der Vertreter aus dem Ortsteil Karlshorst gefaßt.

Die Karlshorster Grundbesitzer haben nun eine Agitation aufgenommen, um die Beanstandung dieses Beschlusses durch den Kreis-Ausschuß herbeizuführen. Zu diesem Zweck wird eine vom Karlshorster Haus- und Grundbesitzerverein gefaßte Resolution zur Protokollunterzeichnung von Haus zu Haus getragen. In dem Protokoll wird nun behauptet, daß die Gemeinde keine Veranlassung hat, 38 000 M. zu einer Entwässerungsanlage zu bewilligen, die lediglich den Besitzern vom Oberfeld Vorteile bringt, aber der Gemeinde erst nützen kann, wenn die leide noch in weite Ferne gerückte Kanalisation für den Ort Friedrichsfelde-Karlshorst ausgeführt wird. Ferner wird behauptet, daß der Übergang der Entwässerungsanlage in Gemeineigentum keine Gegenleistung für die bewilligten 38 000 M. darstellt, da durch die Instandhaltung der Anlagen der

Gemeinde Lasten entfallen und bis zur einmaligen Benutzung zu allgemeinen Kanalisationszwecken die Anlage unbrauchbar sein würde. — Die protestierenden Karlshorster Grundbesitzer haben in ihrer Resolution die Tatsachen geradezu vergewaltigt. Aus dem Munde dieser Herren wirkt das Bedauern über die leider noch in weite Ferne gerückte Kanalisation ungemein komisch, da sie es immer waren, die die Notwendigkeit einer Kanalisation bestritten, wenigstens für Karlshorst sie auf absehbare Zeit als überflüssig erachteten. Sie würden sicher die geplante Kanalisation des ganzen Ortes, die nach wiederholten Kostenschätzungen circa 870 000 M. erfordern würde, mit allen Mitteln bekämpfen. Neben dieser Kanalisationsanlage müßte auch eine Regenwasserabteilung gebaut werden, die 520 000 M. kosten würde, abzüglich der 128 000 M., die für die jetzt beschlossene Anlage aufgewendet werden. Die Haltlosigkeit der weitgehenden Behauptung, daß keine Notwendigkeit zur Herstellung der Entwässerungsanlage vorliegt, ergibt sich für jeden Kundigen von selbst. Bei stärkeren Niederschlägen strömt das Wasser von dem Oberfelde jetzt schon vermehren in den östlichen Teil des bebauten Ortes, das ganze Straßennetz überflutet sich, die Gassen, ja sogar Wohnungen überflutet sind, so daß die Feuerwehr zu Hilfe gerufen werden mußte. Das Armenhausgrundstück ist infolge dieser Zustände völlig verjauchet. Im Verwaltungsjahre 1903 wurden allein 386 M. für Abfuhr der Schmutzwässer im Armenhause verausgabt. Damit dürfte der Wert der Protestgründe gekennzeichnet sein. Bedauerlich ist es, daß auch Arbeiter, getäuscht über den wirklichen Sachverhalt, die Protestresolution unterschrieben. Das Spiel der Herren Grundbesitzer ist zu durchsichtig. Einmal möchten sie verhindern, daß der Ort sich nach Osten und Norden ausdehnt, dann aber wollen sie Mißtrauen gegen die Friedrichsfelder und insbesondere gegen die sozialdemokratischen Gemeindevertreter hervorgerufen, um ihre kleinliche und eigennützig Grundbesitzerpolitik ungehindert treiben zu können. Es ist bezeichnend, daß in derselben Versammlung des Haus- und Grundbesitzervereins, in der die Protestresolution Annahme fand, lebhafteste Klage über die Überflutungen der Straßen bei starkem Regen geführt und dringende Abhilfe verlangt wurde.

Groß-Friedrichsfelde.

Die Ersatzwahl für den unter recht eigentümlichen Umständen aus der Gemeindevertretung ausgeschiedenen Ober-Postsekretär Dietrich fand am Freitag im hiesigen Rathaus statt. Zur Wahl war nur die zweite Garnitur der Wählerliste berufen. Die Grundbesitzervereine hatten den Geheimen Regierungsrat Dr. Jaeger, der Verein der Handwerker den Klempnermeister Lehmann als Kandidaten nominiert. Die beiden Parteien hatten vorher in überzeugender Weise die Disqualifikation ihres gegnerischen Kandidaten zum Gemeindevertreter in der örtlichen Zeitungargelegt, und kein vernünftiger Mensch wird an diesen beiderseitigen Urteilen etwas aussetzen haben. Gestiegen hat der Geheimen Regierungsrat Dr. Jaeger mit 154 Stimmen über seinen Gegner Lehmann, der 86 Stimmen erhielt.

Das Ortsstatut für das Kaufmannsgericht in Spandau hat unterm 7. Februar d. J. die Zustimmung der Regierung gefunden und wird jetzt „bereits“ vom Magistrat in der Lokalpresse veröffentlicht. Ob das Kaufmannsgericht früher als am 1. Januar nächsten Jahres in Funktion treten wird, ist bei diesem Schneltempo noch sehr zweifelhaft. Der Magistrat hat es offenbar nicht sehr eilig.

Im Wannsee ertrank hat sich das 15jährige Dienstmädchen Anna Roach aus Berlin, das seit 14 Tagen vermißt wurde. Jetzt hat man die Leiche desselben in der Nähe der Villa Hardy im Wasser liegend aufgefunden.

In Steglitz haben in der Nacht zum Sonnabend Diebe die erst in neuerer Zeit errichtete Leichenhalle des Gemeindefriedhofs erklüftet und die am Dachstuhl angebrachten metallenen Abfluhröhren gestohlen. Unbemerkelt gelang es ihnen, mit ihrem Raube zu entkommen.

Beim Bau der Papierfabrik in Teltow ist am Sonnabend nachmittags 3 Uhr abermals ein Bauarbeiter tödlich verunglückt. Er stürzte vom Gerüst ab, brach das Genick und war auf der Stelle tot.

Aus Industrie und Handel.

Aufsichtsrats-Lantienem und Beamtensatisfaktionen. Bei der Besprechung des Jahresabschlusses der Dresdener Bank haben wir schon auf das Mißverhältnis zwischen den Lantienem der Direktoren und der Aufsichtsratsmitglieder sowie den Gratifikationen für die Bankbeamten hingewiesen. Nach dem Geschäftsbericht erhalten die Direktoren als Extrabergütung 1,80 Mill. M., die Aufsichtsratsmitglieder 661 679 M., die Beamten insgesamt jedoch nur 1,05 Mill. M., d. h. auf jeden Direktor kommt durchschnittlich als Lantienem des niedrigen Sämmdchen von circa 55 000 M., auf jedes Aufsichtsratsmitglied 20 000 M., während auf den einzelnen Angestellten nur etwa 500 M. entfallen. Natürlich wird dieser Betrag nicht gleichmäßig verteilt, sondern nach Würdigkeit. Auf die höheren Angestellten kommt eine Gratifikation von einigen Tausend Mark, auf die Beamten in den unteren Regionen Sämmdchen von 100—200 M.

Doch nicht nur die Dresdener Bank befolgt diesen Verteilungsmodus; auch die Deutsche Bank verfährt nach gleichem Prinzip. Nach ihrem Geschäftsbericht erhalten die 23 Aufsichtsratsmitglieder 843 010, also pro Mitglied über 36 000 M., die 8174 Angestellten 1 250 000 M., also ungefähr 300 M. pro Person. Zu den Aufsichtsrats-Mitgliedern zählen bekanntlich auch die Reichstagsmitglieder D. Wöfling und R. Schrader, sowie der Landtagsabgeordnete v. Gynern.

Große Berliner Straßenbahn. Die Generalversammlung der Aktionäre unterhielt sich gestern größtenteils über den Prozeß der Bahn mit der Stadt Berlin. Natürlich standen die meisten der Herren auf Seiten der Direktion und lobten diese wegen ihres mannhaften Verhaltens; doch fand auch die gegenteilige Ansicht ihre Vertretung. Herr Geheimrat Fischer bedauerte, daß die Verwaltung den Prozeß veranlaßt habe, forderte Verjährung der Stammgesellschaft mit den Vorortbahnen und Schöpfung der Dividende auf 8 Proz. Direktor Ministerialdirektor Dr. Rike sprach sein Bedauern über das Entstehen des Prozesses aus, der jedoch nicht von der Straßenbahn, sondern von der Stadt Berlin angestrengt worden sei. Die Anfragen bezüglich der Weiterführung des Prozesses könnten noch nicht beantwortet werden, weil die Urteilsausfertigung des Kammergerichts noch nicht vorliege. Er wies die Unterstellung des Geheimrats Fischer, als ob der Vorstand das treibende Element für die Prozeßführung sei, entschieden zurück. Vorstand und Aufsichtsrat befanden sich nach Prüfung der Rechtslage und wiederholter Einholung von Gutachten in völliger Uebereinstimmung darüber, daß die Interessen der Aktionäre durch die Klagebeantwortung gewahrt worden seien. Der Vorsitzende des Aufsichtsrats, Geh. Kommerzienrat Arnhold, erklärte, daß in allen die Verwaltung interessierenden wichtigen Fragen der Aufsichtsrat mit dem Vorstande die gleiche Verantwortung trage. Auch in der Frage der Konzeptionsverlängerung habe der Vorstand in vollem Einverständnis mit dem Aufsichtsrat gehandelt. Schließlich wurde die Bilanz und Dividende genehmigt.

Wie verlautet, löst vorläufig der Prozeß die Straßenbahn-Gesellschaft über 150 000 M.

Die Geschäftspolitik des Kohlenyndikats. Als zu Anfang dieses Monats der Ausschuß des Kohlenyndikats die Festsetzung der Verteilungsanteile der Zeichen für den Monat März mit der sonderbaren Begründung verschob, daß die endgültige Gestaltung der Förderung und des Abfahrs seit Wiederaufnahme der Arbeit sich noch nicht klar übersehen lasse, äußerten wir die Vermutung, daß eine starke Förderungseinschränkung beabsichtigt sei, um die Kohlenzufuhr knapp zu halten und die Vorbereitungen für spätere Preis-erhöhungen zu schaffen. Die vorgestern in Essen ab-

gehaltene Sitzung des Syndikatsausschusses befaßt diese Aufstellung. Es wurde beschlossen, die Beteiligungsanteile in Kohlen für den Monat März endgültig auf die vor Ausbruch des Ausstandes in Kraft gewesene Höhe von 80 Prozent festzusetzen. In Köln waren die Beteiligungsanteile für März bereits Ende des vorigen Monats auf 80 Prozent festgesetzt worden, während in Brüssel die vollen Beteiligungsanteile für März in Anspruch genommen werden.

Die Herren Jechenbesitzer wollen nachträglich noch ihren Profit aus dem Bergarbeiterstreik ziehen. Zurzeit hindern sie daran die bestehenden Lieferungsabstufungen sowie das von ihnen zu Beginn des Streiks feierlichst abgegebene Versprechen, sie hätten an keine Preis-erhöhung. Inzwischen aber suchen sie die Kohlenförderung und -zufuhr einzuschränken, um die Vorräte möglichst zu vermindern und dann später, wenn infolge dieses Verfahrens die Nachfrage auf dem Markt scharfer hervortritt, unter dem üblichen Preismoratorium zu erklären, die Nachfrage steige, die Konjunktur gestalte sich günstiger, und das Syndikat sei deshalb genötigt, die Preise etwas hinaufzusetzen. Wir werden ja sehen, wie der Hase weiter läuft.

Auf höheren Wunsch! Die Berichte der Unternehmernpresse vom rheinisch-westfälischen Kohlenmarkt werden immer ruhiger. Den einen Tag heißt es, die Lage sei vorzüglich, die Nachfrage steige, die Vorräte seien während des Streiks sehr zusammengefallen; den nächsten Tag wird befürchtet, infolge der Zufuhren aus England und Belgien hätten während des Bergarbeiterstreiks die Vorräte nur wenig abgenommen, der Absatz lasse viel zu wünschen übrig, und am dritten Tage wird wieder berichtet, die Anforderungen an die Jechen stiegen. Als lustigste der Wetterfahnen zeigt sich die „Rheinisch-Westfälische Zeitung“. Erst vor wenigen Tagen kochte dieselbe zu melden, der Bergarbeiterstreik hätte auf dem Kohlenmarkt eine „erfreuliche Belebung“ hervorgerufen und der Absatz sei zurzeit „als recht befriedigend“ zu bezeichnen. Da aber inzwischen das Kohlenyndikat die Förderung um 20 Prozent eingeschränkt hat, läßt sich diese Meinung nicht gut mehr aufrecht erhalten, und so sieht es denn zur Abwechslung wieder mal nach der Versicherung des ehrenwerten Blattes recht trübe auf dem Kohlenmarkt aus. „Wie sich immer mehr herausstellt“, schreibt das Jechenorgan, „findet die vielfach vertretene Annahme, daß der Bergarbeiterausstand die Lage des Ruhrkohlenmarktes in wesentlicher Weise beeinflussen würde, durch die tatsächliche Entwicklung keine Bestätigung. Die durch den Ausstand verursachten Förderausfälle sind, soweit sie nicht aus den Lagerbeständen sowie durch Mehrförderung der übrigen deutschen Gewinnungshäfen gedeckt wurden, durch umfangreiche Einkaufsaktionen in ausländischen Kohlen, welche schätzungsweise sich auf über 1½ Millionen Tonnen belaufen, wohl vollständig ausgeglichen worden. Namentlich in englischen Kohlen waren in den beiden Vormonaten ganz bedeutende Mehrzufuhren zu verzeichnen; dieselben halten auch im laufenden Monat an und drücken auf den Markt der Ruhrkohle, da die in der Streikzeit von Händlern und Verbrauchern eingegangenen Abnahmeverpflichtungen noch nicht zur völligen Erledigung gelangt sind. Im Kohlenyndikat hat sich daher der Wunsch zur Festsetzung des Förderplanes genötigt gesehen, für März die Beteiligungsanteile in Kohlen nunmehr endgültig auf die vor Ausbruch des Streiks in Kraft gewesene Höhe von 80 Prozent festzusetzen.“

Eine neue Gründung in der Petroleumindustrie. Gestern fand in den Räumen der Direktion der Ostost-Gesellschaft durch diese und das Haus S. Weichroder die Gründung der Allgemeinen

Petroleumindustrie Aktiengesellschaft statt. Das Kapital der Gesellschaft beträgt 12 000 000 M. Der Aufsichtsrat besteht aus den Herren Dr. Salomonson, Dr. Schwabach, Dr. Russell, Dr. Solmschen und Dr. List. Den Vorstand werden die Herren Dr. Ludwig Weinstein und Karl Otto in Berlin sowie Generaldirektor G. O. Schlatow in Bukarest bilden.

Wochen-Spielplan der Berliner Theater.

Königliches Opernhaus. Sonntag: Undine. Montag: Lantzhäuser. Dienstag: Cossu fan tutto. Mittwoch: Rühzähl. Donnerstag: Cyrano. Freitag: Der Roland von Berlin. Sonnabend: Das Rheingold. Sonntag: Die Walküre. (Anfang 7 Uhr.) Montag: Welfe. Bajazzo. Phantasten im Bremer Katscher.

Neues König. Opern Theater. Sonntag: Eymont. (Anfang 7 Uhr.) Montag: König Ottokar. Dienstag: Der eingebildete Kranke. Die Diensthöfen. Mittwoch: Die Schule der Frauen. Madame Buttre. Donnerstag: Geschlossen. Freitag: Abigene auf Lauris. Sonnabend und Sonntag: Geschlossen. Montag: Unbestimmt.

Deutsches Theater. Sonntag nachmittag 1½ Uhr: Don Carlos. Abends: Oedipus. Montag: Helben. Dienstag: Oedipus. Mittwoch: Schussfelsen. Donnerstag: Faust I. Teil. (Anfang 7 Uhr.) Freitag: Oedipus. Sonnabend: Helben. Sonntag nachmittag 1½ Uhr: Don Carlos. Abends: Oedipus. Montag: Unbestimmt.

Berliner Theater. Sonntag: Der Kaiserjäger. Montag: Götz von Berlichingen. Dienstag: Der Kaiserjäger. Mittwoch: Alt-Heidelberg. Donnerstag und Freitag: Der Kaiserjäger. Sonnabend: Japantreich. Sonntag: Bey dem der Hgt. Montag: Die Kinder.

Festung Theater. Sonntag nachmittag 2½ Uhr: Die verurteilte Gode. Abends: Elga. Montag: Die Frau vom Meer. (Anfang 7½ Uhr.) Dienstag, Mittwoch u. Donnerstag: Elga. Freitag: Ein Volkseind. (Anf. 7½ Uhr.) Sonnabend: Elga. Sonntag nachmittag 2½ Uhr: Es lebe das Leben. Abends und Montag: Elga.

Theater des Westens. Sonntag nachmittag 3 Uhr: Der Freischütz. Abends: Die neugierigen Frauen. Montag: Undine. Dienstag: Bizet. Mittwoch: Der Zigeunerbaron. Donnerstag und Freitag: Die Liebesfestung. Sonnabend nachmittag 3 Uhr: Der Kaufmann von Venedig. Abends: Die neugierigen Frauen. Sonntag nachmittag 3 Uhr: Der Zigeunerbaron. Abends: Die Liebesfestung. Montag: Die neugierigen Frauen.

National Theater. Sonntag nachmittag 3 Uhr: Der Troubadour. Abends: Don Juan. Montag: Der Freischütz. Dienstag: Undine. Mittwoch: Don Juan. Donnerstag: Fabelo. Freitag: Das Mädchen des Eremiten. Sonnabend: Riquarts Hochzeit. Sonntag nachmittag 3 Uhr: Die Fledermaus. Abends: Undine. Montag: Unbestimmt.

Neues Theater. Sonntag: Ein Sommernachtsstraum. Montag nachmittag 2½ Uhr: Ein Sommernachtsstraum. Abends: Der Graf von Charolais. (Anf. 8 Uhr.) Dienstag bis Freitag: Ein Sommernachtsstraum. Sonnabend: Minna von Barnhelm. Sonntag und Montag: Ein Sommernachtsstraum.

Schiller-Theater O. (Wallner-Theater.) Sonntag nachmittag 3 Uhr: Der Götze. Montag: Die Leichte. Dienstag: Die Dauler. Mittwoch: Gogge und sein Ring. Donnerstag: Im Hofen. Freitag: Gogge und sein Ring. Samstag: Ballenstels Tod. Sonnabend: Fuhrmann Denschel. Sonntag nachmittag 3 Uhr: Fuhrmann Denschel. Abends und Montag: Gogge und sein Ring.

Schiller-Theater N. (Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.) Sonntag nachmittag 3 Uhr: König Lear. Abends: Krieg im Frieden. Montag: Das Heiratens. Dienstag und Mittwoch: Der Leichte. Donnerstag: Die Dauler. Freitag: Die Dauler der Kränen. Sonnabend: Ballenstels Lager. Die Piccolomini. Sonntag nachmittag 3 Uhr: Ballenstels Lager. Die Piccolomini. Abends und Montag: Die Herren Schöne.

Reitens-Theater. Sonntag nachmittag 3 Uhr: Nora. Abends: Hotel Pompadour. Sonntags bis Sonnabend: Hotel Pompadour. Sonntag nachmittag 3 Uhr: Nora. Abends und Montag: Hotel Pompadour.

Kleines Theater. Sonntag: Abschied vom Regiment. Angele. Montag: Sanna. Dienstag: Rastzahl. Mittwoch: Sanna. Donnerstag: Der

Bar. Angele. Freitag: Sanna. Sonnabend: Rastzahl. Sonntag: Sanna. Montag: Der Bar. Angele.

Trianon Theater. Sonntag nachmittag 3 Uhr: Die glückliche Heirat. Abends: Das Abenteuer des Herrn Ralezius. Die Heirat. Ein peinlicher Zwischenfall. Sonntag nachmittag 3 Uhr: Die glückliche Heirat. Abends und Montag: Das Abenteuer des Herrn Ralezius. Die Heirat. Ein peinlicher Zwischenfall.

Alle Alliance Theater. Sonntag nachmittag 3 Uhr: Kean. Abends: Der beste Tip. Von Montag bis Freitag: Der beste Tip. Sonnabend: Die Witwe. Sonntag nachmittag 3 Uhr: Deborah. Abends und Montag: Die Witwe.

Prisen Theater. Sonntag nachmittag 3 Uhr: Dorf und Stadt. Abends: Der Regisseur auf Reisen. Montag: Wöh von Berlichingen. Dienstag: Lorbeerbaum und Bettelstab. Mittwoch: Unsere Frauen. Donnerstag: Das Leben ein Traum. Freitag: Von Stufe zu Stufe. Sonnabend: Lorbeerbaum und Bettelstab. Sonntag nachmittag 3 Uhr: Der Hüttenbesitzer. Abends und Montag: Lorbeerbaum und Bettelstab.

Antiquarhaus. Sonntag nachmittag 12 Uhr: Kamee. Hans im Glück. Abends: Der Familienrat. Von Montag bis Freitag: Der Familienrat.

Carl Weich-Theater. Sonntag nachmittag 3 Uhr: Kean. Abends: Die Kinder des Kapitän Grant. Montag bis Freitag: Die Kinder des Kapitän Grant. Sonnabend nachmittag 4 Uhr: Die Waise. Abends: Die Kinder des Kapitän Grant. Sonntag nachmittag 3 Uhr: Maria Stuart. Abends und Montag: Die Kinder des Kapitän Grant.

Zentral Theater. Sonntag nachmittag 3 Uhr: Die Fledermaus. Abends: Die Heirat. Montag (Anfang 7½ Uhr) bis Freitag: Die Heirat. Sonnabend nachmittag 4 Uhr: Der gefesselte Rater. Abends: Die Heirat. Sonntag nachmittag 3 Uhr: Maria Stuart. Abends (Anfang 7½ Uhr) und Montag: Die Heirat.

Thalia Theater. Sonntag nachmittag 3½ Uhr: Charleys Tante. Abends: Der Alchemiker. Montag bis Sonnabend: Der Alchemiker. Sonntag nachmittag 3½ Uhr: Charleys Tante. Abends und Montag: Der Alchemiker.

Kaiso Theater. Sonntag nachmittag 4 Uhr: Butler Gräber. Abends: Heirat auf Probe. Montag bis Sonnabend: Heirat auf Probe. Sonntag nachmittag 4 Uhr: In Vertretung. Abends und Montag: Heirat auf Probe.

Apolo Theater. Sonntag nachmittag 3 Uhr: Berliner Luft. Abends: Das Weihenmädchen. Montag bis Sonnabend: Das Weihenmädchen. Sonntag nachmittag 3 Uhr: Berliner Luft. Abends und Montag: Das Weihenmädchen.

Deutsch-Amerikanisches Theater. Sonntag nachmittag 3 Uhr: Ueber'n großen Teich. Abends: New York. Von Montag bis Mittwoch: New York. Donnerstag bis Sonnabend: Ueber'n großen Teich. Sonntag nachmittag 3 Uhr: Ueber'n großen Teich.

Gebrüder Herrfeld Theater. Abends: Die Weidenhalm.

Metropol Theater. Abends: Die Herren von Maxim.

Passage Theater. Abends: Die 5 Vorleser. Spezialitäten.

Wintergarten. Abends: Sabaret. Spezialitäten.

Weihenmädchen Theater. Abends: Stettiner Sänger.

Palast Theater. Abends: Wie man Weiber fesselt. Spezialitäten.

Irania Theater. Täglich 4/49. Im Theater: 8 Uhr: Sonntag, Montag, Mittwoch, Donnerstag und Sonnabend: Der Siphon und sein Geheil. Dienstag und Freitag: Verleben in der Wildnis. — Invalidenstraße 57—62: Sternwarte.

Marktpreise von Berlin am 10. März. Nach Ermittlungen des kgl. Polizei-Präsidiums. Für 1 Doppel-Zentner: Weizen**, gute Sorte 17,40—17,50 M., mittel 17,38—17,37 M., geringe 17,35—17,35 M. Roggen**, gute Sorte 13,70—13,70 M., mittel 13,60—13,60 M., geringe 13,50—13,50 M. Futtergerste**, gute Sorte 16,40—16,40 M., mittel 15,00 bis 13,80 M., geringe 13,70—12,50 M. Hafer**, gute Sorte 16,20—15,50 M., mittel 15,40—14,70 M., geringe 14,60—14,00 M. Erbsen, gelbe, zum Kochen 45,00—30,00 M. Speiseerbsen, weiße 50,00—30,00 M. Linen 60,00—30,00 M. Kartoffeln 10,00—8,00 M. Rüböl 5,00—4,50 M. Senf 9,00—7,40 M. Für ein Kilogramm Butter 2,80—2,00 M. Eier per Schod 4,80—3,00 M. *) Frei Wagen und ab Bahn. **) Ab Bahn.

Am Freitag, den 10. März, entfällt unser lieber Kollege
Ludwig Friedrich
im 52. Lebensjahre. 29545
Die Beerdigung findet am Montag, den 13. März, um 4 Uhr nachmittags von der Leichenhalle des Emmaus-Kirchhofes statt.
Die Kollegen der Pianofortefabrik v. Dohrowolski & Barseh.

Allen Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Schwester,
Hedwig Fellmann
nach längerem Leiden verstorben ist. 23982
Die Beerdigung findet am Sonntag, nachmittags 3 Uhr, vom Krankenhaus am Friedrichshain aus nach Wilhelmshagen statt.
Um stille Beileid bitten
Die trauernden Hinterbliebenen.

Zentralverband der Handels-, Transport- und Verkehrsarbeiter Deutschlands.
Ortsverwaltung Berlin I.
Den Mitgliedern zur Nachricht, daß die Beerdigung unseres
Wilhelm Gnike
heute, Sonntag nachmittags um 4 Uhr von der Leichenhalle des Nordorfer Gemeindefriedhofes am Mariendorfer Weg aus stattfindet, also nicht, wie gefehlt angezeigt wurde, auf dem Sadowi-Kirchhof.
Um rege Beteiligung ersucht
Die Ortsverwaltung. 67/20

Turnverein „Fichte“.
1. Damen-Abteilung.
Am Donnerstag verschied unsere liebe Turnschwester
Hedwig Fellmann.
Die Beerdigung findet Sonntag nachmittags 3 Uhr vom Krankenhaus am Friedrichshain statt. 24315
Danksagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei der Beerdigung meiner lieben Frau, Mutter, unserer guten Tochter, Schwägerin u. Schwester
Helene Werner geb. Lossack
sagen wir hiermit allen lieben Verwandten und Bekannten unseren herzlichsten Dank. 29225
Die trauernden Hinterbliebenen.

Zentral-Verband der Steinarbeiter Berlin I.
Am Montag, den 6. März, hat unser Kollege, der Steinmetz
Karl Machmüller.
Ghre seine 40. Lebensjahre vollendet.
Die Ortsverwaltung.

Verlag Max Richter, Berlin W. 30, Spayervorte, 27.
Soeben erschien: **Das Tausend Die Harnleiden** ihre Gefahren, Verhütung und Beseitigung von
Dr. med. Schaper.
Preis 1 Mark.

Nach kurzem schweren Leiden verschied heute, den 10. März, um 6 Uhr nachmittags, meine liebe Frau, Mutter und Schwester
Emilie Schröder
geb. Kerwin im beinahe vollendeten 62. Lebensjahre.
Um stille Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen
Berth. Schröder, Auguste Kerwin, Franz Schröder, Paul Schröder.
Die Trauerfeier vollzieht sich am Sonntag nachmittag um 4 Uhr, im Totenhaus, Wollfenerstr. 3. Die Einäscherung der Leiche findet am Dienstag in Hamburg statt. Kranzspenden sind höchst willkommen.
29255

29 Gardinenhaus Bernhard Schwarz Ballstr. 29 Für-Ging.
Hygienische Artikel. Sanitäre Bedarfsartikel, Gummivarren etc. v. Prof. und Aerzten vielfach empfohlen.
Apotheker S. Schwelzer's Fabrik hygienischer Präparate. Berlin O. 27. Holzmarktstr. 70.
Hundkrankheiten Spezialbehandlung. Tierarzt Philipp Roppenstr. 9. Gollmitz montags 9—11, 4—5, Sonntags nur vormittags.
Spezial-Ranzbinderei. Fritz Eitner, W. Bogenhauerstr. 20.

Hygien. Bedarfsartikel. Illustriert. Preisl. frei. Gustav Engel, Berlin 172, Potsdamstraße 131.

Wald- und Landparzellen am Dorstbühnenhof, herrlich gelegen unweit See, verkauft gegen geringe An- u. Abzahlung Aug. Puchert, Tabendorf bei Jossen. 1922*

Achtung! Bauarbeiter.
Da verschiedene kleinere Firmen den Tarif noch nicht befolgt haben, behält die Baukontrollkarte ihre Gültigkeit und ist auf Verlangen vorzulegen. Es muß also jeder Jalousiearbeiter, der auf Baustellen beschäftigt ist, eine gelbe gekempelte Karte haben.
Die Kommission der Jalousiearbeiter.

Lebensstellung.
Herren, tadelloser Vergangenheit und redegewandt, die sich dem Versicherungswesen widmen wollen, werden von erstklassiger Gesellschaft gegen festes Einkommen event. Provision eingestellt. — Die Stellung ist angenehm, selbständig und bei gutem Erfolge dauernd. Nichtschlechte werden durch Fachmann eingearbeitet. — Offerten sub K. 1 Expedition dieser Zeitung.

Möbelfabrik.
Kompl. Wohnungs-Einrichtungen in jeder Preislage empfohlen 23872*
solide zu billigen Preisen
F. Baumgarten & Söhne,
O. Große Frankfurterstraße 29.

Noa's Original-Extrakte
einzig u. allein echt nur mit Schutzmarke „Arche Noa“
23512*
sind die unübertroffenen, im Gebrauch billigsten, zur Kinderleichtesten, maßvollen Selbstbereitung von **Cognac, Rum, echt Likören, Branntweinen etc.** Preis 25 Pf., reichend zu 2½, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100. — Jeder 600 Sorten enthält. — Ein einziger Versuch führt mit Ihre dauernde Kundschafft. — Vergleichen Sie meine Fabrikate mit anderen; der Geschmack entscheidet. Glanz, ehrenvolle Anerkennung, hoher u. allerh. Preis aus aller Welt. Rezeptbuch „Die Destillation im Haushalte“, 100 Pf., illust., gratis. **Fabrik u. Verkauf Max Noa, Berlin N. Elsenstr. 5.** drittes Haus vom Rosenthaler Tor.

VICTORIA zu BERLIN.
Lebens-Versicherung.
Lebens-Versicherungsbestand: über 1 Milliarde u. 100 Mill. Mk.
Gesamt-Vermögen: über 480 Millionen Mk.
Prämien- und Zinsen-Einnahme in 1903: 95 090 296 Mark.
Pro 1903 erhalten die Versicherten 19 154 892 Mark
Überschuß als Dividende. 1927*
VICTORIA. FEUER-VERSICHERUNGS-ACTIEN-GESELLSCHAFT. Ganz neue liberalste Bedingungen. Feuer-Versicherung.

Turn-Verein „Fichte“, Berlin.
(Mitglied des Arbeiter-Turnerbundes.)
Die VIII. Männer-Abteilung
turnt vom 14. März er. ab in der Städtischen Turnhalle, Fückstr. 36/37
Dienstag und Freitag, 8—10 Uhr.
ebenfalls die
VIII. Lehrlings-Abteilung
vom 15. März er. ab **Mittwoch und Sonnabend,**
abends von 8—10 Uhr. 287/14
Gäste willkommen. Aufnahmen auf dem Turnsaal.

Braut-Seiden
sowie Seiden jeder Art stelle diese Woche in großen Posten zum direkten Verkauf an Private. Darunter: Reine Seiden für Braut- und Hochzeits-Roben jetzt 1,00, 1,25, 1,75. Reine Seiden für Ball- und Gesellschafts-Roben, jetzt 1,25, 1,75, 2,25. Aparte Blusen- u. Japon-Seiden, jetzt 1,00, 1,25, 1,75. Reinseidene schw. Damaste, Merveilleux etc., 15, 20, 25 M. pro Robe. Mänsen-Seiden jeder Art v. 50 Pf. Blusen- und Kleider-Samte v. 75 Pf. Spezialität: Braut- u. Hochzeits-Seiden. Dieser Verkauf bietet Privaten große Vorteile. Muster franko!
Seiden-Engros-Hans Hermann Herzog, Berlin, nur Spandauerstraße 33/35, 1 Treppe links, Ecke Simons-Apothek. Adresse genau beachten! Telegramm-Adresse: „Seidenherzog“.

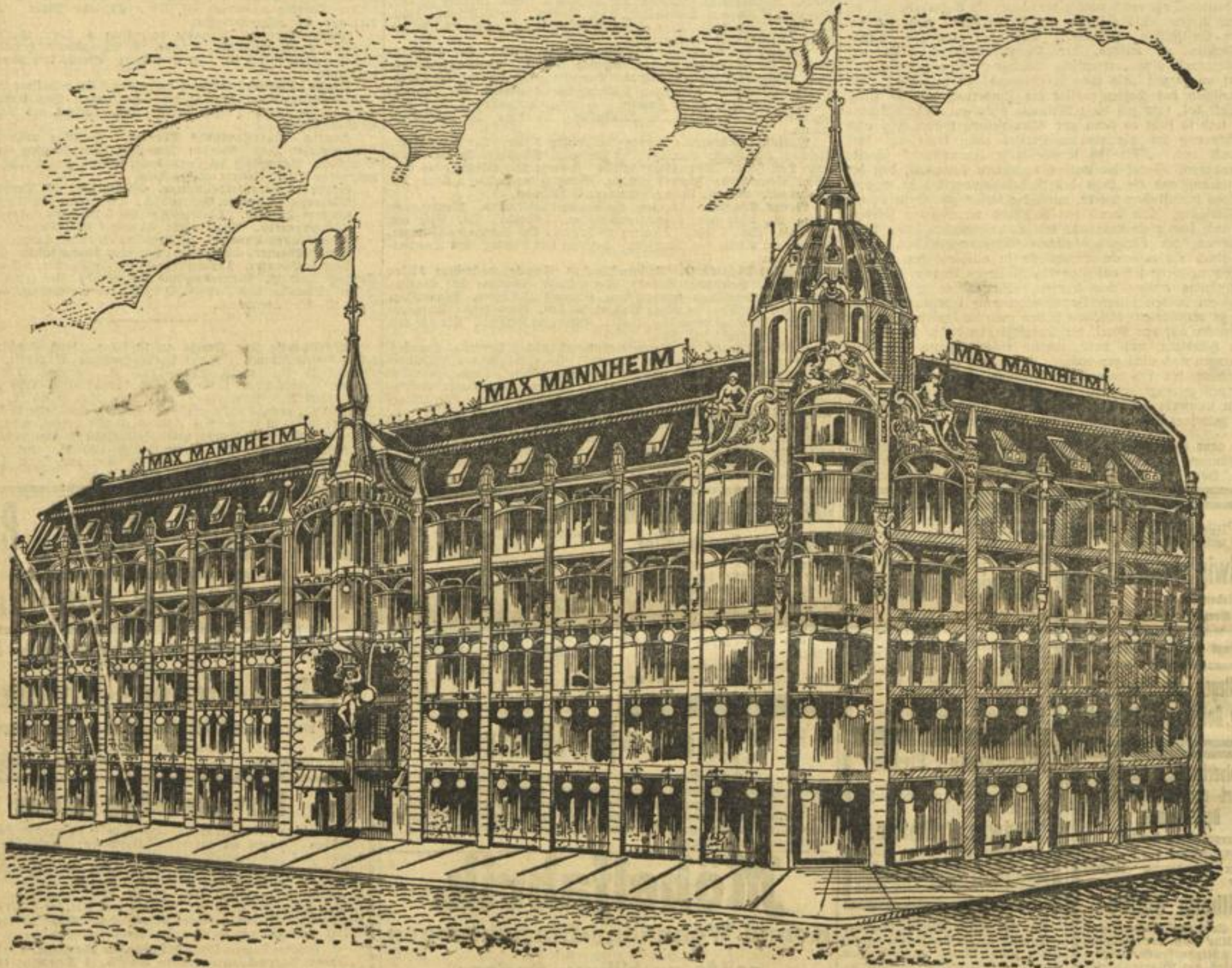
Carl Schreier
Größtes Spezialgeschäft für Küchen-Bedarfs-Artikel
BERLIN N., Daldorferstraße 20.
Zweiggeschäfte:
N. Daldorferstr. 21. 60. Reichenbergerstr. 15.
„ Ackerstr. 23. „ Eisenbahnstr. 42.
„ Veteranenstr. 2. „ Rixdorf:
„ Schönhauser Allee 182 Bergstr. 145.

Spezialität: 23867*
Prima Adler-Emaille-Kochgeschirre.
Größte Auswahl! Billigste Preise!

Empfehle allen Freunden und Bekannten zum bevorstehenden Umzuge usw. mein 23831*
Glas-, Porzellan-, Steingut-, Nippes-, Lampen- und Emaillewaren-Geschäft
sowie sämtliche Küchen-Artikel zu den billigsten Preisen.
August Mielt, Petersburger-Str. 41, bei der Landsberger Allee.
Keuchhusten, blauen oder Stöckhusten, beseitigt überraschend schnell u. leicht mit nur bestem Erfolge erprobt und als wirklich zuverlässig empfohlen. Die Wirkung ist eine durchaus sichere u. konstatiert unschädliche. Den Kindern eine wahre Wohltat. Pl. u. Gebrauchsanweis. 1 M., (Porto 30 Pf.), bei 5 Pf. frei durch
Otto Reichel, Berlin 80, Eisenbahnstr. 4. 20047*

Kaufhaus Max Mannheim

Frankfurter Allee 89. Berlin O. Frankfurter Allee 89.



Großer Umzugs-Ausverkauf

Damen-Winter-Jackets	von 1,50 M. an	Herren-Hüte, schwarz, weiche Façons, sonst	1,95	2,75	3,75	
Velour-Blusen	von 1,25 M. an		jetzt	1,25	2,-	2,75
Zibelin-Blusen ganz auf Futter (Wert 5,75)	3,75 M.	steife Façons, „	1,35	2,-	2,75	
Mousselin-Bluse reine Wolle, ganz auf Futter	3,75 M.	Herren-Hüte, Haarfilz, nur 1 ^a Qualitäten, sonst	4,50,	5,50,	6,50	
Kostüm-Röcke fußfrei	1,95, 2,75 und 3,95 M.	weiche u. steife Façons, jetzt Stück	3,75			
Kostüm-Röcke Woll-Satin, reich garniert, ganz auf Futter	6,75 M.	Herren-Hosenträger	45,	75	und 95 Pf.	
Konfirmanden-Kleider	8,50, 12,75, 15,50 M.	Knaben-Hosenträger	25	und 50	Pf.	

Spezial-Angebot in Damen-Regenschirmen! Halbseide, mit Futteral Stück 2,45 M.

Trotz der herabgesetzten Preise bleibt mein
Rabatt=Sparsystem (5 Proz.) bestehen.

Gerichts-Zeitung.

Wegen Vergehens gegen das Vereinsgesetz hatte sich Genosse Heyschold am Sonnabend vor der vierten Strafkammer zu verantworten. Er soll als Vorsitzender einer Wäcker-Versammlung sich geweigert haben, dem überwachenden Beamten seinen Namen zu nennen. Das ist gewiss keine Sache von großer Bedeutung, die Angelegenheit gewinnt aber an Interesse durch einen höchst merkwürdigen Widerspruch in den Aussagen der Zeugen. Heyschold stellt den Hergang der Sache so dar: Der überwachende Polizeileutnant sei ziemlich aufgeregt gewesen. Schon beim Eintritt in den Saal habe er den bei der Tellerfassung an der Tür stehenden Kollegen Heyscholds in lauter und barscher Tone gefragt, wozu die Tellerfassung vorgenommen werde. Dann habe der Leutnant, ebenfalls im Kommandoton dem Kellner zugerufen, er solle mehr Licht machen. Nachdem Heyschold die Versammlung eröffnet und dem überwachenden die verlangte Anmeldebekundigung überreicht hatte, habe derselbe ihn nach dem Namen gefragt. Heyschold habe seinen Namen genannt und auf eine nochmalige Frage des Beamten den Namen in sehr lautem Tone wiederholt, so daß der unmittelbar neben ihm sitzende Beamte den Namen gar nicht überhören konnte. Auch seine Wohnung habe er, nachdem der Polizeileutnant es verlangte, in derselben Weise angegeben. — Der als Zeuge vernommene Polizeileutnant Voigt sagte demgegenüber aus: Er habe nicht nach dem Zweck der Tellerfassung gefragt, er habe auch nicht mehr Licht gefordert. Wenn er eine solche Anordnung für nötig gehalten hätte, würde er sie durch seinen Schutzmann haben ausführen lassen. Daß Heyschold seinen Namen genannt, bestritt der Zeuge ganz entschieden. Anstatt seinen Namen zu nennen, habe Heyschold ihm wiederholt zugerufen: Stören Sie mich nicht, dazu gibt Ihnen das Vereinsgesetz kein Recht. Anstatt den Namen zu nennen, habe Heyschold denselben auf einen Fettel geschrieben. — Schumann Knabach, der dem Polizeileutnant in der Versammlung beigegeben war, bestätigte dessen Aussage soweit, als es sich um die angebliche Verteilung des Namens handelt. Dagegen hat er bestimmt gehört, daß der Leutnant auch nach der Wohnung Heyscholds fragte und darauf eine Antwort — ob mündlich oder schriftlich, wisse er nicht mehr — erhielt. Der Verteidiger Dr. Karl Liebholtz sowie ein beistehender Richter machten darauf aufmerksam, daß wenn der Angeklagte nach seiner Wohnung gefragt wurde, er doch vorher jedenfalls schon die Frage nach dem Namen beantwortet haben werde, denn es sei doch unwahrscheinlich, daß ein Beamter jemand, der die Angabe seines Namens verweigert habe, noch nach der Wohnung fragen werde. Der Schutzmann bestätigte auch die Angabe Heyscholds, daß der Polizeileutnant nach dem Zweck der Tellerfassung gefragt und vom Kellner mehr Licht verlangt habe. — Wäcker Grieger, welcher der Versammlung beigewohnt hat, bestätigte in allen Punkten die Angaben Heyscholds. Die Aufforderung: Stören Sie die Versammlung nicht! habe Heyschold erst dann an den überwachenden gerichtet, als dieser die Namensnennung des Bureau verlangte, welches erst gewählt worden war, nachdem Heyschold seinen Namen und Wohnung sehr laut genannt hatte. — Unter diesen Umständen konnte auch die vierte Strafkammer dem Antrage des Staatsanwalts, den Angeklagten zu 75 M. Geldstrafe zu verurteilen, nicht nachkommen. — Dem Antrage des Verteidigers entsprechend erkannte das Gericht auf Freisprechung, da angeht der entgegenstehenden Zeugenaussagen nicht aufgeklärt werden könne, wie sich der Vorgang abgespielt hat.

Ein Dampferunfall auf der Oberpree lag einer Anklage wegen fahrlässiger Körperverletzung zu Grunde, welche den Schiffs-

fahrer Ludwig Müller aus Ober-Schönebeck vor die erste Strafkammer des Landgerichts II führte. Der Angeklagte ist seit mehreren Jahren bei der Dampfschiff-Gesellschaft „Stern“ angestellt. Im Frühjahr vorigen Jahres wurde zwischen Ober- und Nieder-Schönebeck eine große eiserne Vogenbrücke gebaut, welche der Angeklagte mit seinem Fahrzeug passieren mußte. Der Bau war bis auf die Verbindung der beiden mittleren Pfeiler gediehen. Während dieser Zeit mußten die beiden zur Durchfahrt fertigen Seitenbogen von den Schiffen benutzt werden. Am 24. Mai v. J. fuhr der Angeklagte mit seinem von Berliner Ausflüglern vollbesetzten Dampfer „Oberbürgermeister Zelle“ des Mittags nach den Müggelbergen. Wie die Anklage behauptet, soll nur der Angeklagte unter Nichtbeachtung der ihm berufsmäßig obliegenden Pflichten einen Unfall verursacht haben, der leider schwere Folgen nach sich zog. Obgleich ihm das Fortschreiten des Brückenbaus genau bekannt war, fuhr er an jenem Abend mit voller Geschwindigkeit durch die Brücke. Da die beiden mittleren Pfeiler verbunden waren, hätte er den Schornstein seines Fahrzeuges umlegen müssen. Dies tat er fahrlässigerweise nicht. Die Folge war, daß der Schornstein gegen die Verbindungsträger anstieß und mit ziemlicher Wucht auf das Deck niederschleudert wurde. Die achtjährige Mathilde Leopold und der vierjährige Knabe Geelhaar wurden von dem schweren Schornstein getroffen. Das Mädchen erlitt eine Gehirnerschütterung, dem Knaben wurde der Unterleib zerquetscht, zugleich wurde die Lunge von den eigenen Zähnen des Knaben fast vollständig durchbohrt. Von diesen Verletzungen ist er bis heute nicht wieder vollständig hergestellt. Seitens der Anklagebehörde wird eine Fahrlässigkeit schon darin gefunden, daß M. mit voller Geschwindigkeit die Brücke passierte, entgegen den bestehenden Verordnungen, welche ein Abstoppen vorschreiben. Wäre letzteres geschehen, so hätte der Angeklagte den Fortschritt des Brückenbaues bemerken können und noch rechtzeitig den Schornstein umgelegt. Der Staatsanwalt beantragte eine Geldstrafe von 50 Mark. Der Gerichtshof bezeugte die Fahrlässigkeit des Angeklagten als eine nicht allzu große und erkannte auf nur 30 Mark Geldstrafe. Ein Mann mit zwei Frauen präferierte sich gestern der vierten Hilfsstrafkammer am Landgericht I. Der aus dem Moabitler Untersuchungsgefängnis vorgeführte Kaufmann Hermann Worch stand unter der Anklage der Bigamie. Der 32-jährige Angeklagte verheiratete sich im Jahre 1893 in Wofen. Der Ehe, welche anfangs verhältnismäßig glücklich war, entsprossen drei Kinder. Aus irgend einem Grunde verließ M. eines Tages Frau und Kind und kam nach Berlin. Hier lernte er ein junges Mädchen kennen, mit dem er bald ein Verhältnis anknüpfte. Er verlobte sich mit dem Mädchen und befestigte auch das Angebot. Die Hochzeit des verheirateten Mannes und Familienvaters fand im November vorigen Jahres statt. Das junge Ehepaar wurde indessen sehr unanft aus den Flitterwochen gerissen, denn die verlassene Ehefrau hatte die Spur ihres treulosen Mannes verfolgt und schließlich die Entdeckung gemacht, daß dieser hier als zärtlicher Ehegatte mit seiner zweiten Frau lebte. Die Folge war die Verhaftung des Angeklagten und die Erhebung der vorliegenden Anklage. Vor Gericht war der „doppelte Ehemann“ geständig. Der Gerichtshof erkannte, dem Antrage des Staatsanwalts gemäß, auf eine Gefängnisstrafe von 9 Monaten.

Wasserstand am 10. März. Elbe bei Wustig + 1,27 Meter, bei Dresden — 0,25 Meter, bei Magdeburg + 2,05 Meter. — Instruk bei Straußfurt + 2,00 Meter. — Oder bei Kallitor + 2,12 Meter, bei Breslau Ober-Vogel + 5,10 Meter, bei Breslau Unter-Vogel — 0,32 Meter, bei Frankfurt + 1,91 Meter. — Weichsel bei Braubrunne + 4,56 Meter. — Barthe bei Wofen + 2,28 Meter. — Reye bei Uch + 1,43 Meter.

Museen, Sammlungen usw.

Altes (u. Neues) Museum. Am Lustgarten. Bochentags (außer Montags): Sommer 10—4, Winter 10—3. Sonntags und an den zweiten Weihnacht-, Oster-, Pfingstfesttagen: April bis September 12—6, Oktober und März 12—5, November und Februar 12—4, Dezember und Januar 12—3. Montags und an Festtagen (außer zweiten Feiertagen): geschlossen. Aquarium. Unter den Linden 68a. Sommer 9—7, Winter 9—6. Eintrittsgeld 1,00 M., an Sonn- und Festtagen 0,50 M.; Kinder die Hälfte. Am letzten Sonntag des Monats 0,25 M. Architektur-Museum. Technische Hochschule, Charlottenburg, Bestnerstraße 151. Montags und Freitags 10—3, Dienstags und Donnerstags 12—3, Mittwochs 10—12. Ausstellung für Arbeiterwohlfahrt. Charlottenburg, Frankfurterstraße 11. Bochentags (außer Montags) 10—1, außerdem Dienstags und Donnerstags 6—9 abends. Sonntags 1—5. Berg- und Gattensmuseum. Invalidenstr. 44. Bochentags (außer Sonnabends) 12—2. Sonntags: Sommer 12—6, Winter 12—3. Botanischer Garten. Steglitz-Dahlem. Sonntags 2—7 frei. Botanisches Museum. Grunewaldstr. 6/7. Mal bis September: Montags und Donnerstags 3—6, im Winter geschlossen. Kaiser Friedrich-Museum. Museumsinsel, am Kupfergraben. Besuchszeit wie beim Alten Museum. Hygienisches Museum. Klosterstr. 35. Dienstags und Freitags 10—2. Sonntags: April bis September 1—6, Oktober und März 1—5, November und Februar 1—4, Dezember und Januar 1—3. Mittwochs und Sonnabends 10—1 für Vereine. Kunstgewerbe-Museum. Prinz Albrechtstr. 7. Besuchszeit wie beim Alten Museum. Landwirtschaftliches Museum. Invalidenstr. 42. Bochentags (außer Mittwochs) 10—3. In jedem 3. Sonntag im Monat: 11—3. Wäckerisches Provinzial-Museum. Wegen Umzug nach dem Neubau bis auf weiteres geschlossen. National-Galerie, Museumsinsel, an der Friedrichsbrücke. Bochentags (außer Dienstags): Sommer 12—4, Winter 12—3. An Sonn- und Festtagen wie beim Alten Museum. Naturkunde-Museum. Invalidenstr. 43. Montags, Mittwochs, Donnerstags, Sonnabends: Sommer 10—4, Winter 10—3. An Sonn- und Festtagen wie beim Alten Museum. Neues Museum. Verbunden mit dem Alten Museum. Siehe dieses. Pergamon-Museum. Museumsinsel, hinter der National-Galerie. Besuchszeit wie beim Alten Museum. Post-Museum. Leipzigerstraße 16/18. Bochentags (außer Mittwochs und Sonnabends): 10—2. Sonntags und an den zweiten Feiertagen: 12—2. An Festtagen (außer zweiten Feiertagen): geschlossen. Rauch-Museum. (Werke von Christ. Rauch.) Klosterstr. 76. Bochentags 10—4. Königl. Sternwarte. Endeplatz 3a. Mittwochs und Sonnabends Sommer 9—11, Winter 10—11. Sternwarte im Treptower Park. Geöffnet von 2 Uhr ab. Eintritt 20 Pf., Beobachtungen 1 M. Urania-Sternwarte. Invalidenstr. 57/62. 5—10 Uhr. Eintritt 50 Pf., Vorträge 1 M. Urania, Sammlungen u. wissenschaftl. Theater. Taubenstr. 48. Geöffnet von vormittags 10 Uhr ab. Eintritt 50 Pfemig, Abendvorstellung von 1 Mark an. Völkerkunde-Museum. Königgräferstr. 120. Besuchszeit wie beim Alten Museum. Volkstrachten-Museum. Klosterstr. 36. Bochentags (außer Mittwochs) 11—2. Eintritt 50 Pfemig. Zeughaus. An der Schlossbrücke. Bochentags (außer Sonnabends): Sommer 10—3, Winter 10—2. Sonntags 10—3. An allen Festtagen geschlossen. Zoologischer Garten. Bochentags 1 Mark, an Sonn- und Festtagen 50 Pf.; Kinder die Hälfte. Am ersten Sonntag des Monats 25 Pf.

Frühjahr-Paletots.



Sonder-Angebot. Frühjahr-Paletots 24 M. Frühjahr-Paletots 15 M. Frühjahr-Paletots 5 M.

Piqué-Westen Enorme Auswahl. 175



Gummimäntel und Havelocks. Gummi-Regenmäntel 15 M. Loden-Havelocks 6 M.

Hochschicke Frühjahr-Neuheiten für unsere Vornehme, wohlfeile

Mass-Anfertigung

Einsegnungs-Anzüge



Reichhaltige Auswahl in den neuesten Moden und verschiedensten Webarten, sowie Kammgarn, Saitin, Cheviot, Ripsegarn, Drapé, Melton etc. 950 M.

Zur Einsegnung:

Wäsche, Hüte, Handschuhe, Taschentücher, Krawatten, Unterwäsche sehr billig.

Jeder Käufer eines Einsegnungs-Anzuges erhält reizende Beigaben unentgeltlich.

Radfahrer-Kleidung

Radler-Anzüge 6 M. Radler-Hosen 3 M. Pelerinen 5 M. Mützen, Strümpfe, Sweater sehr billig.



Frühjahr-Anzüge



Frühjahr-Anzüge 9 M. Frühjahr-Anzüge 30 M. Gehrock-Anzüge 21 M.

Stoff-Hosen

Enorme Auswahl in tausenden von Exempl. 4 M. 3000 Knaben-Anzüge 2 M.

BAER SOHN

SPEZIAL-HAUS GRÖSSTEN MASSSTABES

Chausseestrasse 24a-25 Zwischen Invalidenstrasse und Schiller-Theater N.

11 Brückenstrasse 11 Zwischen Jannowitzbrücke u. Köpenickertr. (Ecke Rungestr.)

Gr. Frankfurterstr. 20 Ecke Koppenstrasse. — Am Börger-Hospital.

Verlangen Sie kostenlos das neueste Einsegnungs-Modellblatt, den Berliner Almanach, die neueste Preisliste.

Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung.

Theater.

Sonntag, den 12. März.
Freie Volkshöhne, nachm. 2 1/2 Uhr:
1. Abteilung: im Metropol-Theater, Sopha.
2. Abteilung: im Berliner Theater, 2 1/2 Uhr: Ein Kesselfest.
Sonabend, 18. März: 9. Beethoven-Sinfonie.
Neue freie Volkshöhne, nachm. 2 1/2 Uhr:
3. Abteilung: im Neuen Theater: Der Geizige.
7. Abteilung: im Schiller-Theater O.: Der Geizige. Hierauf: Der Hegenfang.
Anfang 7 1/2 Uhr:
Opernhaus, Lindine.
Montag: Lammhauer und der Sängerkrieg auf Barfüßern.
Neues königl. Opern-Theater, Symont. Anfang 7 Uhr.
Montag: König Ottobars Glück und Ende.
Deutsches, Oedipus.
Nachmittags 1 1/2 Uhr: Don Carlos.
Montag: Helden.
Berliner, Der Kaiserjäger.
Montag: Götter von Verdingungen.
Westen, Die neugierigen Frauen.
Nachmittags 3 Uhr: Der Freischütz.
Montag: Lindine.
National, Don Juan.
Nachm. 3 Uhr: Der Trombadour.
Montag: Der Freischütz.
Neues, Ein Sommernachtsstraum.
Montag nachm. 2 1/2 Uhr: Wohlthätigkeits-Vorstellung: Ein Sommernachtsstraum.
Abends 8 Uhr: Der Graf von Charolais.
Thalia, Der Kilometerfresser.
Nachmittags 3 1/2 Uhr: Charleys Tante.
Montag: Der Kilometerfresser.
Anfang 8 Uhr:
Schiller O. (Wallner-Theater.)
Der Leibarbeiter.
Nachmittags 3 Uhr: Der Geizige. Hierauf: Hegenfang.
Montag: Die Haubenlerche.
Schiller N. (Friedrich-Wilhelms-Theater.) Krieg im Frieden.
Nachmittags 3 Uhr: König Lear.
Montag: Das Heiratsnest.
Leipzig, Elza.
Nachmittags 2 1/2 Uhr: Die verunklunte Glode.
Montag: Die Frau vom Meere.
Zentral, Die Juxheirat.
Nachmittags 3 Uhr: Die Fiedermans.
Operette in 3 Akten von Jul. Bauer. Musik von Franz Lehár.
Morgen und folgende Tage: Die Juxheirat.
Montag: Die Juxheirat.
Kleines, Angele. Abschied vom Regiment.
Montag: Sanna.
Mecklen, Hotel Bombadour.
Nachmittags 3 Uhr: Nora.
Montag: Hotel Bombadour.
Lustspielhaus, Der Familienstag.
Montag 12 Uhr: Malinee. Zum erstenmal: Hans im Glück.
Montag: Der Familienstag.
Trianon, Das Abenteuer des Herrn Maleziou.
Montag: Die Briefstafche. — Ein peinlicher Zwischenfall.
Nachmittags 3 Uhr: Die glückliche Gilberte.
Montag: Das Abenteuer des Herrn Maleziou. — Die Briefstafche. — Ein peinlicher Zwischenfall.
Deutsch-Amerikanisches, Ueber'n großen Teich.
Montag: Rem-Hort.
Luisen, Der Registrator auf Reisen.
Nachmittags 3 Uhr: Dorf und Stadt.
Montag: Götter von Verdingungen.
Welle Alliance, Der beste Zip.
Nachm. 3 Uhr: Kean.
Montag: Der beste Zip.
Carl Weiß, Die Kinder des Kapitän Grant.
Nachmittags 3 Uhr: Kean.
Montag: Die Kinder des Kapitän Grant.
Metropol, Die Herren von Maxim.
Montag: Dieselbe Vorstellung.
Hippolyte, Das Weisheitsmädchen.
Spezialitäten.
Nachm. 3 Uhr: Berliner Luft.
Spezialitäten.
Montag: Das Weisheitsmädchen.
Spezialitäten.
Herrnsfeld-Theater, Die Reperhain.
Passage-Theater, Die 5 Locken.
Bokken Lasson. Spezialitäten.
Reichshallen, Stettiner Sänger.
Palast, Die man Weiber fesselt.
Spezialitäten.
Montag: Dieselbe Vorstellung.
Wintergarten, Spezialitäten.
Urania, Tautenstr. 48/49.
Im Theater abends 8 Uhr: Der Simplon und sein Gebiet.
Montag 8 Uhr: Der Geizige.
Hörsaal: Dr. B. Donath: Die Kathodenstrahlen.

Urania, Tautenstr. 48/49.
8 Uhr:
Der Simplon und sein Gebiet.
Montag 8 Uhr:
Dieselbe Vorstellung.
Hörsaal: Dr. B. Donath: Die Kathodenstrahlen.

P. CASTAN'S PANOPTICUM
Friedrichstr. 165.
Das sensationelle
Riesen-Mädchen!!!
Rosa Wedsted,
2 Meter 20 cm hoch,
größte lebende Riesin der Welt.

Neues Theater.
Anfang 7 1/2 Uhr.
Ein Sommernachtsstraum.
Montag nachm. 2 1/2 Uhr: Wohlthätigkeits-Vorstellung: Ein Sommernachtsstraum. Abends 8 Uhr: Der Graf von Charolais.
Dienstag und folgende Tage: Ein Sommernachtsstraum.

Kleines Theater
Anfang 8 Uhr.
Angele.
Vorher: Abschied vom Regiment.
Montag: Sanna.
Dienstag: Nachtasyt.
Mittwoch: Sanna.
Donnerstag: Angele. Der Bär.

National-Theater
Weinbergsweg 19.
Sonntag, den 12. März 1905, nachmittags 3 Uhr:
Der Troubadour.
Abends 7 1/2 Uhr:
Don Juan.
Montag: Der Freischütz.

Zentral-Theater
Nachmittags 3 Uhr in erster Besetzung:
Die Fiedermans.
Operette in 3 Akten v. Jos. Strauß.
Abends 7 1/2 Uhr:
Die Juxheirat.
Operette in 3 Akten von Jul. Bauer. Musik von Franz Lehár.
Morgen und folgende Tage: Die Juxheirat.

Luisen-Theater.
Nachmittags:
Dorf und Stadt.
Abends 8 Uhr:
Registrator auf Reisen.
Montag: Götter von Verdingungen.
Dienstag: Benefiz, zum erstenmal: Lorbeerbaum und Beifuss.
Mittwoch: Unsere Frauen.
Donnerstag: Gastspiel Malakofsky: Das Leben ein Traum.

Trianon-Theater.
Heute und folgende Tage:
Das Abenteuer d. Herrn Maleziou
Die Briefstafche.
Ein peinlicher Zwischenfall.
Anfang 8 Uhr.
Sonntag nachm. 3 Uhr: Die glückliche Gilberte.

Kasino-Theater
Lothringersstr. 37 (Rosenthaler Tor.)
Täglich 8 Uhr, Sonnt. 7 1/2—9 Konzert.
Heirat auf Probe.
Vorher das voll. neue Programm.
Sonntag nachmittags 4 Uhr: Mutter Gräbert. (Kleine Preise.)

Apollo-Theater.
Nachmittags 3 Uhr, ermäßigte Preise:
Berliner Luft
und Spezialitäten. Abends 8 Uhr:
Die März-Spezialitäten und
Das Weisheitsmädchen.
Kasseneröffnung nachm. 2 Uhr, abends 6 1/2 Uhr.

Lustspielhaus.
Mittags 12 Uhr zum erstenmal:
Haus im Glück.
Satirische Komödie in 3 Akten von H. Laube.
Abends 8 Uhr:
Der Familientag.
Ufabendlich: Der Familientag.

Stadt-Theater Moabit
III-Moabit 47/49.
Gastspiel des Bernhard-Rose-Theaters:
Zwischen zwei Herzen.
Schausp. in 4 Aufz. von Richard Boh.
Nach der Vorstellung: **Gr. Ball**.
Entree 50, Parfett 75, Sperrh. 1 M.
Dienstag: Der Goldfisch.

Schiller-Theater
Sonntag, nachm. 3 Uhr:
Der Geizige. Hierauf: Hexenfang.
Sonntag, abends 8 Uhr:
Der Leibarbeiter.
Montag, abends 8 Uhr:
Die Haubenlerche.
Dienstag, abends 8 Uhr:
Zum erstenmal: Gygos und sein Ring.

Thalia-Theater.
Dresdenerstr. 72/73. Direktion: Kron & Schönfeld. Belle Alliancestr. 7/8.
Heute nachm. 3 1/2 Uhr d. halb. Preisen:
Charleys Tante. Guido Thielscher in der Thierrolle.
Täglich abends 7 1/2 Uhr:
Der Kilometerfresser

Gebrüder Herrfeld-Theater.
Den größten Erfolg seit 14 Jahren hat unbestritten die Novität:
Die Meyerhains.
Komödie in 3 Akten von Anton und Donat Herrfeld.
Anton Herrfeld als Revolverjournalist Pschechowil.
Donat Herrfeld als Kommerzienrat Meyerhain.
Anfang 8 Uhr. Billett-Vorverkauf 11—2 Uhr.

Zirkus Schumann.
Heute Sonntag, den 12. d. Ris., nachm. 3 1/2 Uhr und abends 7 1/2 Uhr:
2 große brillante Gala-Vorstellungen.
In beiden Vorstellungen, nachmittags und abends:
Gleich reichhaltiges abwechslungsreiches Programm.
Sämtliche Spezialitäten, Clowns und Augusto mit ihren neuesten Späßen, sowie Dir. Alb. Schumanns neueste Konstre-Dressuren. — In beiden Vorstellungen, nachm. u. abends:
Die größte Sensation der Gegenwart!
Mr. Ephraim Thompsons gewaltig dreifache **Stiefanten-Kerde**.
U. a.: Neuz. Der einzig erfüllende **Saltomortale schlagende Elefant**.
Nachmittags zum Schluss:
Die große Ausstattungs-pantomime mit prächtigen Kulissen, Quadrillen etc. **Marokko**
1 Kind frei. Nachmittags auf allen Plätzen ohne Ausnahme.
Um 9 1/2 Uhr: Die größte Pracht-Ausstattungs-Pantomime der Gegenwart. **Eine Nordlandsreise**.
Montag: Gala-Sport-Vorstellung. Neues Progr. Thompsons Wunder-Elefanten. Eine Nordlandsreise!
Automobilfahrer!
Neuer Abend: Stunns beginnt am 4. April. Theorie- und praktischer Fahrunterricht. Vorkurs frei.
Technikum Elektra, Neanderstr. 4.

Deutsch-Amerikanisches Theater.
Köpenickerstr. 67/68, Stat. Jannowitzbr.
Abends 8 Uhr!
Gastspiel Adolf Philipp. **„NEW-YORK“**.
Nachm. 3 Uhr. Halbe Preise. **„Ueber'n großen Teich“**.
Montag, Dienstag und Mittwoch:
LETZTEN MALE
„New-York“.
Zum Donnerstag, abds. 8 Uhr:
427. „Ueber'n großen TEICH“.
MALE

Bernhard Rose-Theater
Gesundbrunnen, Badstraße 58.
Heute nachm. 3 Uhr:
Das Räthchen von Heilsbrunn.
Abends 7 Uhr:
Der Goldfisch.
Große Hofe mit Gesang in 4 Akten von Jacobsohn und L. Elz.
Nach der Vorstellung: **Gr. Ball**.
Entree 40, Parfett 75, Sperrh. 1 M.
Morgen Montag: Gr. Extra-Vorstellung: **Der Goldfisch**.

Skala-Theater.
Linienstr. 132 (a. d. Friedrichstr.).
Sensationelles Programm!
Deta Waldau
sowie
20 internat. Spezialitäten.
Anfang 7 1/2 Uhr.
Vor der Vorstellung: **Konzert**.

Palast-Theater
Burgstr. 22, früher Fein-Palast.
Bis-avis d. Börse, 2 Min. v. Hf. Börse.
9 Uhr! Ein stürmischer Lacherfolg!
Wie man Weiber fesselt.
Militär-Gesangshofe von Heiligen, Verfallser von Mutter Gräbert, „Unkel Goh“, „Die eint im Rot“.
Vor- und nachher: Die phänomenalen März-Spezialitäten allerersten Ranges.
Anfang 8 Uhr. Vorher: Konzert.
Entree 50 Pf.
Vorzeiger dieser Annonc zahlen wochentags die halben Kassenpreise.

Passage-Theater.
Anf. d. Abendvorstellung 8 Uhr.
Anf. nachm. Sonnt. 3, Wochent. 5 Uhr.
Das beste Programm Berlins
The five sisters
Lorrison
die bekannnten Frauenschönheiten.
Bokken Lasson
die ergötliche Straßensängerin.
Die Picchiani-Truppe.
14 neue Nummern, jede hervorragend.

W. Noacks Theater.
Direktion: Rob. Dill. Brunnenstr. 16.
Lumpajivagabundus
oder: Das liederliche Kleeblatt.
Zauberposse mit Gesang von Nestor.
Anfang 8 Uhr. Entree 30 Pf. Ball.
Montag zum letztenmal: Pension Schüller.

Volksgarten-Theater
(früher Weimann).
Sonntag, den 12. März cr., nachmittags: Kinder-Vorstellung:
Däumling.
Abends:
Die Hoffnung auf Segen.
Kasseneröffnung 6 Uhr. Anf. 7 Uhr.
Nach der Vorstellung: **Ball**.

Etablissement Buggenhagen
Moritzplatz.
Täglich von 12—4 Uhr: Mittagstisch.
In den unteren Sälen jeden Abend:
Bockbierfest.
Der dumme Waz u. der kluge Hans.
Dienstag, Donnerstag, Sonnabend, Sonntag:
Fritz Steidl-Sänger.
Nach jeder Vorstellung im Kaiserfaal:
Tanz.

Gustav Behrens Spezialitäten-Theater, Frankfurter-Allee 85.
Das großartige März-Programm.
24 erstklassige Nummern.
Neu! Molly Neu!
oder: Die Folgen eines Hintertreppen-Romans.

Carl Weiß-Theater.
Or. Jannowitzstr. 132.
Nachmittags 3 Uhr: Parfett 60 Pf.
Kean oder: Genie u. Leidenschaft.
Abends 8 Uhr:
Die Kinder des Kapitän Grant.
Morgen und folgende Tage: Die Kinder des Kapitän Grant.

Sanssouci.
Kottbuscher Tor — Stat. der Hochbahn
Sonntag, Montag, Donnerstag:
Hoffmanns
Norddeutsche Sänger u. Tanzkränzchen.
Dienstag zum letztenmal: Eine Nacht in Berlin.
Mittwoch zum erstenmal: Ein Weib aus dem Volke.

Reichshallen.
Täglich:
Stettiner Sänger
Anf. Wochentags 8 Uhr.
Sonntags 7 Uhr.

Otto Pritzkowski Abnormitäten-Ansstellung
Ringsstraße 16.
Täglich Vorstellung
Der Mensch ohne Gefühl! Unverwundbar, unzerbrechbar, von wissensch. Autorit. als größt. Wunder bezeichnet.

Medizinische Rätsel, anatomische Wunder.
Riesen! Zwerge!

Victoria-Brauerei
Lützowstraße 111/112.
Heute:
Militär-Konzert.
Von 6 Uhr an:
Tanz.
Montags u. Freitags: Nordd. Sänger.

Alhambra
Wallner-Theaterstraße 15.
Jeden Sonntag: **Großer Ball**
Bei doppelt besetztem Orchester.
Anfang 5 Uhr. **A. Zameitat**.
Prachtsaal „Elysium“
Landsberger Allee 40—41, Ecke Petersburgerstraße.
Jeden Sonntag im neuen Parfettfaal:
Großer Ball.
Anfang 4 Uhr. Entree 1 r e i.
Nebst Stelle den geübten Vereinen meinen vollständig renovierten Saal, 1000 Pl., sowie 2000 Pl. fassenden Naturgarten a. Sonntag, 1. Mai, Juni, Juli m. Harb. Sängern zur freien Verfügung. Tel. Amt 7, 2617. 23842*
Karl Eisermann.

Skala-Theater.
Linienstr. 132 (a. d. Friedrichstr.).
Sensationelles Programm!
Deta Waldau
sowie
20 internat. Spezialitäten.
Anfang 7 1/2 Uhr.
Vor der Vorstellung: **Konzert**.

Palast-Theater
Burgstr. 22, früher Fein-Palast.
Bis-avis d. Börse, 2 Min. v. Hf. Börse.
9 Uhr! Ein stürmischer Lacherfolg!
Wie man Weiber fesselt.
Militär-Gesangshofe von Heiligen, Verfallser von Mutter Gräbert, „Unkel Goh“, „Die eint im Rot“.
Vor- und nachher: Die phänomenalen März-Spezialitäten allerersten Ranges.
Anfang 8 Uhr. Vorher: Konzert.
Entree 50 Pf.
Vorzeiger dieser Annonc zahlen wochentags die halben Kassenpreise.

Passage-Theater.
Anf. d. Abendvorstellung 8 Uhr.
Anf. nachm. Sonnt. 3, Wochent. 5 Uhr.
Das beste Programm Berlins
The five sisters
Lorrison
die bekannnten Frauenschönheiten.
Bokken Lasson
die ergötliche Straßensängerin.
Die Picchiani-Truppe.
14 neue Nummern, jede hervorragend.

W. Noacks Theater.
Direktion: Rob. Dill. Brunnenstr. 16.
Lumpajivagabundus
oder: Das liederliche Kleeblatt.
Zauberposse mit Gesang von Nestor.
Anfang 8 Uhr. Entree 30 Pf. Ball.
Montag zum letztenmal: Pension Schüller.

Volksgarten-Theater
(früher Weimann).
Sonntag, den 12. März cr., nachmittags: Kinder-Vorstellung:
Däumling.
Abends:
Die Hoffnung auf Segen.
Kasseneröffnung 6 Uhr. Anf. 7 Uhr.
Nach der Vorstellung: **Ball**.

Etablissement Buggenhagen
Moritzplatz.
Täglich von 12—4 Uhr: Mittagstisch.
In den unteren Sälen jeden Abend:
Bockbierfest.
Der dumme Waz u. der kluge Hans.
Dienstag, Donnerstag, Sonnabend, Sonntag:
Fritz Steidl-Sänger.
Nach jeder Vorstellung im Kaiserfaal:
Tanz.

Neue Welt
Arnold Scholz Hasenheide 108-114.
Sonntag, den 12. März:
Großes Militär-Streich-Konzert
d. Kap. d. Garde-Füsiliers, Dir. H. Dippel, und
Horsts Nordd. Humoristen
und Quartett-Sänger
u. Mitwirk. d. Gesangvereins
„Schildhorn“, Dirigent
Anfang 5 Uhr. Entree 50 Pf.
Nachdem: **Familienball**.
Von 12-2 Uhr: Gr. Mittagstisch (4 Gänge 1 M.).
Von 4 Uhr ab **Gr. Ball**.
in d. hint. Sälen: Jeden Donnerstag:
Bernh. Rose-Theater.
Anfang 8 Uhr.
Vorzugskarten sind in d. mit Plakaten bel. Hdlg. zu haben.
Nachdem: Frei-Tanzkränzchen.

Urania, Wrangel-Straße 10-11.
Jeden Dienstag **Nordd. Sänger**.
Nach der Solree: Tanzkränzchen ohne Nachzahlung.
Anfang 8 Uhr. **Gr. Ball**.
Jeden Sonntag: **Gr. Ball**.
Anfang 4 Uhr. **Tanz frei**.
Jeden Dienstag und Donnerstag: Norddeutsche Sänger.

Schweizer-Garten.
Am Königstor. Am Friedrichshah. Am großen Dreieck.
Sonntag **Ball**.
Anfang 4 1/2 Uhr. Ende 2 Uhr nachts.
Zur diesjährigen **Maifeier** steht Saal und Garten den Vereinen unentgeltlich zur Verfügung. 21182*

Café Meyer
Drosdener-Strasse 128/29.
Kaffee 10 u. 15, Bier, Hell u. dunkl. 10 Pf. ca. 50 Zettlungen; 2 Billards Stb. 40.
Zahlstelle der Freien Volkshöhne.

Märkischer Hof
Admiralstr. 18c.
Jeden Sonntag: **Großer Ball** bei großem Orchester. Angenehmer Familien-Ausenthalt. Mehrere Sonnabende im April und Palmsonntag sind die Säle an Vereine zu Festlichkeiten und Versammlungen zu vergeben.
Führungsbüro
W. Möhring.

Zentral-Festsäle
180, Cronenstr. 180.
Jeden Sonntag: **Großer Ball**.
Im Tunnel: **Bockbier-Konzert** bei freiem Entree.
NB. Der Palmsonntag und einige Sonnabende noch frei. 23692

Saal (500 Person.) mit Bühne
ist zum Sonnabend, den 1. und 8. April frei geworden. 23592*
Fritz Wilke, Brunnenstr. 188.

Brauerei Friedrichshain
früher Lipp's (Delonom: E. Niemann) Am Königstor.
Größter Konzertsaal Berlins.
Heute Sonntag: 16202*
Lehtes humoristisches
Bockbier-Fest
verbunden mit großem
Karnevals-Konzert a la Köln
ausgeführt von der Hauskapelle und den
Führmann-Walde-Sängern
Anfang des Konzerts 5 Uhr, der Führmann-Walde-Sänger 7 Uhr.
Kasseneröffnung 4 Uhr. Entree 50 Pf.
Während des Konzerts im Kl. Saal (nach dem Konzert im Großen Saal) **Tanzkränzchen**.

Max Kliems Festsäle
Hasenheide 13-15.
Jeden Sonntag in allen drei Sälen
Grosser Ball.
Max Kliem.
Graumanns Festsäle
Theaterbühne. Nannynstr. 27. 3 Regelhahnen.
Sonnabende und Sonntage im April, Mai und Juni noch frei.
Gustav Graumann.

Chausseestr. 103. **„Germania - Prachtsäle“** Arnold Scholz Nachf. C. Richter.

Heute sowie jeden Sonntag:
Hamburger Sänger.
 Sieidl-Wolff.

Ein kritischer Tag.
 Anfang 8 Uhr. Entrée 50 Pf.
 Nach der Solree: **Familien-Ball.**
 Im zweiten Saale von 5 Uhr ab: **Großer Ball.**

Ulrichs Ball-Salon, Inhaber Robert Ulrich,
 28. Grosse Frankfurterstrasse 28.

Empfehlen den geehrten Vorständen von Gewerkschaften und Vereinen seine Säle zu Versammlungen und Vergnügungen.
Robert Ulrich,
 früher Flebzig.
 28. Große Frankfurter - Straße 28.

Schmöckwitz.

Für die kommende Sommer-Saison bringe hierdurch den geehrten Vereinen, Fabriken etc. zur Kenntnis, daß das so herrlich mit zwei Sälen, Regalbahnen, Kaffeemaschinen etc. ausgestattete
„Seglerschloß“
 in meinen Besitz übergegangen und somit frei geworden ist.
 Bitte deshalb bei Kluslüssen mich gütigst berücksichtigen zu wollen.
 Gleichseitig empfehle meine herrlichen circa 800 Personen fassenden Festhale
„Dresdener Kasino“.
 Zu Kluslüssen stehe den geehrten Vorständen Dresdenerstr. 96, abends 7-9 Uhr zur Verfügung.
 Hochachtungsvoll
A. Maxfeldt, Gastwirt.
 Telefon: Berlin: Amt IV Nr. 8668. Grünau: Nr. 32.

!!! Auf Teilzahlung !!!
 !!! kaufen Sie am besten !!!



Wöchentlich nur 1 Mark Herren- und Damenuhren, Standuhren, Regulatoure, Frischwinger, Brochen, Ohrringe, Ringe, Ketten, echte Menzshauer Zithern, Phonograph. u. Plattensprechmasch.
Jahre & König,
 Warthauerstraße 72. I. Stg.

H. GÖTZE
 Berlin Auguststraße
Maschinenbau-Unterricht
 Anstalt

C. Joëls Viktoria - Garten.
 11 Kegelbahnen. Köpenicker Landstr. 21. Theaterbühne.

Jeden Sonntag: Grosser Ball
 unter Leitung des Tanzmeisters Herrn C. Zinne.
 Empfehle meinen renovierten Saal und Garten, 5000 Personen, für Winter- und Sommer-Geschäfte allen Vereinen und Gesellschaften.

Restaurant Selke, Wilmersdorf.
 Brandenburgischestr. 100.

Empfehle Freunden und Bekannten sowie Vereinen mein bedeutend herabgesetztes Lokal - Zwei Vereinszimmer zu 60 und 100 Personen. - **Billardzimmer.** - Jeden Sonntag: **Musikalische Unterhaltung.** - Gut gepflegte Biere aus der Schloßbrauerei Schöneberg. Kalte und warme Speisen zu soliden Preisen.
 Verkehrslokal des Gesangsvereins „Wilmersdorfer Liedertafel“ und des Gesangsvereins „Abendrot“.
 Zahlstelle Nr. 7 der Stufkatoure. - Zahlstelle der Handels-, Transport- und Verkehrsarbeiter. - Vereinslokal des Arbeiter-Radfahrer-Vereins „Vorwärts“ (Mitglied des Arbeiter-Radfahrer-Bundes „Solidarität“). 1621L*



L. Kahnt, Dampfschiffs-Rederei und Schiffswerft.
 Stralau, Tunnelstr. 34. - Telephon Amt VII. 580,
 empfiehlt Gesellschaften, Schulen und Vereinen seine
Salon-Dampfer jeder Größe
 zu Partien in der Umgegend. 22502*

Der großen Nachfrage wegen empfiehlt es sich, Dampfer zu Sonnabends- und Sonntagspartien schon jetzt zu bestellen.

Krug zum grünen Kranze
 am Alexanderplatz (im Keller).

Täglich: **„Fidelitas!“**
Carl Lüdeckes
humoristisches Ensemble.
 Entrée frei. 20612*



Restaurant „Neuer Krug“.
 Wilhelmshagen bei Erkner.

Herrlich an der Obersee gelegen. 2000 Meter Wasserfront. Für Vereine, Fabriken etc. geräumig zu Dampfer- resp. Landpartien geeignet. Große Säle, Spielplätze, Kaffeeläden etc. Direkter Weg nach den Müggelbergen. Gutgepflegte Biere, billiger Mittagstisch. Achtungsvoll.
 21362*
Wilhelm Müller, Fernsprecher: Amt Erkner No. 51.

Sanssouci, Kottbuser Tor.
 Einem hochgeehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich das **Etablissement Sanssouci, Kottbuserstr. 4a** vom 1. Juli 1905 ab gepachtet habe.
 Ich werde dasselbe genau in der bisherigen Art weiterführen und bestrebt sein, das dem bisherigen Inhaber, Herrn Adolf Hoffmann, geschenkte Vertrauen auch mir zu erwerben. Ich betone ausdrücklich, daß keinerlei Veränderungen vorgenommen werden und bitte die geschätzten Vereinsvorstände sich wegen Abkühlung von Festlichkeiten usw. gest. an mich zu wenden.
 Hochachtungsvoll
Wilhelm Reimer, Sebastianstr. 1.
 29065*



Schwarzer Adler
 Inh.: Gebr. Arnold
 Friedrichsberg, Frankf. Chaussee 120.
 Jeden Sonntag: **Großer Ball.**
 Jeden Donnerstag: **Soiree der Führmann-Walde-Sänger.**
 Bonus haben Günstigkeit. 22333*



Weiß- und Bayrischbier-Lokal
 nach Alte Jakobstr. 83, vis-a-vis der Sebastianstraße verlegt. Empfehle zwei Vereinszimmer, Saal, zwei Regalbahnen und Garten.
Gustav Ladewig, Kommandantenstr. 65
 früher 16422*

Arbeiter - Bildungs - Schule Berlin.
 Sonntag, den 12. März,
 im großen Saale des **Gewerkschaftshauses,**
 Engel - Ufer No. 15.

Eröffnung 5 Uhr
Beginn 6 Uhr

Schiller-Feier
 Mitwirkende:
Marla Holgers (Schauspielerin),
Betsy Schot (Konzertsängerin),
Margarete Schneider (Pianistin),
Johannes Klaudius (Schauspieler),
Eugen Brieger (Konzertsänger).
Fest-Vortrag H. Maurenbrecher.

Billets a 60 Pf. inklusive Garderobe und Lieder-Texte sind in der Schule und an den bekannten Stellen sowie an der Kasse zu haben. 4/15

Hiermit den geehrten Vereinen, Gewerkschaften und Klubs zur Kenntnis daß ich am 1. April d. J. den
Ausschank der Brauerei Germania
 Frankfurter Allee 53/55
 übernehme, möchte michin meine Säle, Gärten, Vereinszimmer und Kegelbahnen bestens empfehlen. Saal und Garten sind mit Theaterbühnen versehen. 2281L*

Nur gütigsten Zuspruch bittet
Fr. Walter (früher Inhaber der „Königsbank“)
 Große Frankfurterstraße No 117.

Vereinshaus, Naunynstr. 6,
 Inh.: Ernst Tzschacksch,

empfehlen seine Räume: Vereinszimmer von 30-150 Personen fassend, jederzeit 3. Gewerkschaftsitzung, Versammlung, Gesang- u. and. Vereinen. Musik-, Vergnügungs- u. Theatervereinen stelle a. Sonntags m. Saal nach Bedarf a. m. Bühne unentgeltl. z. Verfügung. **Elegante Sommerbühne.** Verkehrslokal d. Gesangs- „Vogel“, Theater- „Freischütz“, Zahlstelle d. Maurer Südbot, Zementierer Südbot, d. Verbandes d. Möbelpolierer Südbot u. Rigobert u. die. and. Vereine. 22890L*



Katalog gratis.
Metzner's
 Korbwaren. **Kinderwagen** Bettstollen.
 Berlin O., Andreasstrasse 23, gegenüber Andreasplatz.
 II. Brunnenstrasse 25, gegenüber dem Humboldthain.
 III. Brunnenstrasse 67, Köpenick, Hausnummer achtzehn.
 IV. Leipzigerstrasse 54-55, unter den Kolonnaden.
 Verkauf Hof in Fabrikgebäuden Billige Preise.
Größtes Spezial-Geschäft
 1000 Mark zahlt jedem, der mir in Berlin ein größeres Spezial-Geschäft in der Branche als das meinige nachweist.
 Belohnung
 Geschäftsgründung 1873. Metzner

H. Detert, Möbelfabrik,
 Fruchtstraße 32. 21512*

Komplette Wohnungs-Einrichtungen.
 Einzel-Verkauf.
 Nur Fabrikgebäude. ♦ Kein Laden.

Zur Abwehr!

Das Berliner Polizeipräsidium erläßt in verschiedenen Zeitungen eine Bekanntmachung, in welcher der von uns in den Handel gebrachte aus den Blättern und Blüten der Galeopsis ochr. vulg. gewonnene Johanniskraut angegriffen und in der die Behauptung aufgestellt wird, daß der Tee zwar früher gegen Katarhe der Luftwege, ja auch gegen die Lungenschwindsucht ärztlich verordnet wurde, aber heute von den Ärzten wegen mangelnder Heilkraft nicht mehr verordnet werde.

Demgegenüber haben wir zu erklären, daß die Galeopsis ochroleuca vulcanica viele hundert Jahre hindurch unserm Arzneischatze angehört und sogar bis zum Jahre 1883 „offiziell“ war. Daß sie später aus der Pharmalopoe verschwunden ist, liegt doch gewiß nicht daran, daß die Pflanze ihre bis dahin allgemein anerkannten guten Eigenschaften plötzlich eingebüßt hat, oder daß die Ärzte, die sie bis dahin verordneten, alle Ignoranten oder Schwindler waren, sondern einestheils in dem Umstande, daß in den letzten Jahren die ganze Pflanzengattung zugunsten neu erfundener chemischer Präparate vernachlässigt wurde und andererseits in dem bis dahin nicht genügend bekannnten Umstande, daß die Galeopsis ochroleuca zu denjenigen Heilpflanzen gehört, deren Wirksamkeit von dem Standort (gleichwie die Digitalis, das Conium, der Rhubarber oder bei den Nupflanzungen der Wein, der Tabak, die Juteerde etc.) abhängt. Eine dahingehende Vermutung hat man bereits vor Jahren ausgesprochen. So lesen wir in Band 41 des Repertorioms der Pharmacie:

... in sprechen sehr viele ärztliche Beobachtungen für ihre Wirksamkeit, besonders gegen Berührung der Bronchien und gegen anfangende, schießende Lungensucht. Man will aber auch beobachtet haben, daß diese Labiaten ihre Wirksamkeit nur dem vulcanischen Land der Eifel verdanken und daß sie in anderen Gegenden gesammelt keine solche Heilkraft besitzen.

Neuere Beobachtungen haben diese Vermutung nach jeder Richtung hin bestätigt. Uns liegen weit über 3000 unentgeltlich eingelaufene Zuschriften vor, aus denen hervorgeht, daß die von uns unter Berücksichtigung des Standortes eingesammelte Galeopsis ochroleuca mitunter geradezu überraschende Resultate bei chronischen Katarthen der Atmungsorgane (altem Husten, chron. Heiserkeit, Verschleimung etc.) erzielt hat.

Welche Wirkungen die Galeopsis ochr. vulg. bei vielen Erkrankungen der Atmungsorgane ausübt, ist in unserer vor dem Reichshygiene a. D. Dr. med. H. K. H. u. in Koburg residierten und mit einem Vorwort versehenen Broschüre:

Frohe Botschaft für Lungenleidende

die sich jedem Interessenten bereitwillig kostenlos einsehen, ausführlich zu lesen. U. a. ist darin klar und deutlich gesagt, daß die Pflanze keineswegs ein spezifisch wirkendes Mittel gegen die Lungentuberkulose sei resp. als solches zu betrachten wäre. Es sind der Pflanze lediglich diejenigen Eigenschaften beigelegt, die schon lange vor unserer Veröffentlichung in zahlreichen medizinischen Werken zu lesen waren. So steht z. B. in dem „Handbuch der medizinisch-pharmazeutischen Botanik“, herausgegeben von Dr. Ludwig Rees u. Esenbed und Dr. Carl Heinrich Ebermaier:

... mehrjährige Erfahrungen bestätigen, daß die Abkochung der Blätter in leichten Fällen von Lungenschwindsucht nicht unwirksam sei, zumal, da sie den Magen nicht angreift, sondern vielmehr die Verdauung und das ganze Nervensystem mohlthätig und gelind anregt. ... Wir beobachten mehrere Fälle, wo ein solcher Tee bei Schwächen der Schleimhäute und der Lungen ausgezeichnete Wirkung tat; wirliche Heilkräfte fühlten sich erleichtert. ... Die Pflanze verdient daher Berücksichtigung und Anwendung bei dem so häufigen Leiden der Lungenschwindsucht.

Was den Preis des Tees anbelangt, so haben wir denselben schon im Interesse der schnellen Einführung so niedrig wie nur möglich bemessen. In dem Preise von Mk. 1.50 für das 100 g schwere Originalpaket sind außer dem Porto die Nachnahmegebühren, die Verpackung etc. mitingerechnet und bei größeren Bezügen liefern wir den Tee noch wesentlich billiger. Unbemittelte Kranke erhalten ihn seit Jahren schon für die Dauer der ganzen Kur völlig kostenlos. Jede Gros-Drogenhandlung wird gerne bestätigen, daß selbst die Galeopsis ochr., die ohne jede Rücksicht auf den Standort eingesammelt wurde, in diesem Jahre mit circa 400.- Mark per 100 kg gehandelt wurde. Wie es dabei möglich sein soll, die 100 g mit 20 Pf. zu verkaufen, das möge uns das Berliner Polizei-Präsidium klar machen.

Brodhaus & Co.
 Gesellschaft m. b. H.
 Berlin - Gatensee.



Servus Berlin
 SERVUS
 Bester Schuh - Putz - Glanz
 macht spiegelblank und wasserdicht.
 Sparsamer als Wichse.
 Man verlange Servus in Dosen schwarz und farbig.

S. Weissenberg

BERLIN O., Große Frankfurter-Straße 126, Ecke Koppen-Straße.

Neue Damen-Kleiderstoffe

Frühjahr und Sommer 1905.

Melierte Tuche und Covert-Coats, große Sortimente neuer Melangen Meter **1.45—2.00**
Kostümstoffe mit angewebtem Futter für Jackenkleider, fußfreie Röcke etc., Br. 130 cm. Meter **1.50—2.50**
Halbseidene Fantasie-Kleiderstoffe, klare und dicke Gewebe, gestreift, kariert, broschiert Meter **1.75—3.00**
Ganzwollene Voiles, Etamines, Grenadines glatt, kariert, gestreift, broschiert, ca. Br. 110 cm. Meter **1.25—2.75**
Halbseidene Bengalines, elegante leichte Stoffe, gemustert, auch für Brautkleider passend Meter **2.00—3.00**

Neueste Blusenstoffe, neue abgeschattierte Karos, Streifen und originelle Fantasiemuster Meter **70 Pf. bis 1.65**
Glanzreiche Mohairs und Alpacca-Stoffe, glatt und gemustert, in reicher Auswahl, Br. 90/120 cm. Meter **95 Pf. bis 2.25**
Einfarbige Kammgarnstoffe u. Cheviots, reiche Auswahl neuer Farben, Br. 90/110 cm. Meter **75 Pf. bis 2.50**
Ausländische Fantasie-Kleiderstoffe, hervorragende Neuheiten für Straßen- und Gesellschaftskleider Meter **2.25—4.00**
Elsasser bedruckte Wollen-Musseline, neue Fantasie-, Blumen-, Punkt-, Ringmuster, Br. 74/78 cm. Meter **90 Pf. bis 1.50**

Reinseidene Merveilleux 95 Pf. an.
schwarz und farbig Meter von

Reinseidene Dammasses 1.45 an.
schwarz und farbig Meter von

Täglicher Eingang in Neuheiten. — Blusen, Kostümröcke, Jupons.

Zum Umzuge empfehle mein reichhaltiges Lager in **Gardinen** und **Stores**.
Zur gefl. Beachtung! Meine firma unterhält kein Zweiggeschäft!

Puße Schuhe und Stiefel nur mit

Urbin

es macht das Leder sofort blitzblank, geschmeidig und doppelt haltbar. In Dosen zu 10, 20, 25 usw. Pfg. überall erhältlich. Fabrikanten: Urban & Lemm, Charlottenburg.

Aufsehen erregen unsere Preise.

Echt englische Herren-Anzugstoffe	früher 10.50 Mk., jetzt nur 6.50 Mk. per Meter	Damen-Regenrockstoffe mit angewebtem Futter	früher 3.50 Mk., jetzt nur 1.75 Mk. per Meter
Tuchkammgarne für schwarze Gesellschafts-Anzüge	früher 6.50 Mk., jetzt nur 4.50 Mk. per Meter	Herren-Anzugstoffe	früher 6.00 Mk., jetzt nur 3.00 Mk. per Meter
Damentuche, hochelegante Ware	früher 3.50 Mk., jetzt nur 2.50 Mk. per Meter	Damen-Kostümstoffe mit angewebtem Futter	früher 3.50 Mk., jetzt nur 1.75 Mk. per Meter
Kinder-Anzugstoffe spotbillig	früher 3.00 Mk., jetzt nur 1.75 Mk. per Meter	Herren-Paletotstoffe	früher 5.50 Mk., jetzt nur 3.00 Mk. per Meter

Tuchfabrik-Niederlage **Koch & Seeland,**
 Verkaufsräume nur Berlin C., Ross-Strasse 2.

Möbel-Fabrik Rudolf Bartsch,

Gegründet 1889.

Innungsmeister.

Fernsprecher Amt IV 3306.

Berlin S., 73 Oranienstr. 73,

zwischen Alexandrinenstrasse und Kommandantenstrasse.

Kein Laden.



Sofa mit Satteltaschen und Plüschelfassung Mk. 65.

Teilzahlung gestattet. Grösstes Lager
Bürgerlicher Wohnungs-Einrichtungen

von 200—300—400—500—600 bis 10 000 Mark.

Kein Laden. — Verkauf an das Privatpublikum nur im Fabrikgebäude.

Besichtigung für Brautleute empfehlenswerth. Ohne Kaufzwang.

Pracht-Katalog gratis und franko. — Lieferung frei Haus.

Wochentags geöffnet 8 bis Abends 9 Uhr, Sonntags 8—10 und 12—2 Uhr.



Huschei-Kleiderspind Mk. 36. Vertikow dann pass. Mk. 36.

Bettfedern u. Betten

Spezialgeschäfte

Fabrikation

Bettfedern, das Pfund 0,50 bis 6,00 Mark.
 Daunen, " " 2,50 " 10,00 "
 Betten, der Stand 12,00 bis 110,00 Mark.
 Steppdecken (Seiden-Satin von 6,50 Mark an).
 Inlette, Bettwäsche, Bett- u. Schlafdecken.

A. Schonert,
 Oranienstr. 12 (Ecke Heinrichs-Platz).
 Gleditschstr. 49 (am Winterfeldt-Platz).

Eisen-Bettstellen von 5,00 Mark an.
 Kinder-Bettstellen " 7,50 " "
 Polster-Betten " 6,50 " "
 Polster-Matratzen " 3,75 " "
 Kinderwagen, Sportwagen billig.

Bevor Sie Kinder- u. Sportwagen kaufen, versäumen Sie nicht, mein großes Lager (Heinrichsplatz) ohne Kaufzwang zu besichtigen.
 Bettfedern-Dampfreinigung!

Großes Lager

in Brillant-, Opal-, Türkis-, Simili-, Korallen- und Granat-Schmucks.

Goldene Ketten nach Gewicht und billigster Façonberechnung.

Dukaten-Trauringe

in jedem Gewicht am Lager.

H. Zimmermann

Berlin SO. Juwelier. Oranienstr. 206

Gold- u. Silberwaren-Fabrik.

Eigene Werkstatt für Neuarbeit und Reparatur.
 Telefon: Amt IV No. 3542

Uhren-Großhandlung.

Glashütter-Uhren.

Größtes Lager

in goldenen und silbernen Uhren, Regulatoren, Freischwingern, Stand-Uhren und Weckern.

Wirtschaftlicher Wochenbericht.

Berlin, den 11. März 1905.

Der russisch-japanische Krieg und die wirtschaftliche Entwicklung Ostasiens.

Russlands Notlage. — Einfluss der japanischen Machtstellung auf die wirtschaftliche Entwicklung Ostasiens. — Wie weit ist Japan Industriestaat? — Die japanische Textilindustrie. — Fortschritte Japans in der Gemische-, der Kohlen- und Eisenindustrie. — Japan fast reines Agrarland. — Die Entwicklung des japanischen Außenhandels.

Die letzten Meldungen vom ostasiatischen Kriegsschauplatz lassen, wenn auch die beiderseitigen Verluste an Mannschaften und Kriegsmaterialien noch nicht zu übersehen sind, keinen Zweifel daran, daß die bei Wladiwostok zusammengezogene russische Armee eine völlige Niederlage erlitten hat: einen Schlag, der einen noch weit größeren und in seiner Wirkung entscheidenderen Erfolg der japanischen Kriegsführung bedeutet, als die Siege von Manjuang und der Fall von Port Arthur. Erhielt es nach den ersten Siegen der japanischen Waffen und selbst nach dem Rückzug der Russen von Manjuang noch immer als nicht ganz unmöglich, daß trotz der Tapferkeit und der überlegenen Technik der japanischen Truppen schließlich doch der russische Vär infolge seiner größeren Massenverhältnisse die Oberhand behalten könnte, so darf diese Möglichkeit jetzt nach dem Fall der alten mandschurischen Haupt- und Kaiserstadt als nahezu ausgeschlossen gelten. Schmitzt die Vernichtung der russischen Flotte schon bisher das Kriegsgeschehen völlig von jeder Zufuhr neuer Lebensmittel zur See ab, so verlieren nun die in Ostasien stehenden russischen Truppen auch die Verbindung mit China und sehen sich in ihrer Versorgung mit den nötigsten Unterhaltsmitteln lediglich auf die eingleisige transsibirische Bahn angewiesen, die ohnehin an der Grenze ihrer Leistungsfähigkeit angelangt ist. Ihr Betrieb kann nur noch unter fortwährenden Reparaturen mit größter Mühe aufrecht erhalten werden. Unter diesen Umständen dürfte vielleicht ein großes in sich gefestigtes Reich mit enormen inneren Hilfsmitteln, das ohne Rücksicht auf jegliche Kosten in kurzer Zeit eine neue überlegene Flotte zu schaffen vermöchte, den Krieg mit Aussicht auf schließlichen Erfolg fortsetzen, nicht aber das innerlich völlig desorganisierte, durch die beispiellose Korruption seiner Bürokratie und das selbsttätige Intriguenpiel seiner Regierungsdiplomatie an den Rand des Abgrundes gedrängte Rußland, das überall in seinem Gebiet die Flammen der Revolution auflodern sieht und das außerdem sich in der schwersten finanziellen Bedrängnis befindet. Die letzte Anleihe in Deutschland und Holland hat wenig geholfen; sie war nur ein Tropfen auf heißem Stein. Der innere Markt Rußlands ist mit Papiergeld überlastet; die Aufnahme einer neuen größeren Anleihe in Ausland zurzeit kaum durchführbar und der Versuch, durch erneutes starkes Anziehen der Steuerhaken neue Hunderte von Millionen Rubel aus der Bevölkerung herauszupressen, ein recht gefährliches Experiment, das der inneren Unzufriedenheit neuen Nahrungstoff böte und leicht die Wauern der Revolution in die Erde treiben könnte.

Mag deshalb auch Rußland vorerst noch jeden Friedensschluß ablehnen, der schließliche Ausgang des Krieges erscheint heute kaum mehr zweifelhaft. Die Frage ist schon heute eigentlich nicht mehr: „Wer wird das Feld behaupten?“ sondern: „Was wird Japan als Siegespreis fordern, und welchen Einfluß wird voraussichtlich die vergrößerte Machtstellung Japans auf die wirtschaftliche Entwicklung Ostasiens ausüben?“

Von den kaufmännischen Geschäftspolitikern in den japanischen und chinesischen Hafenstädten, die schon heute oft ihre geschäftlichen Nerven durch die japanische Konkurrenz bedroht finden, wird dieser Einfluß naturgemäß als äußerst gefährlich für den Handel Europas und der nordamerikanischen Union nach den ostasiatischen Ländern bezeichnet. Ein Japan günstiger Ausfall des Krieges, heißt es in der Argumentation dieser Leute, wird den ohnehin übergroßen Nationaldünkel des japanischen Volkes noch mehr aufblasen und dessen Regierung nicht nur dazu zwingen, die bescheidenen Rechte der Fremden in China noch mehr einzuzengen, sondern auch in den neuen Gebieten, die Japan unter seine Herrschaft oder Aufsicht bringen wird, alle wirtschaftlichen Privilegien und Vorteile den Japanern vorzubehalten. Alle Lieferungen für staatliche und kommunale Zwecke in Korea, alle Konzessionen zur Anlage neuer Eisenbahnlinien und industrieller Werke würden ausschließlich an Japaner fallen.

Daran ist sicherlich manches Wahre. Zweifellos wird durch einen Sieg über Rußland der Nationaldünkel — die Japaner dürften statt dessen Nationalgefühl sagen — des energischen Inselvolkes noch gesteigert werden; wahrscheinlich wird es sich auch möglichst allein die wirtschaftlichen Vorteile seiner neuen Erwerbungen zu sichern suchen; aber dieses Bestreben vermag weder die wirtschaftliche Entwicklung Ostasiens aufzuhalten, noch die Teilnahme des internationalen Kapitals und Handels an dieser Entwicklung zu hindern. Gerade je mehr die Japaner daran gehen werden, die ökonomischen Kräfte ihres eigenen Landes zu entwickeln, je mehr sie danach trachten werden, die ihrer direkten oder indirekten Herrschaft unterworfenen neuen Gebiete wirtschaftlich auszunutzen, desto mehr werden sie sich genötigt sehen, die Industriestaaten Europas und Uncle Sams zur Unterstützung heranzuziehen.

In vielen Schilderungen des japanischen Wirtschaftslebens wird es so hingestellt, als sei Japan bereits ein industriell entwickeltes

Land, teils weil die Verfasser sich durch die statistischen Ziffern, die schnelle Zunahme des japanischen Exports, der Handelsflotte, der Produktionssteigerung bestimmter Industriezweige blenden lassen, teils weil bestimmte kommerzielle Kreise ein Interesse daran haben, die Konkurrenzfähigkeit Japans zu über-treiben. Tatsächlich wird Japan nach dem finanziellen Abbruch des jetzigen Krieges aber weder im stande sein, ohne Unterstützung des internationalen Kapitals aus eigener Kraft seine Produktionskräfte zu schneller Entfaltung zu bringen, noch ist seine Industrie bereits so weit vorgeschritten, daß sie selbst dazu die technischen Mittel zu liefern vermag. Weht Japan z. B. nach Beendigung des Krieges daran, neben der Süul-Fusan-Bahn (von der, obgleich bereits 1901 mit dem Bau begonnen wurde, erst ungefähr der achte Teil im Betrieb ist) noch andere Eisenbahnen in Korea zu bauen, so bedarf es dazu nicht nur fremder Eisenbahnbaumaterialien, sondern würde sich auch voraussichtlich bald auf die Inanspruchnahme fremden Kapitals angewiesen sehen. Von dem Aktienkapital von 25 Millionen Yen (1 Yen = 2,08 Mark) der Gesellschaft zum Bau der Süul-Fusanbahn waren z. B. Mitte vorigen Jahres nur erst 4,8 Millionen eingezahlt, für die obendrein die japanische Regierung eine 6prozentige Zinsgarantie hatte übernehmen müssen.

Es wird immer übersehen, daß, wie mächtig sich auch Japan industriell entwickelt hat, es dennoch noch fast reines Agrarland ist, noch mehr Agrarstaat als Rumänien und selbst das europäische Rußland, denn unter seinen 45 Millionen Einwohnern sind nur etwa über 500 000 Arbeiter und Arbeiterinnen industriell beschäftigt, und zwar größtenteils nicht im Fabrik-, sondern im kleinen handwerklichen Betriebe. Die große Masse der Bevölkerung treibt Landbau. Nach der vom Departement für Agrilkultur und Handel im vorigen Jahre für die Weltausstellung in St. Louis herausgegebenen Schrift „Japan at the beginning of the 20th Century“ (Japan am Anfang des 20. Jahrhunderts) betrug z. B. in den letzten Jahren der Wert der landwirtschaftlichen Jahresproduktion Japans circa 1000 Mill. Yen, also etwa über 2000 Mill. Mark, der Wert der gesamten industriellen Produktion (Handwerk, Fabrik- und Bergwerksbetriebe, Schiffsbau etc.), einschließlich des Wertes der verarbeiteten Rohstoffe, nur ungefähr 844 Millionen Yen. Es erreicht also der Gesamtwert der industriellen Jahresproduktion Japans noch nicht den der deutschen Steinkohlen, Braunkohlen und Roheisenproduktion, der sich auf etwa 1600 Millionen Mark pro Jahr stellt (allerdings sind die Summen nicht ohne weiteres vergleichbar, da ein großer Teil der notwendigen Nahrungsmittel in Japan billiger ist). Obgleich dem auch fast alle größeren Handels-, Industrie- und landwirtschaftlichen Unternehmungen Japans von Aktien- oder Kommanditgesellschaften betrieben werden, finden wir doch, daß die 10 841 solcher Gesellschaften, die im Jahre 1902 existierten, nur mit einem nominellen Kapital von 710 und einem eingezahlten Kapital von 324 Millionen Yen arbeiteten, — es kam also auf die einzelne Gesellschaft nur ein eingezahltes Kapital von circa 33 000 Yen oder etwa 69 000 Mark.

Es sind nur erst einzelne wenige Betriebszweige: die Textilindustrie, die Gemische Industrie, die Eisenindustrie, der Schiffsbau, die in Japan nach modernen europäischen Anschauungen großindustriell betrieben werden, und auch diese nur teilweise. Nehmen wir zum Beispiel die Textilindustrie, die gewöhnlich als Beispiel der schnellen industriellen Entwicklung Japans angeführt wird, so sehen wir, daß eigentlich nur in die Spinnerei die maschinelle Großproduktion Eingang gehalten hat, in der Weberei herrscht noch fast absolut die primitive Handindustrie. Von den 710 395 Webstühlen, die 1902 in Japan gezählt wurden, waren nicht weniger als 97 1/2 Prozent Handwebstühle, die sich über 900 000 Betriebe verteilten, deren Gesamtproduktion auf 151 Millionen Yen geschätzt wurde, und zwar entfielen von diesem Wert 46 Prozent auf seidene, 12 Prozent auf halbsidene, 37 Prozent auf baumwollene, 2 1/2 Prozent auf wollene Gewebe. Die durchschnittliche Produktionsleistung pro Betrieb stellte sich also mit Einschluß des Wertes der verarbeiteten Rohstoffe nur auf etwa über 1000 M. Schon dieses Verhältnis zeigt, wie weit die kleine, oft nur nebenbei betriebene hausindustrielle Produktion das Uebergewicht hat. Selbst in der chemischen Industrie, die in den letzten Jahren sich ganz nach europäischem Muster entwickelt hat, überwiegt noch immer der Klein- und Mittelbetrieb. Von den 840 Betrieben mit 38 501 Arbeitern, die 1903 gezählt wurden, beschäftigten nur zwei mehr als 500, 88 mehr als 100, 27 mehr als 50 Arbeiter.

Ein Maßstab für die großindustrielle Entwicklung eines Landes ist seine Kohlenproduktion und sein Kohlenverbrauch. Der japanische Kohlenbergbau fördert, obgleich es im Lande nicht an guten abbaubaren Kohlenfeldern fehlt, 1901 nur 9,03, 1902 9,7 Mill. Tonnen Steinkohlen, von denen aber noch ungefähr ein Drittel zur Ausfuhr gelangte. In Deutschland stellte sich die Gesamtzerzeugung von Kohlen (Stein- und Braunkohlen) im Jahre 1902 auf 150,6 und der Verbrauch auf 148,8 Millionen Tonnen. Die Gesamtförderung zweier der großen deutschen Bergbaugesellschaften, wie z. B. der Gelsenkirchener, Harpener, Iibernia usw. beträgt weit mehr, als die des ganzen japanischen Kohlenbergbaus. Und noch unbedeutender ist die japanische Eisenindustrie. Ihre Gesamtzerzeugung an Roheisen, zu der übrigens das Eisenerz größtenteils von auswärts bezogen werden mußte, betrug 1902 nur 8 588 000 Kwan, d. h. etwa über 31 200 Tonnen. Dagegen produzierten im gleichen Jahre die deutschen Hochofenbetriebe rund 8 329 000 Tonnen. Es betrug also die japanische Eisenproduktion noch nicht 1/2 Prozent der deutschen.

Es soll durch diese Ziffern nicht die wirtschaftliche Entwicklung Japans in den letzten Jahrzehnten verkleinert noch seine Energie bestritten werden; es soll nur nachgewiesen werden, daß die gewöhnliche Auffassung, die in Japan bereits einen modernen Industriestaat erblickt, auf ganz falschen Voraussetzungen beruht. Wie mächtig auch Japan fortgeschritten ist, ist es doch noch immer mehr Agrarland als selbst die industriell zurückgebliebenen Länder Europas, als z. B. Norwegen oder Rumänien. Deshalb kann aber auch Japan sich nicht selbst aus eigener Kraft industrialisieren, und noch weniger vermag es die Vereinigten Staaten von Amerika, England, Deutschland oder Frankreich aus ihrer Handelsposition in Ostasien herauszudrängen. Im Gegenteil wird, wenn Japan nach Beendigung des Krieges an die Ausgestaltung seiner Industrie und seiner Handelsflotte geht, wenn es in seinen neuen Gebieten zu Eisenbahn- und Hafenanbauten schreitet, der Hauptvorteil zunächst den fremden Staaten, vornehmlich der nordamerikanischen Union und England, zufallen, zumal es Japan an dem nötigen Anlagkapital fehlt. Schon bisher blieb die Ausfuhr Japans beträchtlich hinter seiner Einfuhr zurück, obgleich meist Agrarstaaten eine aktive Handelsbilanz haben und Japan keine nennenswerten Einkünfte aus dem Ausland bezieht, um den Ausfall auszugleichen; denn zieht man von dem Ertrag seiner Schifffahrt die hohen Unterstufungen der Regierung ab, die sich auf über 16 Millionen Mark jährlich belaufen, so ergibt sich ein beträchtlicher Verlust.

Nach der japanischen Statistik betrug in den Jahren 1896/1903 die Ein- und Ausfuhr des Inselreiches:

Table with 4 columns: Year, Import (Einfuhr), Export (Ausfuhr), Balance (Ueberschuß der Einfuhr). Rows for years 1896 to 1903.

Am meisten an der Wareneinfuhr in Japan beteiligt waren 1903 Britisch-Indien mit ungefähr 70, Großbritannien mit 49, die Vereinigten Staaten mit 46, China mit 45 und Deutschland mit 27 Millionen Yen.

Vermischtes.

Das eigene Kind gefodt. Ein entsetzliches Unglück ereignete sich in Siemianowich (Westpreußen). Eine dort wohnende Frau badete ihr zweijähriges Kind. Da sie etwas vom Kaufmann holen wollte, stellte sie, um das Wasser warm zu halten, die Badewanne mit dem darin sitzenden Kinde auf die Mitte des Küchenofens, in dem anscheinend ein schwaches Feuer brannte, auf das sie aber kurz zuvor frische Kohlen gelegt hatte. Untermwegs wurde die Frau von Freunden in ein interessantes Gespräch verwickelt, so daß sie Kind und Badewasser vergaß. Als die junge Mutter nach etwa einer halben Stunde in die Wohnung zurückkehrte, erwartete sie ein schreckliches Anblick: Das Wasser in der Badewanne siedete, und in ihm lag das Kind — buchstäblich gefodt — als Leiche.

Selbstmord durch Verbrennen. Auf qualvolle Art hat sich der Handelsmann Schröder in Warz a. O. das Leben genommen. Er bezog sein Bett vollständig mit Petroleum, legte sich hinein und zündete es an. Als die Hausbewohner, durch den Qualm aufmerksam geworden, die Zimmertür erbrachen, gelang es, den Brand zu löschen, aber Schröder hatte bereits einen qualvollen Tod erlitten; man fand nur noch seine halbverkohlte Leiche.

Folgschwerer Gerüstesturz. Am Freitag nachmittag stürzte in Wiesbaden infolge des Sturmes das zum Neubau des Landeshauses aufgestellte Gerüst zusammen und erschlug zwei vorübergehende Herren, den Rentner Jech und den Fabrikanten Wagner.

Durch Unvorsichtigkeit seine Schwester erschossen hat der etwa 14 Jahre alte Sohn des in der Flachspinnerei in Hirschfelde beschäftigten und in Rohrau wohnhaften Oberförsters Ernst Wesenbruch. Der Knabe soll mit einem Leßgang aus dem Fenster der Wohnung auf die Straße geschossen haben, er traf dabei seine zwölfjährige Schwester Anna, die er nicht bemerkt hatte, so unglücklich, daß das Mädchen sofort tot war. Der Knabe, der vor Schred schwer erkrankt ist, konnte anfangs nur mit Mühe von einem Selbstmordversuch zurückgehalten werden.

Schneesturm im Oberhain. Nachdem am Freitag, wie und aus Torfhaus gemeldet wird, den ganzen Tag Schneehauer bei einer Temperatur von 0 Grad niedergegangen waren, herrschte seit gestern früh ein starker orkanartiger Schneesturm. Die Straßen sind vielfach verweht. Einzelne Schneehaufen haben eine Höhe bis zu drei Metern erreicht. Die Temperatur beträgt jetzt minus 4 Grad.

Grubenunglück in Wales. Aus London meldet der Telegraph: In der Gambriangrube bei Monypia brach in der Nacht zum Freitag Feuer aus; bei der darauf erfolgenden Explosion wurden sieben Bergleute getötet, 31 verwundet.

Advertisement for clothing featuring the headline 'Die größte Leistungsfähigkeit' and listing various types of suits and trousers with prices. Includes the name 'Commandit-Haus für Herren- und Knaben-Bekleidung' and the address 'Oranienstr. 38'.

Advertisement for Singer sewing machines, featuring the 'ORIGINAL SINGER' logo and text: 'Singer Nähmaschinen. Einfache Handhabung! Große Haltbarkeit! Große Arbeitsleistung!'.

Advertisement for Raucht Vineta No. 8 cigarettes, featuring the headline 'Raucht Vineta No. 8' and 'beste 2 Pf.-Zigarette!'.

II. Wahlkreis

Dienstag, den 14. März 1905, abends 8 1/2 Uhr,
bei **Gobmann**, Kreuzbergstr. 48:

Versammlung.

Tages-Ordnung:
1. Die preussische Volksschule. Referent: H. Schubert. 2. Diskussion.
Frauen haben Zutritt.
Zahlreichen Besuch erwarten
Die Vertrauenspersonen.

Sozialdemokratischer Wahlverein für den 3. Berliner Reichstags-Wahlkreis.

Dienstag, den 14. März 1905, abends 8 1/2 Uhr,
im „Mehlpalast“, Alexandrinenstraße 110:

Versammlung.

Tages-Ordnung: Vortrag des Gen. Dr. Bernheim: „Die Religion Privatfrage“? 2. Diskussion. 240/9*
Gäste haben Zutritt. Um zahlreiches Erscheinen, besonders der Genossen aus der Simon-, Hollmann- u. Neuenburgerstraße etc. ersucht Der Vorstand.

Sozialdemokratischer Verein im 5. Berliner Reichstags-Wahlkreise.

Versammlung

Dienstag, den 14. März, 8 Uhr abends,

bei **Leydecker**, Sophienstr. 34.

Tages-Ordnung:

1. Aus Englands großer Revolution.

Referent: Reichstags-Abg. Genosse **Ed. Bernstein.**

2. Diskussion. 3. Partei- und Vereins-Angelegenheiten. 4. Verschiedenes.
Gäste erwünscht. Zahlreiches Erscheinen erwartet
Der Vorstand.

Deutscher Holzarbeiter-Verband.

Montag, den 13. März, abends 8 1/2 Uhr:

Mitglieder-Versammlungen in sämtlichen Bezirken.

Tages-Ordnung: 1. Die Einführung der Krankenunterstützung. 2. Diskussion, Verhandlungsangelegenheiten u. Verschiedenes.
In folgenden Lokalen:

Osten und Nordosten: **Andreas-Festsäle**, Andreasstr. 21.

Süden und Südosten: im Märkischen Hof, Admiraistr. 18c.

Südwesten: **Habels Brauerei**, Bergmannstr. 5-7.

1. Vortrag des Reichstags-Abgeordneten **Edmund Fischer** über: „Die die Religionen entlarven sind“. 2. Die Einführung der Krankenunterstützung. — Die Kollegen von **K a s e r**, Kreuzbergstr. 30, sind zu dieser Versammlung besonders eingeladen.

Rosenthaler und Schönhauser Vorstadt:
in den **Berolina-Sälen**, Schönhauser Allee 28.

Wedding und Gesundbrunnen: bei **Bernh. Raabe**, Kolbergerstr. 23.

Die Kollegen von **X a g e l** sind zu dieser Versammlung besonders eingeladen.

Moabit: im Saale der Brauerei **Friedrichshöhe**, Turmstr. 25/26.

Friedrichsberg: bei **Wildner**, Friedrich Karlstr. 11.

Rummelsburg: bei **Schmidt**, Kant. u. Goethestraße-Ecke.

Rahmenmacher.

Montag, den 13. März 1905, abends 7 1/2 Uhr, bei **Ladewig**, Alte Jakobstraße 83:

Sitzung der Kommission und Vertrauensleute.

Achtung! Maurer! Achtung!

Mittwoch, den 15. März 1905, abends 8 1/2 Uhr:

Zwei öffentliche Versammlungen der Maurer Berlins und Umgegend

in den **Andreas-Festsälen**, in **Fiebig's Festsälen**,
Andreasstraße 21. Adlerstraße 6/7.

Tages-Ordnung: Das Verhalten der Unternehmer zu den von den Berliner Maurern aufgestellten Forderungen.
129/12* Der Vorstand. V. V.: Heinrich Motzko.

Achtung! Achtung!

Zentral-Verband der Maurer Deutschlands.

Zweigverein Berlin. — Bezirk Süd-West.

Mittwoch, 15. März, abends 8 Uhr, bei **Habel**, Bergmannstr. 5/7:

Mitglieder-Versammlung.

Tages-Ordnung:
1. Vortrag des Genossen **Küster** über „Kapital und Arbeit“. 2. Diskussion. 3. Bericht aus der Vertreter- und Obleute-Sitzung. 4. Verschiedenes.
Mitgliedsbuch ist mitzubringen. Jeder erhält einen Versammlungsstempel. 137/4*

Zur besonderen Beachtung! Am Sonntag, den 19. März, abends 6 Uhr, findet Blücherstr. 61 (früher Heinrich) unser

Frühjahrs-Vergnügen

statt. Eintritt 25 Pf.
Hierzu sind Freunde und Bekannte freundlichst eingeladen.
Der Obmann.

Orts-Krankenkasse für das Tapezierergewerbe zu Berlin.

Donnerstag, den 16. März, abends 8 Uhr:

Delegiertenwahl.

Für die versicherungspflichtigen Mitglieder der Kasse: Im Saale des Herrn **Fewerstein**, Alte Jakobstr. 75.
Für die Herren Arbeitgeber: Im Saale des Herrn **Frédrich**, Alte Jakobstr. 89.

Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen ersucht
Im Auftrage des Vorstandes: **H. Lohr**, 1. Vorsitzender, Langenbedstr. 16. 29125

VI. Wahlkreis.

Sonntag, 12. März, abends 6 Uhr, im **Kolberger Salon**, Kolbergerstr. 23:

Versammlung für Frauen und Männer.

Tages-Ordnung: **Rezitation** des **Fräulein Hedeler** über **Fritz Reuter**. 219/10*
Zu recht zahlreichem Besuch ladet ein
Der Vertrauensmann.

Nach der Versammlung: **Gemütliches Beisammensein mit Tanz.**

Achtung! 6. Wahlkreis. Achtung!

Schönhauser Vorstadt.

Sonntag, den 12. März 1905, abends 6 Uhr, in den **Berolina-Sälen**,
Schönhauser Allee 28:

Volk-Versammlung

für Männer und Frauen.

Tages-Ordnung: 1. Vortrag des Genossen **Albrecht Fülle**: „Soziale Kämpfe“. 2. Diskussion.
Nach der Versammlung: **Gemütliches Beisammensein und Tanz.**
Zu zahlreichem Besuch ladet ein
Der Vertrauensmann.

Sozialdemokratischer Wahlverein für den 6. Berliner Reichstags-Wahlkreis.

Dienstag, den 14. März 1905, abends 8 1/2 Uhr:

Versammlung

bei **Wernau**, Schwedterstraße Nr. 23/24.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag des Reichstags-Abgeordneten Genossen **Förster** über: „**Deutsche Reichs-Finanzpolitik**“. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes.
Gäste — Damen und Herren — haben Zutritt.
Zu zahlreichem Besuch ladet ein
Der Vorstand.

Achtung! IV. Wahlkreis-Ost! Achtung!

Sonntag, den 12. März, in **L. Kellers Festsälen**:

Frühjahrs-Vergnügen

arrangiert von den Parteigenossen.

Konzert. Auftreten der Gesellschaft **Strzelewicz**.

Von 6 Uhr im oberen Saale:

Nach dem Konzert im großen Saale: **TANZ.**

Herren, welche daran teilnehmen, zahlen 50 Pfennige nach.

Anfang nachmittags 5 Uhr. Eintritt im Vorverkauf 25 Pf., an der Kasse 30 Pf.
Tische und Stühle dürfen nicht reserviert oder mit Garderobe belegt werden.
Das Komitee.

RIXDORF.

Sozialdemokratischer Wahlverein.

Dienstag, den 14. März, abends 8 1/2 Uhr, im Lokal von **Heihaus**, Karlsplatzstr. 6-10:

Versammlung.

Tages-Ordnung: 292/9
1. Aufnahme neuer Mitglieder. 2. Vortrag des Genossen **Dittmer** über: „**Soziale Streiflichter**“.
3. Diskussion. 4. „**Unsere Krankenhausfrage**“. Referent Genosse **Dr. Silberstein**. 5. Diskussion. 6. Verschiedenes.
Gäste haben Zutritt.
Zahlreichen Besuch erwartet
Der Vorstand.

Rummelsburg.

Dienstag, den 14. März, abends 8 1/2 Uhr, im **Café Bellevue**, Hauptstr. 2:

Versammlung des Sozialdemokrat. Wahlvereins.

Tages-Ordnung: 1. Vortrag des Schriftstellers **H. Baege** über: „**Bibel und Habel**“.
2. Diskussion. 3. Verschiedenes. — Um zahlreiches Erscheinen der Genossen und Genossinnen ersucht
Der Vorstand.

Vereinigung der Zimmerer Deutschlands.

Bureau: Berlin C. 54, Dragonerstr. 15 Hof 1.

Telephon: Amt III No. 5028.

Mittwoch den 15. März 1905, abends 8 Uhr, in der **Russenbörse**, Kaiser Wilhelmstr. 18m,
zwischen Rung- und Fichtenstraße, 3 Minuten vom Alexanderplatz:

Außerordentliche General-Versammlung des Vereins der Zimmerer Berlins und Umgegend.

Tages-Ordnung:
1. Das Ergebnis der Unterhandlungen mit den Unternehmern und welche Stellung nehmen wir hierzu ein? 2. Diskussion. 3. Die diesjährige Kasseier.
Der Vorstand. V. V.: A. Juppenatz.

Zentralverband der Maurer Deutschlands

Zweigverein Berlin.

Freitag, den 17. März, abends 8 Uhr, in der **Neuen Welt**, Hasenheide 108-114:

Außerordentl. General-Versammlung

aller im Zweigverein Berlin beschäftigten, im Verband organisierten Maurer.

Tages-Ordnung:

1. Berichterstattung über die Verhandlungen in der **Achtzehner-Kommission** bezüglich des neu abzuschließenden Tarifvertrages. 2. Diskussion. 3. Beschlußfassung über die **Verlängerung des Vertrages**. 137/5*

Der wichtigen Tagesordnung wegen ist es Pflicht eines jeden Verbandskollegen, in dieser Versammlung zu erscheinen. — Ohne Mitgliedsbuch kein Zutritt. Die Verbandsleitung. V. V.: E. Thoms.

Innungs-Frankenkasse der Tischler-Innung.

General-Versammlung

der Vertreter der Kassenmitglieder und der Innungsmitglieder

am Montag, den 20. März, ab. 7 1/2 Uhr,
im **Dresdener Garten**, Dresdenerstr. 45.

Tages-Ordnung:

1. Abnahme der Jahresrechnung pro 1904. 2. Bericht der Revisoren. 3. Wahl von 2 Vorstandsmitgliedern (Wahlberechtigt). 4. Beschlußfassung über die gemeinschaftliche Krankenkassenkontrolle. 5. Antrag der bei der Kasse Angestellten auf Gehaltserhöhung. 6. Wahl der Beamten auf die Dauer von zwei Jahren.

Um pünktliches Erscheinen ersucht

Der Vorstand.

Berliner Genossenschafts-Bäckerei

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht

Berlin, Neue Hochstraße 18.

Bilanz per 30. September 1904.

Debet.

Aktiva.	
1 Kassa-Konto	1 588,68
2 Inventar-Konto	380,00
3 Gehpenn-Konto	10 200,00
4 Waren-Konto	3 824,81
5 Betriebs-Konto	794,00
6 Gehpenn-Inkosten-Konto	330,90
7 Konto pro Diversa	12 535,65
	29 153,04

Credit.

Passiva.	
1 Konto d. Genossenschaftler	1600,00
2 Reservefonds-Konto	530,00
3 Gewinn- u. Verlust-Konto alte Rechnung	6 748,58
neue Rechnung	20 275,96
	29 153,04

Im Laufe des Geschäftsjahres 1903/4 ist ein Genosse beigetreten, ausgeschieden keiner.

Es gehörten am Schlusse des Geschäftsjahres 1903/4 der Genossenschaft 16 Genossen an mit einer Gesamtsumme von 1600 Mark.

Es hat sich das Geschäftsguthaben der Genossen um 1375 Mark vermehrt, die Haftungsumme um 1375 Mark vermehrt. 106/13

Berlin, den 11. März 1905.

Der Vorstand.

Franz Scherschath Paul Lanz
Geschäftsführer Kassierer.

Patent-Bureau.

Anmeldung von Patenten in allen Staaten. Kezherli billige Preise. Bequeme Zahlungsweise. Gleich Vertretung u. Finanzierung der durch uns. Dur. angem. Pat. Bril. u. Ideen f. Ratshl. kostenlos. Erg. 10-1 und 4-6.

Wolters & Co., Wilhelmstr. 119/120.



Soweit Vorrat reicht zum

Inventur-Räumungspreis

Eine Partie

imit. Perser Teppiche

Gebet- und Dekorationsstücke

grotz Kopen echter Perser

von wunderbarer Farbenpracht auf beiden Seiten benutzbar.

Größen ungefähr:

90x185 cm M. 3,25 (bish. 6,00)

130x200 " " 5,15 (" 8,25)

160x230 " " 7,85 (" 12,75)

200x300 " " 11,85 (" 18,50)

250x350 " " 18,75 (" 28,50)

300x400 " " 24,75 (" 39,00)

Passende Bett- u. Pult-Teppiche

Stück 75 Pf., 1,00 und 1,50 M.

Nach auswärts p. Nachnahme.

Teppich-Spezialhaus

Emil Lefèvre

Berlin Oranienstr. 158.

Inventur-Extralistel gratis und franko.

u. Katalog mit zirka 600 Illust.

Verein für Frauen u. Mädchen der Arbeiterklasse.

Montag, den 13. März, abends 8 1/2 Uhr, in den Arminhallen, Kommandantenstraße 20:
 Vortrag von Frau Dr. Wygodzinsky: „Formen und Verlauf der Lungentuberkulose“.
 Gäste willkommen. Der Vorstand.

Achtung! Achtung! Herrenmaßschneider von Moabit

Montag, 13. März, abends 8 1/2 Uhr:
Oeffentliche Versammlung
 in Ahrens Brauerei, Turmstr. 25 (mittlerer Saal).

Tagesordnung: 102/16
 1. Die vom Verband der Schneider in diesem Frühjahr gestellten Forderungen, unter besonderer Berücksichtigung der Verhältnisse in Moabit.
 2. Diskussion.
 In Anbetracht der wichtigen Tagesordnung werden die Kollegen ersucht, zahlreich zu erscheinen. Der Einberufer.

Verband der an Holzbearbeitungsmaschinen beschäftigten Arbeiter Berlins und Umgegend.

Montag, den 13. März 1905, abends 8 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Engel-Ufer 15:

Mitglieder-Versammlung.

Tages-Ordnung:
 1. Vortrag des Genossen Kutzko über: „Die Iden des März“.
 2. Diskussion.
 3. Mitteilungen und Gewerkschaftliches.
 Pünktliches Erscheinen der Mitglieder erwartet. Der Vorstand.

Achtung! Kistenmacher!

Montag, 13. März, abends 8 1/2 Uhr, in den „Andreas-Geisfalten“, Andreasstraße 21:

Versammlung

Tages-Ordnung:
 1. Bericht über die Verhandlungen mit dem Holzarbeiter-Verbande.
 2. Diskussion. 3. Verschiedenes.
 Zahlreichen Besuch erwartet. Der Vorstand.

Den Mitgliedern zur Kenntnis, daß in dieser Versammlung der Jahresbericht des Holzarbeiter-Verbandes (Zahlstelle Berlin) ausgegeben wird. Gleichzeitig sei nochmals darauf hingewiesen, daß der Vereinsbeitrag laut Beschluß der letzten Generalversammlung von der 7. Woche an 60 Pf. beträgt. Diejenigen Kollegen, welche noch vom Maschinenbau nicht abgerechnet haben, werden hierdurch aufgefordert, umgehend abzurechnen.
 D. D. S. H.: Karl Luckel, Rummelsburg, Kanitzstr. 30.

Textilarbeiter-Verband.

Filiale Berlin I.
 Mittwoch, den 15. März abends 8 Uhr, im Lokal „Königsbau“, Gr. Frankfurterstr. 117:

Versammlung.

Tages-Ordnung:
 1. Die Lohn- und Arbeitsverhältnisse in der Teppichbranche Berlins. Referent: Kollege Karl Hübsch. 2. Diskussion. 3. Welche Forderungen geben wir zu stellen?
 Alle in Teppichfabriken beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen, erscheint pünktlich und macht es sich zur Ehrensache, diese Versammlung zu besuchen. 197/4. Der Vorstand.

Achtung! Achtung! Uniformlieferungs-Schneider.

Montag, 13. März, abends 8 1/2 Uhr, im Lokal des Herrn Wernau, Schwedter-Straße Nr. 24:

Oeffentliche Versammlung.

Tages-Ordnung: 162/14
 1. Die Verhältnisse in der Uniformlieferungs-Branche, und wie ist die Abwicklung derselben möglich? 2. Diskussion.
 Jeder Kollege aus der Uniformlieferungs-Branche, dem es ernst ist mit der Verbesserung seiner Lage im Gewerbe, ist verpflichtet, in dieser Versammlung zu erscheinen.
 Frauen haben ebenfalls Zutritt. Der Einberufer.

Achtung! Achtung! Herren-Maß-Schneider.

Dienstag, den 14. März, abends 8 1/2 Uhr, in den Arminhallen, Kommandanten-Straße Nr. 20:

Oeffentl. Versammlung.

Tages-Ordnung: 162/15
 1. Die gegenwärtige Situation in der Herrenmaßbranche und unsere nächsten Aufgaben. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes.
 Da über Vorgänge in einzelnen Geschäften Bericht erstattet werden soll, so ist jeder Kollege aus der Herrenmaßbranche verpflichtet, zu erscheinen. Der Einberufer.

Zahn-Klinik. Preise beliebig Teilzahlung. Invalidenstraße 145. Olga Jacobson.

Dr. Simmel, Prinzenstr. 41, 87/9. Spezialarzt für Haut- und Harnleiden. Haut- und Harnleiden. 10-2, 5-7. Sonntag 10-12 2-4.

Ein Versuch -

dauernde Kundenschaft!
 Von 1 M. wöchl. Teilzahlung an liefere elegante, fertige Herren-Moden.
 Ersatz für Maharbeit. Vorkauf nach Maß. Feinste Verarbeitung.
 Gegen feste billige Preise. Gegen feste billige Preise.

Garantie tadelloser Sitz. Spezialgeschäft für Herren-Bekleidung. Kein Waren-Kredithaus.

J. Kurzberg
 An der Jannowitzbrücke 1, 1. Bahnhofs Jannowitzbrücke.

Konkursmassen-Ausverkauf!

Die aus der Konkursmasse Robert Hermann & Co. erstandenen Waren, bestehend aus:

Teppichen, Portieren, Gardinen, Diwan-, Tisch-, Bett- und Steppdecken, Möbelstoffen,

kommen zu fabelhaft billigen, fest taxierten Preisen zum Ausverkauf: 91/9*

Spandauerstr. 65-67, 1. Etage. Verkaufszeit 9-1, 3-8 Uhr.

Neu!! Neu!!
Abonnieren Sie auf elegante und einfache Kinder- u. Einigungsgarderober, wöchentlich Zahlung von **50 Pf.** an.
 Ersies Abonnementshaus, Markgrafenstr. 25 I. Jünglinge

Ausschneiden Wert 4 Mk

Künstl. Zähne Naturgefärbt. tadell. Ausführung. äusserst billig. Schmerzl. Zahnzieh. Nervtöt. Zähne reinig. Bei Bestellung umsant. Keine extra Berechnung. Ew. Ratenzahl. gestatt. Um Missfrauen zu vermeiden bitte ich dring. erst bei Abholung Annonce vorzegl.
Max Guckel, Lausitzer Platz 2.

Paletots, Anzüge nach Maß

von 27-36 Mark. liefere von prima modernem Stoffresten unter Garantie tadelloser Sitzes bei peinlichst gewissenhafter zweimaliger Anprobe.

B. Lewkowitz
 Herren-Schneiderei nach Maß Alexanderstr. 14^a, an der Blumenstraße.

Nur Abonnenten des „Vorwärts“ erhalten ein Porträt oder einen Semi-Email-Schmuck.

Um dem geehrten Publikum Gelegenheit zur Anschaffung eines modernen Zimmerschmucks zu geben und um unsere rühmlichst bekannten **Monopol-Porträts** und **Semi-Email-Schmuck** in weiteren Kreisen einzuführen, haben wir uns entschlossen, an Vorzeiger dieser Annonce ein fast **lebensgroßes Porträt** (in Brustformat) oder eine **Brosche, Kravattennadel, Manschettenknopf, Serviettenring** usw., welche nach Photographie angefertigt werden, unter Garantie sprechender Ähnlichkeit und Haltbarkeit für nur **M. 1.-** zu liefern. (Zusendwischer weitere Ausfuhrung ausgeschlossen.) - Viele Anerkennungen aus allen Gesellschaftskreisen liegen bei uns im Original zur Einsicht aus.

Monopol-Porträt-Gesellschaft m. b. H.
 größtes und leistungsfähigstes Porträt-Institut
 Berlin C., Direksenstraße No. 45 (Bahnhof Börsen).
 Das Atelier ist mit Hochtags von 9 Uhr morgens bis 8 Uhr abends geöffnet.
 Etwaige Aufträge per Post werden nur gegen vorherige Einzahlung des Betrages per Postanweisung von **M. 2.-** (inkl. Porto und Verpackung) erledigt.

Diese Annonce erscheint nur einmal!

Ausschneiden! Gültig nur bis Ostern!

Frühjahrs-Neuheiten.

Blusen

In Voile, Indisch Mull, Zephyr, Leinen, Leinen-Batist handgestickt, Perkal, mit Einsatz, Stickerei u. Spitz. ausgestattet

Unterröcke

Sehr geschmackvoll, in Seide, Alpaka, Moiré, schottische Muster, Leinen, moderner Schnitt, reiche Ausstattung

Waschstoffe

Neueste Gewebe, schöne Muster und Farbenstellungen, in Kleiderleinen, Voile, Organdy, Zephyr usw.

Zum Wohnungswechsel in großer Auswahl:

Gardinen, Stores, Vorhangstoffe.

Für einzelne Fenster Gardinen, Stores und Reste **Preise bedeutend ermäßigt.**

F. V. Grünfeld

Landeshuter Leinen- und Gebild-Weberei
 Berlin W., Leipziger Straße 25.

A. B. Koch, Berlin O., Brombergstr. 15/16, Kohlengroßhandlung.
 Preis für erstklassige Marken ab Platz:
 Zensfenderger Salon-Drifett, pr. Str. 75 Pf.
 la Marienglück 7* (110-120 Stk.) pr. Str. 80 Pf.
 la Diamant 7* (110-120 Stk.) gel. gesch. unüberkroffen, pr. Str. 85 Pf.
 la Ilse 7* (110-120 Stk.) pr. Str. 90 Pf.
 Ilse u. Diamant-Halbheine sowie Bunt, pr. Str. 70 Pf.
 Bruch-Drifett, pr. Str. 70 Pf.
 la Anthracit-Cadé pr. Str. 2.10 Pf.
 Roths liefert zu Unfallspreisen.
 Von 50 Str. ab p. Str. 5 Pf. billiger. Anlieferung frei Keller p. Str. 10 Pf. mehr. 22622*
 Bei Orig. Waggons u. größeren Aufhgl. verl. Sie meine Spezial-Offerte.

H. Marcus, Reinickendorferstraße 7a. Bahnhof Wedding.
 Sehr vorteilhafte Angebote:
 Kleiderstoffe, Konfektion, fertige Kleider, Blusen, Kostümröcke.
 Ferner zum Umzuge:
 Gardinen, Teppiche, Tischdecken, Steppdecken, Portieren, Schlafdecken.
Reste, Reste in allen Abteilungen spottbillig.
 Lieferant des Rabatt-Sparvereins „Norden“.

Central-Möbel-Halle

Berlin S., Kommandantenstr. 51
 Ecke Alexandrinen-Straße. Gegr. 1871.

Dieses Wohn- und Schlafzimmer

liefern wir unter Garantie solidester Arbeit und bestem Material.

Recht Nussbaum furniert mit kompletter Kücheneinrichtung schon bei einer Anzahlung von 60,- Mark und monatlicher Abzahlung von 12,- bis 15,- Mark.

H. Greifenhagen Nchf.

Brunnenstrasse 17-18.

Veteranenstrasse 1-2.

Kaffee-Service 5 teilig, bunt decorirt Mk. **1.10**
Thee-Service 5 teilig, bunt decorirt Mk. **1.10**
Kaffee-Service 9 teilig, bunt decorirt Mk. **1.40**
Kaffee-Kannen bunt decorirt **35 Pt.**
Thee-Kannen bunt decorirt **25 Pt.**

Grosser Gelegenheitskauf



Waggon Porzellan

Kaffeetassen mit Untertasse

bunt decorirt	weiss mit Gold	bunt mit Gold
10 Pl.	13 Pl.	25 Pl.

Teller, bunt decorirt 9 Pt. 13 Pt. 15 Pt.

Salatschüsseln, bunt decorirt 5 Pl. 17 Pl. 28 Pl.

Der Verkauf dieser hervorragend billigen Artikel ist nur in dieser Woche.

Schöne Herren-

Garderobe. Wir empfehlen:

- 1 Posten getragene Herren-Paletots
 - 1 Posten getragene Herren-Anzüge
 - 1 Posten getragene Hosen
 - 1 Posten getragene Gehörcke u. Rockanzüge
- von den feinsten Herrschaften und Kavaliere. Nur kurze Zeit getragene Monatsachen **spotbillig**.

Zugleich machen wir auf unsere Abteilung **neuer Garderobe** aufmerksam.

J. Wand, Herren u. Knaben-Garderoben

Hauptgeschäft: Chausseestr. 93 a.
 2. Geschäft: Prinzenstr. 17, a. d. Wasserborstr.
 3. Geschäft: Hr. Frankfurterstr. 11b, a. d. Andreasstr.



Möbel- und Polsterwaren-Fabrik

von 19372*

A. Schulz

Reichenbergerstrasse 5

empfiehlt Einrichtungen von 240 bis 5000 Mk. von nur anerkannt gelegener Qualität zu äusserst billigen Preisen.

Strenge reelle und gewissenhafte Bedienung.

Beste Bedingungen.

Telephon: Amt IV 6877.



Jos. Gremmer's Wwe.
 Landshut, Bayern.

Erste und älteste

Brasiltabakfabrik

Brasilschnupftabak per Pfd. Mk. 1.70, Mk. 1.50 und Mk. 1.30. Von 6 Pfd. an franco.
 Stanol-Packete zum 10 Pfg.- und 5 Pfg.-Verkauf.
 Beste und vortheilhafteste Bezugsquelle.

Anzüge 24 und 30 Mk.

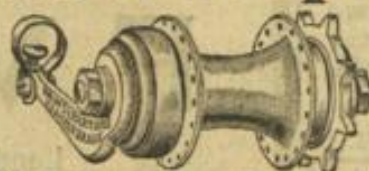
nach **Gehrock-Anzüge 40 Mk.**

Maß Paletots 22 Mk.

fortige ich aus prima Stoffresten unter Garantie des guten Sitzes mit guten Zutaten in sauberer Vorarbeitung.

Prinzenstr. 38^I am Moritzplatz. **Aug. Löther,** Bellealliancestrasse 98^I.

Radfahrer! New Departure



Beste Freilauf-Nabe

Macht das Radeln zum Tanz

Durch jede Fahrradhandlung zu beziehen.
 Romain Talbot * Berlin C. Allein-Vertrieb für Deutschland.

Sie verdienen viel Geld, wenn Sie **Prachtkatalog** um-

portofrei verlangen, Fahrräder Kr. 79, 85, Glockenlager, Von 94 Kr. vollständig zu 1/3 frei ab österreich. Versandstelle. **1 Jahr schriftliche Garantie.** Radstand 75 H. Laufdecken 4.60. 5.-, 5.50, 6.50, Luftschläuche 3.-, 3.25, 4.15 mit schnell. Garantie. Acetylenlaternen 1.65, 1.90, Sattel 1.50, Schlüssel 12 H. an, Fusspumpen 1.- Kr., Satteldecken 0.80, 1.15 Kr. Motore, Achsen, Schalen, Kettenräder zu jedem System. **stunend billig. Vertreter auch für nur gelegentlichen Hoher Rabatt** bei Kauf auch nur eines Proberades ohne Verpflichtung zur Abnahme weiterer Räder. Multiplex-Fahrrad-Industrie Berlin 16. Gitschinerstr. 15.



Anzüge Paletots nach Mass

24, 30 und 38 Mark

Unter Garantie des tadellosen Sitzes bei peinlichst gewissenhafter Anprobe liefere ich von **prima** modernen Stoffresten Anzüge u. Paletots nach Maß nur zu obigen Preisen.

Keinen Zwang zur Abnahme bei nicht passendem Sitzen. 1944A*

Sonnenscheins Herren-Moden nach Mass, Linden-Strasse Nr. 95, I, neben der Markthalle, und Chaussee-Strasse 54, I.

Telephon Amt VI 5797.

Gesund, nahrhaft u. billig
 alkoholfreies Erfrischungs-Getränk

Goldblondchen

ausgezeichnet mit Ehrenpreis u. goldenen Medaillen

General-Vertreter: **Ems. Krüger, Berlin NO Hochstrasse 28.**
 Tel. VII, Nr. 703

Möbel ganze Wohnungs-Einrichtungen, Zimmer- und Küchen-Einrichtungen, sowie jedes Stück einzeln zu den billigsten Preisen in guter, gediegener Arbeit empfiehlt (29702)*

Wilh. Lambrecht,
 Berlin SW., Simonstrasse 19.
 Verlangen Sie, bitte, illustr. Preisliste an der alten Jakobstrasse.

Th. Forck, Kretzschmar & Co.

vereinigte Tischler- und Tapezierer-Meister.

An der Jannowitzbrücke **BERLIN** dicht neben dem Stadtbahnhof Jannowitzbrücke

Eingang während des Neubaues rechts um die Ecke von der Holzmarktstrasse.

Deutschlands grösstes Möbel-Kaufhaus

für Wohnungseinrichtungen in allen Preislagen.

Besichtigung der grossen Ausstellungsräume ohne Kaufverpflichtung gern gestattet.

Gekaufte Möbel können bis zur Ablieferung frei lagern.

Unser grosses Musterbuch nebst Nachtrag für Neuheiten versenden wir auf Wunsch frei und umsonst.



No. 1259. **Kleiderschrank**, echt Nussb. m. Hutboden u. Messingstange u. reich. mod. Schnitzerei. M. 85.-, 120cm b., 230cm h., 60cm t.

No. 1262. **Vertiko**, e. Nussb. m. Facettenspiegel u. reich. mod. Schnitzerei M. 90.-, 100cm br., 208cm h., 49cm t.

Aus der Frauenbewegung.

Frauen und Mädchen Berlins!

Mit Beginn dieses Jahres haben die Genossinnen Berlins im Einvernehmen mit den Genossen die Expedition der Gleichheit (Zeitschrift für die Interessen der Arbeiterinnen) in eigene Hand genommen.

Für pünktliche Zustellung durch organisierte Genossinnen ist gefordert. Die Gleichheit erscheint alle 14 Tage einmal. Jede Nummer kostet 10 Pfennig. Um die Sache zu vereinfachen wird höflichst ersucht, den Betrag für die fällige Nummer jedesmal sogleich an die Lieberbringerin zu entrichten.

Die Unterzeichneten sind jederzeit bereit, schriftlich wie mündlich Bestellungen entgegenzunehmen.

- Frau Wulff, Kostoderstr. 9 Hof parterre, für Moabit.
Frau Kühnemann, Wildenowstr. 12 IV, für den Wedding.
Frau Schmidt, Brunnenstr. 91 Seitenstapel IV, für Gesundbrunnen.
Frau Panzram, Pappel-Allee 128 I, für Schönhauser Vorstadt.
Frau Matzke, Wolgasterstr. 8 III, für Rosenthaler Vorstadt.
Frau Peiper, Marienburgerstr. 22, Querg. I, für den fünften Kreis.
Frau Spang, Markusstr. 18, 2. Aufg. 1. Hof, für den vierten Kreis (Osten).
Fraulein Hel. Grünberg, Köpenickerstr. 8b, IV, für den vierten Kreis (Südosten).
Frau Kulke, Prinzenstr. 102, III, für den dritten Kreis.
Frau Luz, Waterloo-Ufer 9 im Laden.
Fraulein D. Waader, Wälderstr. 49, Hof II, für den zweiten Kreis.

Genossen und Genossinnen von Schöneberg!

Von allen Lasten, allen harten Pflichten, welche die Schultern der Proletarier wund reiben, drückt am schwersten der Militarismus, weil er in seiner heutigen Form der Menschennatur in allen Punkten widerspricht. Der geisttötende mechanische Gehorsam, auch bei den unferninsten Befehlen, der den Menschen zum Tier entwürdigt, stellt die höchsten Anforderungen an die Selbstbeherrschung des jungen Mannes; das Bewußtsein, daß der Kleinverstoß verhängnisvoll werden kann, erfüllt die schwächeren Charaktere mit bebender Angst, welche nur zu leicht die so gefährdeten Fehler erst recht hervorruft. Noch fürchterlicher aber als die unumtätlich harten geschlichen Strafen wirken die rohen Mißhandlungen, denen der mitleidig gewandte Refrakt ausgeführt ist, wenn ihm sein Unstern einen Leuteschinder zum Drillmeister gibt. Das Beschwerderecht muß diesem Unglücklichen als der bitterste Hohn erscheinen; wie sollte er es wagen, gegen den Tyrannen aufzutreten! In einer denkwürdigen Gerichtsverhandlung waren alle als Zeugen ausgerufenen Soldaten bereit, Meineide zu schwören, um nicht gegen ihren Vor-

gefetzten auszusagen. Fassungslos, voller Entsetzen blickten die Richter auf diese nur natürlichen Folgen des Systems, diese Blüte der Disziplin. Das Zeugnis erscheint eben barmherziger als die Rache des Unteroffiziers; Gottes Erbarmen über den Sünder größer als das seines irdischen Stellvertreters.

Mit zitternder Sorge denkt die arme Mutter des Sohnes beim Militär; er könnte ja in irgend einer Weise seines Gebietes Jorn erregen und zu jenen Opfern brutaler Quälerei sich gefellen, von denen man mit schauerndem Mitleid erfährt, zumeist jedoch nur dann erfährt, wenn der Gefeinigte in seiner Verzweiflung ein Ende macht durch Selbstmord — aus dem Regiment oder aus dem Leben. Nur nach solchen Katastrophen erfährt man, welche eine Unsumme von körperlichen und seelischen Leiden sich hinter den Mauern der Kaserne verbirgt.

Ueber diese Nachtseite unserer Kultur wird der Reichstags-Abgeordnete Genosse Fritz Jubeil am 15. März bei Döb, Weiningerstr. 8, in öffentlicher Versammlung sprechen. Versäume es niemand, sich Ausklärung zu verschaffen über das Wesen dieser unerbittlichen Macht, die in das Leben des Proletariats so tief eingreift. Bekannt durch zahlreiches Erscheinen Euer Verständnis für die hohe Wichtigkeit der Frage. Euer Verlangen nach einer Neuordnung im Geiste höherer Menschlichkeit.

Die weibliche Vertrauensperson von Schöneberg.

Weissenfee. Montag, den 6. März, fand in Weissenfee im „Prälaken“ eine gut besuchte Frauenversammlung statt, in der Frau Thiede über „Die Frau als Lohnkassierin“ referierte. Referent schilderte die Entwicklung und feste Zunahme der Frauenarbeit auf allen Gebieten und führte Zahlen an, die beweisen, daß mehr für die Gewinnung der Arbeiterin für die freien Gewerkschaften geschehen muß, damit diese nicht Lohnhinderin, sondern Mitarbeiterin der Männer werde. Auch die Entwicklung der Gewerkschaften, ihre Bestrebungen und Unterstützungseinrichtungen schilderte die Referentin und forderte dann alle Anwesenden auf, soweit sie gewerblich tätig sind, sich ihrer Gewerkschaft anzuschließen, einbezogen die Heimarbeiterrinnen. Die Frauen aber, welche nicht gewerblich tätig sind, sollten sich den Frauen-Bildungsvereinen anschließen, die durch lehrreiche Vorträge den Bildungskreis der Arbeiterinnen erweitern. In der Diskussion sprach Frau Sommermann, ebenso die Genossinnen Schiller und Landmann im Sinne der Referentin für die Gewerkschaften, Genosse Kerlich für das Konsumwesen und forderte lebhafte die Anwesenden auf, sich auch der Konsumgenossenschaft anzuschließen. Es meldeten sich 18 Frauen zur Aufnahme in den Frauen-Bildungsverein.

Schöneberg. Montag, den 13. d. M., abends 8 1/2 Uhr, hält der Verein für Frauen und Mädchen von Schöneberg und Umgegend seine Versammlung im Weinmanns Klubhaus, Hauptstr. 5/6, ab. Frau Dr. Hofmann wird über die Wohnungsfrage referieren. Es

ist Pflicht der Mitglieder, zahlreich und pünktlich zu Erscheinen Gäste willkommen. Der Vorstand.

Ein sozialdemokratischer Frauenpropagandaclub in Amsterdam. Die weiblichen Mitglieder der Amsterdamer Föderation der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei der Niederlande haben sich am Donnerstag zu einem Frauenpropagandaclub zusammengeschlossen, der vor allem die Aufgabe hat, das Verständnis für die sozialdemokratischen Grundzüge unter den Frauen zu verbreiten und zu fördern.

Allgemeine Familien-Sterbefälle. Heute Sonntag: Ackerstraße 123 bei Diele von 3-6 Uhr.

Leser- und Distrikter-Klub „Wilhelm Dieckhoff“. Sitzung jeden Montag abend 9 Uhr bei Döb, Lydenbergstr. 18. Gäste willkommen.

Sozialdemokratischer Agitations-Verein für den Reichstags-Wahlkreis Jätkhan, Schwiebus, Krosen, Sommerfeld. Dienstag, 14. März, abends 8 1/2 Uhr: Versammlung bei Döb, Dragonerstr. 15. Tagesordnung: 1. Vortrag der Gen. Anna Reif über: Was erfordert der politische Kampf. 2. Diskussion. 3. Vereinsangelegenheiten und Aufnahme neuer Mitglieder. Es wird ersucht, daß jeder Genosse aus dem Kreise in dieser Versammlung erscheint. Der Vorstand.

Arbeiter-Samariterkolonne. Die nächste Übungsstunde findet erst Dienstag abend 9 Uhr Brunnenstr. 154 statt. Vortrag des Jahrestages Herrn Gebide über John- und Rundkrankheiten. Gäste willkommen. Neue Mitglieder können jederzeit eintreten. Einschreibgeld sowie Monatsbeitrag je 25 Pf. Bibliothek steht den Mitgliedern zur Verfügung.

Öffentliche Bibliothek und Lesehalle zu unentgeltlicher Benutzung für jedermann, SW, Alexandrinerstr. 28. Geöffnet werktäglich von 5 1/2-10 Uhr abends, an Sonn- und Feiertagen von 9-1 und 2-6 Uhr. In den Lesesälen liegen zur Zeit 515 Zeitungen und Zeitschriften jeder Art und Richtung aus.

Witterungsübersicht vom 11. März 1905, morgens 8 Uhr.

Table with 12 columns: Stationen, Barometer, Windrichtung, Windstärke, Wetter, Temp. u. d. Tag, Stationen, Barometer, Windrichtung, Windstärke, Wetter, Temp. u. d. Tag. Rows include Swinemünde, Hamburg, Berlin, Frankfurt a.M., München, Wien, Gagaranda, Krefeldburg, Seilb, Aachen, Paris.

Wetter-Prognose für Sonntag, den 12. März 1905. Hiemlich warm, zeitweise heiter, aber sehr veränderlich mit Regenschauern und lebhaften südwestlichen Winden. Berliner Wetterbureau.

Gold- und Silber-Waren. Einsegnungs-geschenke Uhren. Jeweliere, Gold- und Silberschmiede. Königstrasse 46. Fabrikation mit elektrischem Kraftbetrieb. Gold- und Silber-Walz- und Prägewerk. Engros-Export nach allen Ländern.

Kleine Anzeigen.

Verkäufe. Hochlegante Herrenanzüge und Paletots aus feinsten Stoffen 25-40 Mark. Verkauf Sonnabend und Sonntag. Hochbornische Herrenhosen aus feinsten Stoffen 9-12 Mark. Herrenanzüge, Lieberheller, wenig getragene, Kavaliersanzüge von 6 Mark an, große Auswahl für jede Figur, auch neue zurückgekauft, kauft man am billigsten direkt nur beim Schneidermeister Rühlentz, Rosenhellerstraße 15, III. Der Stoff hat fertige Anzüge, guten Sitz, billig an Herrn Rühlentz III 2393. Herrenanzüge nach Maß, laubere Arbeit, großes Stofflager, Paletot, Anzug 36 Mark an. Knaut beim Handwerker, liefert den Handwerker verdienen. Teilzahlung gestattet. B. Dörge, Dresdenstraße 109. Herrenanzüge, Paletots, zurückgekauft, hochbornische, 18,00-38,00. Deutsches Versandhaus, Wälderstraße 63, I Treppe. Verkauftanzüge für Bildhauer, Buchdrucker, Maler, Mechaniker, Schlosser, Friseur, Schlichter, kauft man recht bill. W. Weder, Wälderstr. 17, Eingang Köpenickerstr. 3104. Billig! Stoffe, Arbeitsanzüge, Anodenanzüge verkauft Resterhandlung Wilhelm Ränge, Moabit, Lurtenstraße 84. Jewelles Geschäft: Fleischerbursche, Ecke Klopffodstraße, Stadtkassendrogen. 917. Teppiche, alle Größen, Farben, sehr feil für halben Preis. Portieren, Gardinen, Steppdecken, Plüschdecken, Kissenstoffe (spottbillig), Stoffe, Ränder, Anzüge 17, Eingang Köpenickerstr. 3104. Teppiche! (Jedlerhalle) in allen Größen für die Hälfte des Wertes im Teppichlager Bräun, Döbischer Markt 4, Bahnhofs Böcke. 142/12. Gardinen, Anzuger wegen Hausabzug, Stoffe, Läden, Bettdecken, Kissenstoffe, alles billig! Gardinen, Versandhaus Krausenstraße 36, Döblicher. 3048. Sofa-Kaufverkauf. Nur noch kurze Zeit, unter dem Selbstkostenpreis, Oranienstraße 26, Keller. 3908.

